Heute 18 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“ Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang | Poznań (Posen), Sonntag, 21. November 1937 | Nr. 267

London — Berlin — Mitteleuropa

Berlin, 20. November.

Die private Informationsreise nach Deutschland, in deren Verlauf Lord Halifax, begleitet von Reichsaußenminister von Neurath, Adolf Hitler in Berchtesgaden besuchte, hat den Zweck einer positiven Klärung zwischen deutschen und englischen Ansichten gehabt. Das hervorragende Mitglied der Regierung Chamberlain hat in offener, vertrauensvoller Aussprache mit dem Führer und Reichskanzler sowie mit anderen leitenden Männern Deutschlands sich vom Friedenswillen des Dritten Reiches überzeugen können. Die tieferen Ursachen der zur Zeit in der allgemeinen Politik bestehenden Spannungen und Schwierigkeiten dürften ebenso zur Sprache gekommen sein wie die deutschen Argumente zugunsten zweiseitiger Verständigungsaktionen im Rahmen des Möglichen. Schließlich hat Lord Halifax, abgesehen von seinen Eindrücken über die Verhältnisse in Deutschland selbst, auch die Achse Berlin—Rom und das „weltpolitische Dreieck“ des Antikominternpaktes als Realitäten zur Kenntnis nehmen und die Bestätigung erfahren können, daß keinerlei Gegensätze oder gar Konfliktsmöglichkeiten zwischen Deutschland und seinen Freunden einerseits und Englands westlicher Freundesgruppe andererseits bestehen. Deutsch-englische Reibungsflächen gibt es nicht — auch die Kolonialfrage braucht daran nichts zu ändern, wie die wachsende britische Erkenntnis selbst mehr und mehr begreift —, wohl aber ist es möglich und wünschenswert, daß die von beiden Ländern in jeweils verschiedener Gruppierung betriebene konstruktive Friedenspolitik zu gemeinsamen Schlußfolgerungen zu kommen versucht.

Dies gilt vor allem auch in Mitteleuropa, wo die britische öffentliche Meinung die Haltlosigkeit des Schlagwortes von „Deutschlands freier Hand“ erfreulicherweise in gleichem Maße einsieht, wie sie sich von den wirklichen Verhältnissen in diesem Raum der gemischten Nationalitäten ein klareres Bild zu schaffen strebt. Unmittelbar auf die Abreise von Lord Halifax aus Berlin folgt die Ankunft des ungarischen Ministerpräsidenten Daranyi und seines Außenministers von Kanya in der Reichshauptstadt. Man erinnert sich in der deutschen Oeffentlichkeit aus diesem Anlaß der engen Freundschaft, die den verstorbenen Ministerpräsidenten Gömbös mit dem deutschen Volke verbunden hat, und überträgt diese Sympathie auch auf seinen Nachfolger und auf den Außenminister, der als langjähriger Gesandter in Berlin bestens bekannt war. Ein Ziel konstruktiver Friedenspolitik, das der Anstrengung wert ist, liegt in der Tat in der Aufgabe, Ungarns Gleichberechtigung auf dem Wege nachbarlicher Verständigung zu verwirklichen.

Englische Begleitkommentare zur Halifax-Reise haben sich vor allem auch mit dem deutschen Standpunkt in Fragen Oesterreichs und der Tschechoslowakei beschäftigt. Beides kann allerdings nach deutscher Ansicht schwerlich in einem Atem genannt werden, da das deutsch-österreichische Verhältnis als das zweier deutscher Staaten sich grundlegend von anderen zwischenstaatlichen Beziehungen unterscheidet. Soeben erst haben in Wien wieder Gespräche im Rahmen des Juli-Abkommens stattgefunden und weitere Besuche hüben und drüben werden folgen, wie dies den Notwendigkeiten eines vielfachen Austauschinteresses entspricht, das auftauchende Schwierigkeiten schon deshalb unschwer überwindet, weil beide Regierungen sich weigern, daraus im Sinn quertreiberischer Wünsche Sensationen zu machen.

Bleibt die Nachbarschaft zwischen dem Reich und der 1919 geschaffenen Tschechoslowakischen Republik, wobei auch nach Ueberzeugung politisch klarblickender Engländer von der Lage der Sudetendeutschen im tschechischen Staat nicht abgesehen werden kann. Es traf sich, daß im Augenblick der Halifax-Reise nach Deutschland sowohl im Londoner wie im Prager Parlament Untersuchungen darüber angestellt wurden, inwiefern die Behandlung des bedeutenden deutschen Volksteils praktisch wie moralisch zu wünschen übrig läßt. Noch möchte man zwar in England die Durchführbarkeit der sudetendeutschen Selbstverwaltung anzweifeln, nicht aber die Berechtigung scharfer Kritik an der bisherigen tschechischen „Minderheitenpolitik“. In Prag haben die Abgeordneten Rosche und Kundt den Vorwurf der Irredenta im Namen der Henlein-Partei von sich gewiesen und gleichzeitig die Notwendigkeit der Selbstverwaltung mit den unmöglichen Zuständen begründet, wonach tschechische Staatsorgane sich in Deutschböhmen sozusagen als Retter des Vaterlandes in der Fremde fühlen. Bemerkenswert war, daß der auch in London nicht unbekannte sozialdemokratische Abgeordnete Jaksch die Angaben des Ministerpräsidenten Hodza dahin korrigierte, daß im Sudetendeutschtum nicht 40, sondern mehr als 60% Arbeitslose vorhanden seien. Ministerpräsident Hodza seinerseits bekannte sich durchaus zu der Verantwortlichkeit des Staates in der Nationalitätenfrage. Nimmt man dazu das Dementi des Außenministers Dr. Krofta gegen die „unsinnigen Gerüchte“ deutscher angeblicher Einmischungsabsichten, so ergibt sich als eine wichtige mitteleuropäische Erkenntnis gerade auch für England, daß die deutschen volkspolitischen Belange in Böhmen keineswegs eine Erfindung Berliner Propaganda, sondern eine ernste, in Prag selbst gar nicht abzuleugnende Wirklichkeit sind.

DaD.

Lord Halifax beim Führer

Längere Aussprache über die Deutschland und England interessierenden Fragen der internationalen Politik

Obersalzberg, 20. November. **Der Führer und Reichskanzler empfing am Freitag auf dem Obersalzberg im Beisein des Reichsministers des Auswärtigen den Lordpräsidenten des englischen Staatsrates, Viscount Halifax, zu einer längeren Aussprache über die Deutschland und Großbritannien interessierenden Probleme der internationalen Politik.**

Nach seinem Besuch auf dem Obersalzberg begab sich Lord Halifax im Sonderzug mit dem Reichsaußenminister Freiherrn v. Neurath nach München. Hier besichtigte Lord Halifax die Bauten der Partei, nämlich das Braune Haus, den Führerbau und das Verwaltungsgebäude auf dem Königlichen Platz, nachdem er vorher kurz an den Ehrentempeln verweilt hatte.

Um 22.20 Uhr verließ Lord Halifax mit dem fahrplanmäßigen Zug München und traf heute früh wieder in Berlin ein.

Gegen phantasievolle Prophezeiungen

Paris, 20. November. Der außenpolitische Leitartikler der „Liberté“ läßt sich gegen die phantasievollen Vorhersagen aus, die man an die Aussichten der Reise von Lord Halifax nach Berlin macht. Die Hauptsache sei, daß London und Berlin verhandeln. Das allgemeine Problem, das bei diesen Besprechungen vorherrschend sei, sei die Annäherung der beiden Länder. **Das englische Oberhaus habe durch seine Aussprache am Mittwoch in dieser Hinsicht eine sehr klare Andeutung und eine Warnung für Frankreich gebracht. Das englische Oberhaus sei einig darüber, eine aktive deutsch-englische Annäherung zu empfehlen. Gewisse Mitglieder des Oberhauses hätten die Sowjets und ihre Umtriebe stark kritisiert, die eine Annäherung der Westmächte verhindern wollten. Die französisch-englische Zusammenarbeit sei zwar bejaht worden, aber unter der Bedingung, daß die Handlungsfreiheit Englands für eine Annäherung an Berlin nicht beeinträchtigt werde.**

Englands Luftfahrtminister über den Besuch

London, 20. November. Die Oberhaus-Aussprache, über die wir schon gestern berichteten wurde abgeschlossen durch eine längere Rede des Luftfahrtministers Swinton. Der Minister erklärte zu Anfang unter Bezugnahme auf das Rüstungsprogramm, daß England um des Friedens willen stark sein müsse. Er behandelte dann die Frage des Völkerbundes, den er als „nicht geradezu ideal“ bezeichnete.

Sich der Reise von Lord Halifax zuwendend, erklärte der Minister, daß jeder in England Lord Halifax' Besuch in Berlin begrüße. Er sei in der Tat der ideale Mann für diesen Zweck als Dolmetscher englischen Lebens und englischer Gedanken. Zwei Dinge wolle er über diesen Besuch sagen:

1. Der wirkliche Wert eines Besuches dieser Art sei der, daß man ihn nicht als außerordentliches und außergewöhnliches Ereignis ansehe,

2. dürfe man nicht zuviel von ihm erwarten. Der schlechteste Dienst, den man einem solchen Unternehmen leisten könne, sei, einen solchen privaten Besuch und eine derartige private Diskussion mit dem Glanze der Publizität zu umgeben und in jedem Stadium zu fragen: Was hat er getan, wieweit hat er Erfolg gehabt, was ist das Ergebnis? Wenn auf diese Weise Besuche stattfinden, würden sie mehr schaden als nützen.

„Ich würde zufrieden sein, wenn als Ergebnis von Besuchen dieser Art gesagt würde, wir haben uns offen und frei ausgesprochen. Wir verstehen einander jetzt viel besser.“ Alle internationalen Beziehungen ebenso wie alle menschlichen müßten aber aus dem gegenseitigen Verstehen, aus dem Vertrauen erwachsen.

Als leitende Grundsätze der englischen Außenpolitik nannte Lord Swinton dann die Erhaltung des Friedens und die Beilegung von Streitigkeiten durch friedliche Mittel, weiter die Förderung freundschaftlicher Beziehungen mit anderen Nationen, die Innehaltung der internationalen Gesetze, der Schutz britischen Lebens und britischer Interessen. Die englischen Kolonialmärkte ständen jedem zu gleichen Bedingungen offen und in den Mandatsgebieten herrsche völliger Freihandel. Auch bezüglich der sich nicht selbst regierenden Kolonien habe England kürzlich erst klargelegt, daß es alles tun wolle, um Schwierigkeiten bezüglich der Beschaffung von Rohstoffen zu beseitigen und an der Entwicklung des internationalen Handels mitzuwirken.

Im Anschluß an Lord Swinton setzte sich Lord Dickinson noch in einer Rede dafür ein, daß Deutschland Kolonien in Mandatsform gegeben würden.

Forderungen, die wir wohl verstehen...

Die Wünsche der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei an die Regierung

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 20. November.

Der tschechische Ministerpräsident Hodza hat vor dem Prager Parlament erklärt, daß mit den Vertretern der polnischen Bevölkerung Verhandlungen über ihre Forderungen geführt werden. Der Ministerpräsident erwähnte dabei die Frage der polnischen Schulen und die Versetzung einer Reihe von Beamten polnischer Nationalität ins Innere des Landes, die rückgängig gemacht werden solle.

Die „Pat“ bemerkt hierzu, daß die von dem Ministerpräsidenten Hodza erwähnten Fragen nur einen kleinen Bruchteil der Forderungen der polnischen Bevölkerung ausmachten und für deren grundsätzliche Ansprüche nicht genügten. Der tschechische Ministerpräsident hätte nur die Zurückziehung bestimmter Maßnahmen der Tschechisierung in der letzten Zeit angekündigt.

Die „Iskra“ hält dem Ministerpräsidenten die grundsätzlichen Forderungen der polnischen Bevölkerung entgegen. **Das Polentum in der Tschechoslowakei fordere Freiheit für die Bildung der Kinder in polnischen Schulen und verlange, daß die Einschränkung des Willens der Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder durch Anwendung eines Systems des wirtschaftlichen und politischen Druckes aufhöre.** Ferner wurde die Zurückziehung der polnischen Kinder aus den tschechischen Schulen wie auch der Aufbau des polnischen Schulwesens in einem Ausmaß verlangt, der der polnischen Bevölkerung entspreche. Der jetzige Zustand wird als bedenklich und die Uebernahme einiger Schulen des polnischen Schulvereins durch den Staat als ungenügend bezeichnet.

In wirtschaftlicher Hinsicht wird zunächst die Abkehr von der Tschechisierungspolitik gegenüber den polnischen Arbeitern auf den Gruben verlangt. Arbeit und die Ausnützung aller Erleichterungen sei bisher ausschließlich für das tschechische Element reserviert gewesen. Die tschechische Behörde wollte praktisch die Entfernung der polnischen Arbeitnehmer. Im Ostrauer Revier gäbe es heute schon keinen einzigen polnischen Ingenieur mehr. Erst kürzlich seien wiederum 15 polnische Arbeiter wegen angeblicher politischer Unzuverlässigkeit entlassen worden.

In bezug auf die Volkszugehörigkeit fordere die polnische Bevölkerung, daß die sogenannte Kategorie der „Schlesischen Tschechen“ in Berücksichtigung des tatsächlichen Zustandes der polnischen Nationalität zugerechnet werde. Ebenso werde verlangt, daß die Volkszählung das Recht der Sprache und der politischen Ueberzeugung der polnischen Bevölkerung berücksichtige. Die Angabe über die Nationalität sollte auf die Muttersprache gestützt sein.

In kirchlicher Beziehung wird in erster Linie verlangt, daß die Besetzung katholischer Pfarreien in Gebieten mit polnischer Mehrheit durch tschechische Pfarrer aufhöre. Die polnische Bevölkerung fordere weiter die Ernennung von Beamten entsprechend dem Nationalitätenverhältnis und die Durchführung der gesetzlichen Sprachbestimmungen hinsichtlich des Gebrauchs der polnischen Sprache der Aemter im Verkehr mit der Bevölkerung. Schließlich wird verlangt: das Aufhören des polizeilichen Drucks, der polenfeindlichen Tätigkeit tschechischer Organe und der Presse, die Aenderung des Systems der Zensur gegenüber der polnischen Presse bei der Verteidigung der nationalen Rechte der Polen. **Bei der Zuteilung von Krediten und Unterstützungen müßten die polnischen Organisationen ebenso wie die tschechischen berücksichtigt werden und auch bei der Durchführung der Agrarreform dürften die Polen nicht benachteiligt werden.**

Dieser langen Liste von Forderungen fügt die „Iskra“ hinzu, daß gewisse kleine Erleichterungen aus politischen Konjunkturrücksichten keine wesentlichen Verbesserungen bringen könnten. Mit Bedauern sei festzustellen, daß der tschechische Ministerpräsident die Gesamtheit des polnischen Problems nicht in grundsätzlicher Art berührt und sich nur auf einige wenige Einzelheiten begrenzt habe.

Delbos über seine Warschau-Reise

Festhalten an den vorhandenen Friedensgarantien
Fortsetzung der Kammerdebatte

Paris, 20. November. Die französische Kammer setzte am Freitag vormittag die Behandlung der politischen Anfragen fort. Zunächst erklärte der Kommunist Peri, seine Genossen seien gegen jedes Eingreifen in spanische Angelegenheiten, doch sei eine Unterstützung Valencias erlaubt und keine Einmischung. Nachdem Peri in diesem Sinne weiterphantasiert hatte, verlangte er offizielle Oeffnung der Grenzen. Danach ereiferte sich der rechtsstehende Abgeordnete Grat gegen die Deutschen, die eine 18jährige französische „Verzichtpolitik" nicht zu würdigen wüßten (!).

Außenminister Delbos ergriff zum Schluß des Vormittags das Wort und erklärte einleitend, daß die Außenpolitik der Regierung sich in die drei Worte „Verteidigung des Friedens" zusammenfassen lasse. Sie verlange, stark zu sein. Der Friede lasse sich nicht durch Verzichtleistungen erkaufen. Die Regierung habe, der Zustimmung des Landes gewiß, die Rüstungsanstrengungen fortgesetzt, die solange nötig sein würden, bis die Kontrolle und die Beschränkung der Rüstungen eingeführt sei. Die Regierung habe trotzdem keinerlei Möglichkeit der Versöhnung und Verständigung vernachlässigt. **Es treffe zu, daß die kollektive Sicherheit zurückgegangen sei, aber die Regierung beabsichtige, den Artikel 16 der Völkerbundsatzung zu stärken.** Wenn England und Frankreich nicht völlig identisch vorgehen, so sei das freie Einvernehmen zwischen England und Frankreich doch tief.

In einem Geiste der Gerechtigkeit sei auch das währungspolitische Dreierabkommen unterzeichnet worden. Mit einem glühenden Friedenswunsch nehme die französische Regierung an den Tagungen von Brüssel und London teil. Hinsichtlich des chinesisch-japanischen Kampfes hob der Außenminister drei Punkte hervor, die Frankreich zu beachten habe: Erfüllung der Pflichten als Mitgliedstaat des Völkerbundes, Inrechnungstellung der besonderen französischen Lage im Fernen Osten und Aufrechterhaltung ständiger Solidarität mit England und den Vereinigten Staaten. Am nächsten Montag werde ein gemeinsamer Beschluß gefaßt werden. **Delbos stellte dann fest, daß seiner Ansicht nach die Nichteinmischungspolitik nicht zu einem Betruge werden dürfte und auf alle Fälle nicht die Sicherheit Frankreichs in Frage stellen dürfte.**

Die Regierung habe, fuhr der Minister fort, die doppelte Pflicht der Nichteinmischung einerseits und der Arbeit für den allgemeinen Frieden andererseits. Frankreich müsse sich inzwischen an die vorhandenen Friedensgarantien halten. Das sei der Grund für die Reise des Außenministers nach Warschau, Bukarest und Prag. Der Außenminister erklärte, er sei glücklich, daß diese Reise ihm die Gelegenheit bieten werde, die Uebereinstimmung der Auffassungen Frankreichs und der „kleinen Mächte" hinsichtlich des Friedens zu prüfen.

Der Abgeordnete Bibie von der Republikanischen Vereinigung vertrat die Ansicht, daß Frankreich stark sein und dazu eine Einigung zwischen allen Bürgern des Landes herbeiführen müsse. Die Bande, die es an England knüpfen, müßten noch verstärkt werden.

Nachdem der Abgeordnete der Unabhängigen Linken, Chappedelaine, ebenfalls auf die Notwendigkeit einer entschlossenen französischen Politik hingewiesen hatte, ergriff der rechtsgerichtete Abgeordnete Dommange das Wort und **gab seiner Bewunderung darüber Ausdruck daß die Verschiebung eines Pulverwagens nach dem roten Spanien immer noch nicht aufgeklärt sei.** Auch in der Angelegenheit der Entführung des Generals Miller habe die Regierung keine Eile gezeigt, um eine Haussuchung in einem der Sowjetbotschaft gehörenden Haus vorzunehmen.

Kammerpräsident Herriot verlas dann die von den Mehrheitsparteien und von der Opposition eingebrachten Entschließungen. In der Entschließung der Mehrheitsparteien wird der Regierung das Vertrauen ausgesprochen, „das Werk der wirtschaftlichen Wiederaufrichtung und der Verteidigung der Interessen des Landes, der Republik und des Friedens fortzusetzen". **Die Entschließung der Opposition fordert die Regierung auf, den marxistischen Einfluß auszuschalten, die völlige Unabhängigkeit der öffentlichen Gewalt herzustellen und die Sicherheit des Landes sowie den Frieden zu gewährleisten.**

Der ehemalige Ministerpräsident Flandin bemängelte, daß man in der augenblicklichen Kammeraussprache die für das Land lebenswichtigen Fragen nicht angeschnitten habe. Schon im Dezember 1936 habe er den Außenminister aufgefordert, die Gesamtheit der internationalen Verpflichtungen Frankreichs noch einmal zu überprüfen. **Flandin fragte den Außenminister, ob er keine Verschiedenheit der Bestrebungen zwischen Paris und London insbesondere hinsichtlich der Spanienkrise befürchte.** Die französisch-englische Zusammenarbeit müsse die Grundlage der diplomatischen Verhandlungen Frankreichs bleiben.

Ministerpräsident Chautemps legte dann in einer einstündigen Rede die Auffassung der Regierung zu den geäußerten Kritiken dar und betonte seine Solidarität zu Blum. Es sei zur Zeit völlig unmöglich, eine andere Regierungsmehrheit zu bilden. **und London, insbesondere hinsichtlich der** einzelnen Rednern gefordert worden sei, lehne er ebenso entschieden ab, wie die kostspielige Reformpolitik, die die Kommunisten wünschten. **Chautemps teilte dann mit, daß wichtige Reformen, die die Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit regeln, und die Unterrichtsreform in Vorbereitung seien.** Im übrigen halte sich die Regierung ausschließlich an das Programm der Volksfront. Die Regierung werde mit Nachdruck gegen diejenigen vorgehen, die die Gastfreundschaft Frankreichs mißbrauchten.

Bei der Vertrauensabstimmung in der Kammer erzielte die Regierung 399 gegen 160 Stimmen. Die Volksfrontparteien einschließlich der Kommunisten haben für die Regierung gestimmt.

Damit wurde die Sitzung aufgehoben. Die nächste Kammersitzung findet am nächsten Donnerstag nachmittag statt.

Nanking verödet

200 000 Personen geflüchtet — Der Vormarsch der Japaner macht Fortschritte

Tokio, 20. November. (Ostasiendienst des DNB.) Extrablätter melden in Tokio, daß die japanischen Truppen in Sutschau bereits Fuß gefaßt haben und daß auf der Linie Tschangtschu—Sutschau—Wukiang ebenfalls große Fortschritte erzielt worden sind. Teile der nördlich von Schanghai gelandeten Einheiten haben das im Norden von Tschangtschu gelegene Fuschan erreicht und rücken längs der Küste in Richtung Kiangyin vor. **Kiangyin beherrscht als stärkstes Fort im Vorgelände der Festung Nanking nicht nur den Yangtse, sondern stellt gleichzeitig auch die Schlußstellung der befestigten Linie Kiangyin—Wusien dar.**

Da zurzeit in Nanking starke Regenfälle niedergehen und die Sicht stark verringern, konnte die Räumung der Stadt ohne Störungen durch japanische Luftangriffe vor sich gehen. Nachdem in den letzten drei Tagen der Hauptteil der chinesischen Bevölkerung, die von amtlicher chinesischer Seite auf annähernd 200 000 Personen geschätzt wird, die Stadt verlassen hat, flaute der Flüchtlingsstrom etwas ab.

Die sonst dicht bevölkerte Südstadt Nankings macht jetzt einen verödeten Eindruck. Die meisten Geschäfte sind geschlossen, die Schaufensterscheiben mit dicken Bretterverschlägen vernagelt. Sämtliche chinesischen Zeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt oder ihren Betrieb stark eingeschränkt; die einzige englischsprachige Chinazeitung erscheint nicht mehr. Somit stellt der Rundfunk den Hauptübermittler von Nachrichten dar. Der Postverkehr mit Schanghai wird durch Yangtsedampfer aufrecht erhalten, dauert aber fast eine Woche. Die Mehrzahl der chinesischen Bankfilialen haben geschlossen. Lediglich die Transportunternehmungen und die Rikschakulis können bei den rapid ansteigenden Preisen ein blühendes Geschäft melden.

Alle Ministerien sowie Behörden haben ihre Dienstzimmer bis auf einen kleinen Stab von etwa 10 Beamten geräumt; das Gros der Beamtenschaft befindet sich bereits auf dem Wege nach den Häfen des mittleren Yangtse. Am Freitag wurde das Stadtbild hauptsächlich durch starke Truppenbewegungen beherrscht. Truppenkontingente, die anscheinend von der Nordfront herbeigeholt worden waren, passierten bei ihrem Marsch an die Sutschaufront die Stadt oder wurden zur weiteren Verstärkung der Garnison in Nanking festgehalten. Die letzten Meldungen von der Sutschaufront berichten von erneuten Durchbruchsversuchen der Japaner.

Von deutscher Seite werden ebenfalls die zur Räumung nötigen Schritte unternommen. So fanden weitere Einschiffungen auf einem zur Verfügung stehenden Dampfer statt. Auch die anderen ausländischen Kolonien sind in Richtung Hankau abgereist. Außerdem wird noch gemeldet, daß sich zurzeit zwei Kanonenboote der USA-Marine auf der Fahrt nach Nanking befänden.

Das „Kaiserliche Hauptquartier" in Tätigkeit

Tokio, 20. November. **Die Heeres- und Marineleitungen haben eine gemeinsame Erklärung ausgegeben, wonach heute das „Kaiserliche Hauptquartier" eingerichtet worden ist und seine Tätigkeit aufgenommen hat.**

Amerikanische Flugzeuglieferung an China

Washington, 20. November. Nach einer in den Hearst-Zeitungen verbreiteten Meldung sind 20 Bellanca-Flugzeuge auf dem britischen Frachtdampfer „Malancha" verschifft worden. Hierzu erklärt das Staatsdepartement, die Flugzeuge seien für China bestimmt und würden über Liverpool nach Schanghai transportiert. Das Staatsdepartement stellt energisch in Abrede, daß die Flugzeuge für Sowjetrußland und Sowjetspanien bestimmt seien.

Die am 4. November vom Staatsdepartement wie allmonatlich ausgegebene Ausfuhrliste für das während des Vormonats zur Verschiffung angemeldete Kriegsmaterial enthält die Notiz, daß die 20 Bellanca-Flugzeuge für China bestimmt seien. Ursprünglich sollten sie im August mit dem amerikanischen Dampfer „Wichita" verschifft werden, was die amerikanische Regierung jedoch verhinderte. Die Regierung hat aber keine Anhaben, erklärt das Staatsdepartement weiter, die Verschiffung von Kriegsmaterial mit ausländischen Schiffen zu verhindern.

Sutschau eingenommen

Tokio, 20. November. **Wie Domai von der Schanghai-Front meldet, haben die japanischen Truppen nunmehr Sutschau vollständig besetzt.**

Geheime Hinrichtungen in der Sowjet-Ukraine

Wöchentlich zwei Gefangenenzüge nach Sibirien

Warschau, 20. November. Nach absolut zuverlässigen Berichten, die in Warschau aus Charkow und Kiew vorliegen, verschärft sich der Terror der GPU in der ganzen Ukraine mit jeder Woche. Die Zahl der Verhafteten und der Hinrichtungen im Monat Oktober übersteigt die Summe der beiden vorhergehenden Monate. Es wird berichtet, daß die GPU dabei mit besonderer Brutalität vorgeht, die insbesondere bei der Verhaftung der zahlreichen verheirateten und unverheirateten Frauen zum Ausdruck kommt. In den großen Städten werden immer wieder nachts Lastkraftwagen beschlagnahmt und Kolonnen zusammengestellt, um die Verhafteten in die Gefängnisse abzutransportieren.

Zweimal wöchentlich gehen aus Kiew Gefangenen-Transportzüge nach Sibirien ab, die bis zu 60 Güterwagen zählen. Um die Menge der Verhafteten unterzubringen, mußten bereits die Kellerräume des noch nicht fertiggestellten GPU-Gebäudes belegt werden. Bei der Verhaftung von Ehemännern werden jetzt auch die Frauen in der Regel mit verhaftet und nach Sibirien transportiert. Die Kinder dagegen werden in ein Kinderheim gebracht. **Außer den bekanntgegebenen Todesurteilen sollen im ganzen Lande zahlreiche geheime Hinrichtungen stattfinden.** Die Angebereien haben überall derart zugenommen, daß niemand mehr dem anderen traut. Die GPU verhaftet und deportiert rücksichtslos jeden, der sich nicht laut zu dem gegenwärtigen Regime bekennt oder der das Unglück hat, einen der bereits Verhafteten auch nur oberflächlich zu kennen. Die Bevölkerung lebt in Angst und Schrecken vor dem morgigen Tag.

Politische Nachrichten aus Polen

Neue Straßen für deutschen Durchgangsverkehr nach Ostpreußen. Für den Durchgangsverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland und umgekehrt sind bekanntlich seit 1923 Straßen bestimmt, auf denen deutsche Kraftfahrzeuge Polen und die Freie Stadt Danzig durchfahren dürfen lediglich mit dem deutschen Zulassungs- und Führerschein — also ohne Internationalen Zulassungs- und Führerschein. Wie der Reichsverkehrsminister bekanntgibt, sind zu den bisherigen Straßen noch die Straße Lauenburg i. Pom.—Rheda—Danzig—Käsemark—Tiegenhof—Einlage und die Straße Schlochau—Konitz—Stargard—Dirschau—Neuteich—Einlage hinzugekommen. Zoll- und Paßbestimmungen werden hierdurch nicht berührt.

Der Ministerpräsident empfing den neuen japanischen Botschafter. Der Ministerpräsident empfing am Donnerstag **den neuernannten japanischen Botschafter in Warschau, Sakoh.**

Der Rat der Deutschen in Polen tagte

In Verfolg der zwischen Polen und dem Deutschen Reich ausgetauschten Erklärungen in bezug auf die hüben und drüben siedelnde deutsche und polnische nationale Minderheit beriet der Rat der Deutschen in Polen in seiner gestrigen Sitzung über die hierdurch geschaffene Lage.

Der Premierminister, General Slawoj-Skladkowski, hat — wie wir bereits gestern mitteilten — den Vorsitzenden des Rates, Senator Hasbach, empfangen, der dem Ministerpräsidenten eine Reihe der wichtigsten Probleme, die zurzeit die Deutschen in Polen angehen, mit der Bitte um wohlwollende Prüfung und Behandlung vortrug. An der Besprechung über das deutsche Genossenschaftswesen in Pommerellen nahm der Direktor der ländlichen Genossenschaften, Herr Wollmann, teil. Zur gleichen Zeit sprach bekanntlich auch Dr. Hans Kohnert über die dringlichsten Fragen mit dem Chef der Minderheitenabteilung im Innenministerium.

Sejm schon am 30. November

Warschau, 20. November. Wie der der Regierung nahestehende „Kurjer Czerwony" meldet, wird die erste Sitzung der diesjährigen Tagung des polnischen Sejms bereits am 30. November stattfinden. Das Blatt kündigt für die erste Sitzung Ausführungen des Vize-Ministerpräsidenten Kwiatkowski über den Haushaltsvoranschlag an.

„Kampf dem Verderb" auch in Polen

Warschau, 20. November. Der Polnische Reservistenverband in Lodz hat die Bevölkerung unter dem Motto „Kampf dem Verderb" zu einer Sammelaktion von Alteisen und Metallabfällen aufgerufen, um eine Einschränkung der Schrotteinfuhr zu erreichen. Die polnische Presse begrüßt diese Initiative und wünscht ihr die weiteste Ausdehnung, wobei der „Kurier Czerwony" die Parole ausgibt, den Kampf mit dem Verderb mit aller Leidenschaft aufzunehmen. Ganz besonders sollen auch die staatlichen Unternehmungen der Eisenbahn und die Armee angehalten werden, in ihren Magazinen eine Entrümpelungsaktion durchzuführen.

Jüdische Studenten ausgesperrt

Warschau, 20. November. Die Weigerung der jüdischen Studenten an den Warschauer Hochschulen, die für sie bestimmten, abgesonderten Plätze einzunehmen, gibt fast täglich den Anlaß zu Zusammenstößen mit den polnischen Studenten. Daher hat der Rektor einer Warschauer Maschinenbauhochschule sich zu der Verfügung veranlaßt gesehen, die jüdischen Studenten bis auf weiteres überhaupt nicht mehr in das Hochschulgebäude hineinzulassen. Erst wenn die jüdischen Studenten eine bindende Erklärung abgeben, sich den Anordnungen des Rektors zu fügen und den Lehrbetrieb durch ihr Verhalten nicht zu stören, sollen sie wieder zugelassen werden.

Die polnischen Studenten der Kunstgewerbeschule in Posen faßten eine Entschließung, in der die Leitung der Schule gebeten wird, den jüdischen Studenten keinen Gebührennachlaß zu gewähren und im kommenden Jahr Juden in die Anstalt überhaupt nicht mehr aufzunehmen.

Die ungarischen Staatsmänner nach Berlin abgereist

Budapest, 20. November. Der Kgl. ungarische Ministerpräsident v. Daranyi mit Gattin und der Kgl. ungarische Minister des Aeußern von Kanya sind mit ihrer Begleitung am Sonnabend mittag mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug nach Wien abgefahren, um von dort ihre Reise mit einem fahrplanmäßigen Zug nach Passau fortzusetzen. In Passau besteigen die Gäste einen ihnen von der Reichsregierung entgegengesandten Sonderzug, der sie nach Berlin bringt. An der Grenze werden sie von dem deutschen Ehrendienst unter Leitung des Chefs des Protokolls, Gesandten von Bülow-Schwante, und von dem Berliner Kgl. ungarischen Gesandten Sztojay begrüßt werden.

Zusammenstöße als Folge des de la Rocque-Prozesses

Paris, 20. November. Der Abgeordnete Henrit, der in dem Beleidigungsprozeß de la Rocque als Zeuge erschienen war, wollte in einer Versammlung in Marseille über dieses Thema sprechen. Als er den Namen de la Rocques zum ersten Male aussprach, erhob sich im Saal ein Tumult, und zahlreiche Mitglieder und Anhänger der Französischen Sozialpartei brachten immer wieder den Ruf aus: „Es lebe de la Rocque!" Kurz darauf kam es zwischen dieser Gruppe und politischen Gegnern zu Tätlichkeiten. Der Versammlungsleiter mußte Mobilgarde herbeirufen, die innerhalb zehn Minuten den ganzen Saal räumte.

Das Buch als Sache des völkischen Gewissens

Von Dr. Kurt Lück

IV.

In keine Sprache ist so viel aus dem Polnischen übersetzt worden wie ins Deutsche. Kaum eine bedeutsame Dichtung ist übersehen worden. Oft hat sie durch die deutsche Uebertragung den Weg in die Weltliteratur angetreten.

So sagt Prof. Juljan Szwed von Mickiewiczs Meisterwerk: „Mit vollem Recht kann man behaupten, daß zur Verbreitung und Popularisierung des Pan Tadeusz hauptsächlich und vor allem die Deutschen beigetragen haben.“ Sie hatten nämlich die erste Uebersetzung der Dichtung bewerkstelligt. Ausfallstor der „Bauern“ ins Ausland, in die fremde Welt, die für die polnische Dichtung damals unzugänglich und ihr gegenüber oft voreingenommen war, wurde die hervorragende Uebersetzung in die deutsche Sprache. Sie stammt von Jan Kaczkowski (Deckname Jean Paul D'Ardeschah) und erschien kurz vor dem Weltkriege im Verlage E. Diederichs in Jena. Die deutsche Uebersetzung erleichterte Reymont auch, Anerkennung außerhalb der Grenzen Deutschlands zu erringen, und zwar wegen der großen Reichweite dieser Sprache. Dies gilt nicht nur vom besten Bauernroman der Weltliteratur, sondern auch für zahlreiche andere polnische Dichtungen. K. Wierzyński bekam 1928 auf der Olympiade in Amsterdam für die deutsche Ausgabe seines Werkes „Olympischer Lorbeer“ den ersten Dichterpreis.

Auch in Polen ist die Literatur des Nachbarvolkes seit jeher gern übersetzt worden, obwohl man dort in unvergleichlich höherem Maße die Originalwerke lesen konnte als umgekehrt in Deutschland. Wir wollen hier nur die Uebersetzungstätigkeit der letzten Jahre schildern. Es wurden ins Polnische übertragen:

1932 — 76 deutsche Bücher
1933 — 100 „ „
1934 — 117 „ „
1935 — 121 „ „

Schaut man das Verzeichnis der übersetzten schöngeistigen Literatur durch, dann überwiegen fast restlos die als undeutsch zu bezeichnenden Werke nichtarischer Emigranten. Mit Recht urteilt deshalb A. Brückner, daß sich die heutige Uebersetzungsliteratur in Polen durch die Richtungslosigkeit der Auswahl und durch seine häufige sprachliche Fehlerhaftigkeit in der Uebertragung auszeichne. Das liegt zum Teil daran, daß es leider nicht Polen sind, die bei der Auswahl der Uebersetzungen das entscheidende Wort gesprochen haben, sondern Angehörige der jüdischen Volksgruppe. **Das eigentliche schöpferische Schrifttum des neuen Deutschland ist dem polnischen Leser bisher so gut wie überhaupt nicht zugänglich gemacht worden.** Das beweist aber auch, wie wenig wir selbst planmäßig in dieser Richtung arbeiten. Die heutige Uebersetzungsliteratur vermittelt dem polnischen Volke ein vollkommen falsches Bild vom Schrifttum des Dritten Reiches. Zeitschriften wie „Wiadomosci Literackie“ und „Skamander“ stehen der jüdischen Volksgruppe in Polen sehr nahe. Die erstgenannte hat seit ihrem Bestehen nur den Interessen deutsch schreibender jüdischer Autoren gedient. Hier hätte die im vorigen Jahre in Warschau gegründete „Deutsch-polnische Gesellschaft“ eine der so zahlreich für sie vorhandenen Aufgaben zu lösen und die Uebersetzung wirklich deutscher Bücher zu fördern.

Wir haben in unserer kulturpolitischen Tagesarbeit ständige Berührung auch mit den Geisteserzeugnissen des polnischen Volkes. Und so bedeutet es nicht etwa nur eine Höflichkeitsgeste, wenn wir den an verantwortlicher und führender Stelle stehenden Volksgenossen heute auch deutsche Uebersetzungen aus dem Polnischen und Originalwerke des polnischen Buchschaffens zeigen und empfehlen, die uns auf unsere Bitte hin die polnische St. Adalbert-Buchhandlung zur Verfügung gestellt hat. Unsere Einstellung zu diesen Dingen ist seit langem eindeutig gekennzeichnet: **Unsere wichtigste Aufgabe ist und bleibt die Verbreitung des deutschen Buches zur Erhaltung unseres Volkstums. Es kann als ein Zeichen unserer inneren Festigkeit angesehen werden, wenn wir darüber hinaus für das gediegene polnische Geistesgut in den Reihen unseres Volkes und umgekehrt für das gute deutsche Buch in den Reihen des polnischen Volkes eintreten.** Aber diese Haltung unserer Kulturpolitik legt ihr auch die Verpflichtung auf, gegen alle Bücher eindeutig Stellung zu nehmen, die sich an den Geboten einer ritterlichen Auseinandersetzung versündigen. Es geht auf unsere Anregung zurück, wenn vor kurzem die führenden Organe der deutschen Presse in Polen gegen den Roman von Jerzy Kornacki und Halina Boguszewska „Deutsches Heim“ feierlichen Protest erhoben haben, einen Roman, in dem die Ehre unserer Volksgenossen in Pommerellen und die Person des Staatsoberhauptes des Deutschen Reiches in unwürdiger Weise angetastet wurde. Wir konnten mit Befriedigung feststellen, daß eine führende polnische literarische Pressekorrespondenz diesen deutschen Protest der breiten polnischen Oeffentlichkeit zur Kenntnis gegeben und an die Verfasser die Aufforderung gerichtet hat, sich zu rechtfertigen.

Vor kurzem haben die Regierungen beider Länder eine beiderseitige Minderheitenerklärung abgegeben. Eine Verwirklichung der in ihr enthaltenen Grundsätze wäre eine Tat von unabsehbarer Bedeutung für die Befriedung der deutsch-polnischen Nachbarschaft und die Förderung einer beide Partner fördernde Zusammenarbeit. Um jeden Fortschritt, um jede neue Wahrheit und Ordnungsregel muß aber gerungen werden, sonst bliebe die erwähnte Erklärung weiter nichts als allenfalls ein Kriterium zur Feststellung von späteren Uebertretungen der in ihr aufgestellten Grundsätze. Stellen wir uns, die wir Diener oder Schöpfer des Buches, jenes wichtigen Boten von Volk zu Volk sind, in den Dienst des Fortschrittsgedankens. Diejenigen, die einstweilen nichts weiter als Zweifel an der Erreichbarkeit eines deutsch-polnischen Verstehens anmelden, verzichten von vornherein auf jede Möglichkeit kulturpolitischer Gestaltung. Glauben wir vor allem an die geistige Missionskraft unseres deutschen Buches!

Ich habe absichtlich heute nicht in den Früchten des reichsdeutschen Schrifttums geschwelgt. Wir dürfen uns nie darauf beschränken, nur immer im Schatten einer glücklichen und fruchtbaren geistigen Entwicklung des Mutterlandes zu stehen, sondern wollen unser höchstes Ziel doch immer darin sehen, auch eigene durch die Gegebenheiten unseres Schicksals gebotene geistige Pionierarbeit zu leisten.

Ihr deutschen Volksgenossen, helft und werbt für das deutsche Buch, damit unsere Buchhandlungen und Büchereien ihre Arbeit fortsetzen können.

Darum stelle ich zum Schluß meiner Ausführungen, indem ich Sie bitte, die Buchschau zu beginnen, unsere Arbeit unter das Leitwort: Das Buch sei uns immer eine Sache des völkischen Gewissens.

(Schluß.)

Neue belgische Regierung in den nächsten Tagen

Brüssel, 20. November. Der König der Belgier hat, von seiner Londoner Reise zurückgekehrt, den Staatsminister Paul Emile Janson mit der Bildung der Regierung beauftragt. Janson setzte sich unmittelbar nach seinem Empfang beim König mit den Persönlichkeiten in Verbindung, die er als Vertreter der neuen Regierung vorschlagen wird. Die Aussichten Jansons werden allgemein günstig beurteilt, und man nimmt an, daß die neue Regierung bereits in den nächsten Tagen gebildet sein wird.

Eden läßt sich in Brüssel vertreten

London, 20. November. Der englische Außenminister wird sich, wie verlautet, nicht zum Wiederzusammentritt der Fernost-Konferenz nach Brüssel begeben. An seiner Stelle wird Dominionminister Malcolm MacDonald nach Brüssel fahren.

„Die neue deutsche Ostpolitik“

Berlin, 20. November. Im Rahmen der Reichsarbeitstagung des Amtes Schrifttumspflege traten am Freitag in der Alten Aula der Universität die Lektoren zusammen. Nach Begrüßungsworten des Leiters des Amtes, Reichsamtsleiter Hagemeyer, und einem Vortrag des Reichshauptstellenleiters, Dr. Georg Leibbrandt, vom Außenpolitischen Amt der NSDAP. über „Die geistigen Grundlagen des Bolschewismus“ sprach Professor Dr. Recke-Danzig über das Thema „Die neue deutsche Ostpolitik“.

Er behandelte eingehend die gesamte augenblickliche Lage im Donauraum wie überhaupt in Osteuropa und wandte sich dabei im besonderen den Beziehungen zwischen Deutschland und Polen zu. Professor Recke unterstrich dabei die besondere Bedeutung und Notwendigkeit einer deutsch-polnischen Zusammenarbeit, für die auch in den Fragen der Weltanschauung schon wichtige Voraussetzungen geschaffen seien.

Ueberführung ins Mausoleum

Darmstadt, 19. November. Am Freitag nachmittag erfolgte die Ueberführung der sterblichen Ueberreste der bei dem Flugzeugunglück von Ostende ums Leben gekommenen fünf Mitglieder der großherzoglichen Familie vom Fürstensaal des Hauptbahnhofes nach der Kapelle im alten Mausoleum auf der Rosenhöhe. Kurz nach 15 Uhr setzte sich der Trauerzug in Bewegung, angeführt vom Musikkorps des Traditionsregiments. Mitglieder eines Fliegersturmes, dem der Erbgroßherzog angehört hatte, trugen die zahlreichen Kranzspenden aus dem In- und Auslande, während die Orden und Ehrenzeichen der Toten von mehreren Offizieren getragen wurden. Dann folgte die umflorte Fahne des Fliegersturmes. Der Lafette mit dem Sarg des Erbgroßherzogs Georg Donatus folgten die blumengeschmückten Särge der Witwe des Großherzogs, der Erbprinzessin Cäcilie und der beiden Prinzen.

Im Trauerzug sah man auch drei Offiziere der belgischen Flugverkehrsgesellschaft.

Die fünf Särge wurden in der Kapelle des Mausoleums aufgebahrt. Oberkirchenrat Propst D. Müller sprach den kirchlichen Segen.

Unter den zahlreichen Kränzen befinden sich solche der Königin von England, des Botschafters von Ribbentrop und der Mitglieder der Londoner Botschaft.

*

Der König der Belgier hat London verlassen. König Leopold kehrte in Begleitung des früheren belgischen Außenministers Spaak sowie des erst a mDonnerstag in London eingetroffenen belgischen Ministers Janson nach Abschluß seines Staatsbesuches am Freitag vormittag von London nach Brüssel zurück.

Was klagest du . . .

Von K. Hansen.

Was klagest du bang am Grab deiner Lieben,
Verzweifelst an Gott — denkst Verwesung
Und ahnst nicht das Köstliche, das dir geblieben?

Sieh, wie die Blumen sind wir alle im Garten des Lebens,
Knospen und blühen, tragen Frucht und vergehen

In den ewigen Schlaf — und kein Tag war vergebens.
Müde machte die Toten ihr Wirken — nun sehen
Im unendlichen Lichte sie Heil und Genesung.
Sie lebten für uns — laß uns dankbar hier stehen!

Japans seelische Kraftquellen

Von Heinz Heil.

„Unendlich wie der Dom des Himmels über uns, ist, was wir unserm Kaiser schulden. Unermeßlich, wie die Tiefe unter uns, ist, was wir unserer Heimat schulden. Die Zeit ist da, zu sühnen unsere Schuld.“

Das waren die Worte des Helden von Port Arthur, Takeo Hirose, der vier Dampfer von je 2000 Tonnen befehligte und bei dem Sperrversuch des Hafens von Port Arthur den Tod fand.

Für den japanischen Soldaten heißt es: siegen oder sterben. Es ist eine Schande für ihn, in Gefangenschaft zu geraten. Nach Beendigung des russisch-japanischen Krieges ist es vielfach vorgekommen, daß aus der Kriegsgefangenschaft heimkehrende Japaner von ihren Angehörigen verstoßen wurden. Sie wurden später nur mit Mühe von der japanischen Regierung im Süden angesiedelt.

Im russisch-japanischen Kriege hörte die Welt mehrfach von dem bis zur Selbstvernichtung gehenden Heldenmut japanischer Soldaten, die, in lebende Sprengkörper verwandelt, zur Erreichung militärischer Ziele feindliche Positionen unter Vernichtung ihres eigenen Lebens stürmten, um eine Bresche in die feindlichen Linien zu schlagen, genau so wie es der deutsche Pionier Kinkel vor Düppel tat. Auch unsere tapferen Tsingtaukrieger wissen von ähnlichen Beispielen zu berichten. Auch aus der letzten Zeit des chinesisch-japanischen Krieges sind ähnliche Beispiele bekannt geworden. In Tokio ist vor einiger Zeit ein Kriegerdenkmal enthüllt worden. Es stellt drei japanische Soldaten dar, die unter Aufopferung ihres Lebens am 22. Februar eine chinesische Stellung bei Miashing in die Luft gesprengt hatten. Die Helden sind im Laufschritt dargestellt, gegen Sicht durch tarnende Tücher geschützt, unter dem rechten Arm tragen sie den mehrere Meter langen Sprengkörper in Form eines dicken Rohres.

Ein bis zur Selbstvernichtung gehender Patriotismus ist das tiefste Grundgefühl des Japaners. Vaterlandsliebe erfüllt sein Verhältnis zu seinem Lande, seinem Volke, seinem Staate, seiner Familie und seinem Herrscherhause. Vaterlandsliebe ist für den Japaner ethisches Bewußtsein.

Man mag hier einwenden, daß auch in Japan angeblich starke kommunistische Strömungen vorhanden sind, man mag verweisen auf zahlreiche Korruptionsaffairen, die während des Kabinetts Saito passiert sind und in die mehrere Mitglieder dieses Kabinetts verwickelt waren. Dem ist aber entgegen zu halten, daß auch ein ausgeprägter japanischer Faschismus besteht, der recht energisch und brutal vorzugehen versteht. An ein Versagen des japanischen Volkes im Falle eines Krieges, von dem sicherlich jeder Japaner weiß, daß es um alles geht, kann man nicht gut denken. Wir dürfen als sicher annehmen, daß es in einem Kriege Japans eben nur Japaner geben dürfte, deren Vaterlandsliebe ethisches Bewußtsein ist.

Dieses ethische Bewußtsein ist zutiefst verwurzelt und zieht seine unversiegbare Kraft aus dem Shinto, dem Bushido und dem Ahnenkultus.

Shinto ist die einheimische, nationale Urreligion, die im wesentlichen Ahnen und Naturgottheiten durch Gebete und Opfer an den Ahnentafeln und den heiligen Schreinen der Gottheiten verehrt. Diese Kami genannten Gottesschreine bestehen meist aus einer roh gezimmerten Hütte, die sich auf einem hohen Berge befindet. Hierhin werden Wallfahrten unternommen, und hier wird gebetet und geopfert: Reis, Sake (Reiswein) und Zweige des Sakakibaumes.

Shinto, „der Pfad der Götter“, wird in der trefflichsten Weise durch die in dem Ehrenkodex des Bushido verankerte moralische Macht der Ritterlichkeit geschützt und gefördert.

Ungefähr so lautet der Inhalt des Bushido, der eine starke Nährquelle in den chinesischen Lehren des Conficius und seines Schülers Mencius sowie im Buddhismus hat:

Wenn du dich selbst erkennst und in dein Inneres blickst, dann wirst du erkennen, daß in deiner Brust ein Gott wohnt, der dir dieses befiehlt und von jenem zurückhält. Folge seinem Gebot und du bedarfst keines anderen Gottes. Du mußt aber denken, woher du kamst. Du kamst von deinen Eltern, diese von ihren Eltern und so zurück von Geschlecht zu Geschlecht. Du dankst dein Leben deinen Vorfahren, also mußt du ihnen auch dankbar sein. Weil du ferner in einem geordneten Staate lebst, der dich und die Deinen schützt, darfst du nie vergessen, deinen Kaiser zu ehren, von dem Friede und Ordnung ausgeht.

Die moralische Verantwortung vor dem eigenen Gewissen — erinnert sie nicht an Kants kategorischen Imperativ? —, kindliche Liebe zu den Eltern und Voreltern, Ergebenheit gegenüber dem Mikado, das sind die Säulen japanischer Ethik.

Einen recht breiten Raum nimmt der Ahnenkultus im japanischen Leben ein. Sein Ursprung geht in die graue Vergangenheit zurück. Der Jahrestag ihrer Toten wird festlich begangen, die Gräber werden besucht, Blumen, Speise und Trank werden hingebracht, Opferkerzen entzündet. Vor den Gräbern beugen sie ihr Haupt.

Dreierlei Verehrung der Ahnen gibt es: die Verehrung des ersten kaiserlichen Ahn beim ganzen Volk, die Verehrung der Schutzheiligen des Ortes und diejenige der Ahnen der Familie durch die Mitglieder des einzelnen japanischen Hauses.

Fast jedes japanische Haus hat zwei gesegnete Plätze, nämlich die Kamidana, wo die oben genannten Naturgottheiten, Kami, verehrt werden und den Butsudan, den Altar des Buddha. Vor der Kamidana, meist nur ein einfaches hölzernes Brett, in dessen Mitte die Opfergaben für den ersten kaiserlichen Ahn stehen, verbeugen sich die Hausgenossen jeden Morgen. Abends werden Lichter angezündet. Ein anderes geweihtes Brett, das ebenfalls am Schluß eines jeden Jahres vom Tempel verteilt wird, dient ausschließlich der Verehrung der Ahnen des Hauses. Kleine Grabdenkmäler in Form von kleinen Särgen, verzeichnen die Namen der Verstorbenen mit ihren Daten. Sinnig werden sie „Vertreter der Seelen“ genannt. Es ist fast so, als ob die Seelen der Verstorbenen mitten unter den Lebenden weilen.

Der großen Gottheit des Lichtes, dem ersten kaiserlichen Ahn, sind neun von den elf wichtigen Festen des Jahres gewidmet. Flaggenschmuck, Paraden, Menschen in Festgewändern geben den Festen das äußerliche Gepräge. In den Schulen wird den Kindern die kaiserliche Rede über Erziehung vorgelesen und erklärt angesichts des Bildes des Kaisers.

In vielen Städten Japans sind Tempel errichtet für die Manen der im Kampfe für die Wiederherstellung des Kaiserreiches (1868) gefallenen Söhne Japans. Der bekannteste ist der Yasukunischrein in Tokio, der 1869 erbaut wurde. Hier werden die Namen aller im Dienste des Kaisers getöteten und gestorbenen Soldaten, Schutzleute, Gendarmen etc. in ein Buch eingetragen. Zweimal im Jahre werden Messen gelesen und Kerzen zum Gedächtnis angezündet. So leben die Toten fort unter den Lebenden.

Auf dem Gipfel des Koya in der Nähe von Osaka liegt ein einzigartiger Ehrenfriedhof. Hier ruhen fast alle, welche mit Japans Geschichte auf ewig verknüpft sind, keiner der großen Söhne Japans fehlt hier.

Steingräber sind errichtet, auch für die, welche aus irgend einem Grund nicht auf dem Koya beigesetzt sind. „Es ist, als schlummre ganz Japan hier,“ sagte Graf Keyserling in einem Bericht über seinen Besuch auf diesem nationalen Ehrenfriedhof. Tief ergriffen stehen die Japaner, die hierhin gern wallfahrten, vor den steinernen Wahrzeichen der Besten ihres Volkes.

Die auf tief religiöse Grundlage beruhende glühende Vaterlandsliebe des Japaners ist zweifellos ein unwägbares, nicht zu unterschätzendes Etwas in irgend einer möglichen kriegerischen Auseinandersetzung.

Neue Unwetter über den Philippinen

Manila, 19. November. Die Philippinen-Inseln Mindoro, Panay, Cebu und Leyte sind durch einen neuen Taifun, den zweiten innerhalb einer Woche, heimgesucht worden. Der Sturm, der eine Stärke von mehr als 100 Kilometer in der Stunde besaß, hat schwere Verheerungen verursacht. Der Sachschaden auf den Inseln, der durch Ueberschwemmungen und Hauseinstürze entstanden ist, wird bisher auf mehrere Millionen Dollar geschätzt. Die Zahl der Todesopfer wird nach den vorliegenden Meldungen mit zehn angegeben.

Drahtseil-Geländebahn in Krynica

Im Dezember d. Js. wird die erste Drahtseilgeländebahn in Polen in **Krynica** dem Verkehr übergeben. (Bekanntlich ist die Drahtseilbahn in Kuźnice nach dem Kasprowy Wierch bei Zakopane eine Schwebebahn.) Das **Bahnhofsgebäude** am unteren Ende wird demnächst fertiggestellt sein. Es wird die Abfahrthalle, Warteraum, Reparaturwerkstätte, Garderobenraum usw. beherbergen. Mit dem Gebäude ist die **Rodelbahn**, die als eine der besten Europas anerkannt ist, organisch verbunden. Auf dem Gipfel der „Góra Parkowa" erhebt sich das Bahnhofsgebäude der oberen Station. Ueberdies wird ein **Eisenbetonturm für den Start der Rodler** errichtet, wobei die modernsten Erfordernisse des Sports in Betracht gezogen sind.

Pamir-Bezwinger erzählen

Berlin, 19. November. Ueber die abenteuerlichen Erlebnisse der kühnen deutschen Flieger, die auf ihrer braven Junkers-Maschine „D-Anoy" auf einem Verkehrsforschungsflug das „**Dach der Welt**", den Pamir, bezwangen, berichtete der Direktor der Lufthansa, Freiherr v. **Gablenz**, im Deutschlandsender. Aus seinen schlichten Worten entrollte sich ein packendes Bild **dieses Pionierfluges, dessen schier unüberbrückbare Schwierigkeiten durch die glänzende kameradschaftliche Zusammenarbeit der dreiköpfigen Bordbesatzung gelöst wurden.** Freiherr v. Gablenz schilderte den Hörern eindrucksvoll den stundenlangen Kampf mit den hohen Gebirgen des Pamir, das unablässige Ringen um die Erreichung der Höhe, die notwendig war, um die bis zu 5400 Meter aufragende Gebirgskette zu überfliegen. Das trotzige „Wir müssen durch" beseelte die drei, und — sie schafften es! Stunde um Stunde flogen sie zwischen rechts und links drohend emporsteigenden zerklüfteten Gipfeln. Mit einer dramatischen Schilderung des bekannten Feuerüberfalls auf die drei Flieger und ihre Gefangennahme beendete Freiherr von Gablenz seine Ausführungen. Am Sonntag wird er über die weiteren Erlebnisse in der Gefangenschaft und ihre Befreiung berichten.

Filchner vor der Rückkehr in die Heimat

Dehradun (Britisch Indien), 19. November. Ein Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros besuchte in Dehradun den deutschen Forscher Filchner, der gerade seine Messungen abgeschlossen und damit sein gesamtes Programm lückenlos durchgeführt hat. **Filchner betonte** in der Unterredung, daß er weit mehr erreicht habe, als erwartet wurde. Der deutsche Forscher rechnet schon im Laufe des Dezember mit seiner Heimreise. **Wegen eines auf der** Expedition erlittenen Doppelbruchs und einer damit verbundenen Operation wird er vorläufig an die Durchführung größerer Expeditionen nicht denken können. Außerdem werden die Berechnungen und die wissenschaftliche Auswertung der kartographischen Ergebnisse der Expedition mehrere Jahre in Anspruch nehmen.

Typhus-Epidemie in Croydon

London, 19. November. Im Londoner Vorort Croydon ist eine Typhus-Epidemie ausgebrochen. Die Zahl der an Typhus erkrankten Personen hat sich auf 113 erhöht. Die Epidemie forderte bisher sechs Todesopfer.

Von der Micky-Maus zum Schneewittchen

Walt Disney und seine Filme

Walt Disney, der Zeichner der Micky-Maus und anderer Tierfilme, hat soeben **seinen ersten farbigen Großfilm** fertiggestellt, der wahrscheinlich bald die Runde durch alle Länder machen wird. Der Film ist, wie alle Disney-Filme, gezeichnet und behandelt das Märchen von Schneewittchen und den sieben Zwergen. Er wurde nach der Erstvorführung von allen Filmsachverständigen als ein Meisterwerk erklärt in qualitativer und technischer Hinsicht. Zum ersten Male hat Disney sein neues Viel-Ebenen-Verfahren bei der Photographie der Szenen angewandt. Dies besteht darin, daß die einzelnen Figuren und Gegenstände einer Szene, um die bisher bei gezeichneten Filmen fehlende Tiefenwirkung herauszustellen, bei der Zusammensetzung einer Szene nicht, wie bisher, auf eine Fläche, sondern auf mehrere hintereinander gezeichnen und wieder photographieren, bis der **Film seinen Wünschen entspricht.** Disney läßt für diese Kurzfilme mehr Einzelzeichnungen herstellen als ein anderes Studio in Hollywood. Für einen achtminutigen Film etwa 15 000 bis 20 000 Stück. Dadurch wird die Bewegung seiner Tierfiguren gleichmäßiger.

Seitdem Disney sein Talent vor sieben Jahren in Hollywood entdeckte, hat er nur ein einziges Mal längere Ferien genommen. Das war vor zwei Jahren. Seine Leute riefen ihn aus dem Urlaub zurück, denn sie konnten ohne seine Ideen nicht auskommen. Bei allem Erfolg ist er bescheiden geblieben und arbeitet heute so angestrengt wie vor Jahren. Es ist nicht so, daß ihm alle Gedanken ohne weiteres zufliegen. Seine Lieblingsbeschäftigung war immer, Tiere zu halten und zu beobachten. Auch heute hat er eine Menagerie in seinen Studios, Känguruhs, Waschbären, Hasen und Schildkröten. Hase und Schildkröte gehören bekanntlich zu seinen Hauptdarstellern. Außerdem hat Disney, wie er sagt, beinahe jedes Tierbuch gelesen, das in irgendeiner Sprache erschienen ist. **Seine Bibliothek von Tierbüchern ist wahrscheinlich die größte der Welt.** Einer seiner nächsten Großfilme soll „Bambi" sein, die Geschichte eines Rehs.

Er hält auch seine Künstler und Zeichner an, in den Zoologischen Gärten Tiere zu beobachten und mit ihren Schmalfilmen Aufnahmen zu drehen, um diese zu Hause zu studieren, oder sogar in die Wälder zu gehen und dort ihr Glück zu versuchen. Das Drehbuch oder die Handlung ist im allgemeinen nicht das Werk eines einzelnen, sondern wird von Disney mit seinen Mitarbeitern in monatelangen Beratungen ausgearbeitet. Wenn das Manuskript vollendet ist, schließen sich die Haupt-„Animators" ein, jeder in ein getrenntes Zimmer, und hängen, das Schild aus „Bitte, nicht stören!" Dort setzen sie sich vor einen mannsgroßen Spiegel und beginnen nun, ganz unbeobachtet, jeder für sich, seine Rolle zu schauspielern. Dieser Teil des Herstellungsganges ist für Disney beinahe ebenso wichtig wie das Beobachten der Tiere selbst. Norman Ferguson zum Beispiel, Disneys Animator für Hunde — seine berühmte Figur ist Pluto — macht sich selbst sämtliche Stellungen vor, die sein Hund im Film nachher ausführt, das heißt er bellt, legt sich flach auf den Boden, springt auf, dreht sich im Kreise, spitzt die „Löffel" usw., alles vor dem Spiegel, wobei er jede einzelne Geste und jeden Ausdruck genauestens mit dem Zeichenstift und mit der Feder festhält.

Auf „Schneewittchen und die sieben Zwerge" blicken wir wirklich gespannt ein. Der Film soll in Amerika in der Weihnachtswoche als Weihnachtsgeschenk für die Jugend freigegeben werden. Er läuft anderthalb Stunden. Walt Disney erzählt, es sei keine Kleinigkeit gewesen, einen Film zu zeichnen, der die Zuschauer so lange in Bann hält. Auf seinem Pult stehen sieben bemalte Holzfiguren, die sieben Zwerge. Jeder von ihnen ist verschieden, jeder hat einen anderen Charakter. Jeder verkörpert gewisse menschliche Eigenschaften, die aber alle mit feinem, gutherzigem Humor ausgetragen sind. Zu Weihnachten sollen die sieben Zwerge in allen Geschäften als Spielzeug verkauft werden. **So halten deutsche Weihnachtssitten, Weihnachtslieder und deutsche Märchen in Amerika Einzug.**

Deutsche Sänger aus Westpolen in Schneidemühl

Bachkonzert der vereinigten Bachchöre aus Posen und Bromberg

Am Freitag, dem 19. November, abends 8 Uhr fand im Landestheater in **Schneidemühl** das Bachkonzert der vereinigten Bachchöre aus Posen und Bromberg statt. Der den deutschen Sängern aus Westpolen bei ihrer Ankunft in Schneidemühl bereitete Empfang wird allen Festteilnehmern unvergessen bleiben. Der Eindruck steigerte sich noch, als die Bachvereine in einer Gesamtzahl von 110 Sängern in einem vollständig ausverkauften 1200 Personen fassenden Raum singen durften. **Hunderte von Personen konnten keine Eintrittskarten mehr erhalten.** Die deutschen Sänger aus Posen boten zusammen mit dem Schneidemühler Landesorchester die Bachkantaten „Ein feste Burg ist unser Gott", „Gott der Herr ist Sonn und Schild", „Herr Jesu Christ, meines Lebens Licht" und einen Teil der H-Moll-Messe. Die Altistin Frl. Lorenzen, Berlin, sang zwischendurch Lieder von Bach. Im Anschluß an das erfolgreiche Konzert fand ein Zusammensein der Schneidemühler Gastgeber mit den deutschen Sängern aus Westpolen im Reichsbankhause statt.

---

staffelte Flächen gebracht werden. Die Szenen dieses Films besitzen also einen Vordergrund, Mittel- und Hintergrund und erhalten dadurch den Eindruck der dritten Dimension.

Walt Disney hat vor kurzem seinen 36. Geburtstag gefeiert. So jung er ist, gilt er **heute in Amerika als die größte schaffende Kraft im Filmwesen.** Der große Erfolg seiner Filme ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß Walt Disney keine Kosten scheut, auch wenn der Film nur 15 Minuten läuft. Schneewittchen ist sein erster Film, der über eine Million Dollar gekostet hat. Disney beschäftigt **Hunderte von Zeichnern, Malern und „Animators"**, das sind junge Künstler, meistens Mädchen, die den Tierfiguren Leben geben. Er lehrt sie, durch seine Augen Tiere zu beobachten und menschliche Eigenschaften in ihre Bewegungen und ihr Mienenspiel zu übertragen. Er läßt zum Beispiel einen achtminutigen Micky-Maus-Film bis zu 60 000 Dollar kosten und **verwendet manchmal zwei Monate bis zu einem Jahr auf einen solchen Kurzfilm, läßt Szene um Szene wieder**

Sport vom Tage

Morgen Groß-Kampfabend des PZB

In der Empfangshalle der Posener Messe findet, wie bereits hingewiesen, ein vom Boxverband veranstalteter Kampfabend statt, der eine besondere Note durch die Teilnahme der deutschen Boxer **Voelker**, Nürnberg und **Campe** erhält. Auch die neuen Ausscheidungskämpfe, in denen sich Polens Eliteboxer gegenüberstehen werden, verbürgen guten Sport, so daß der Abend den Boxfreunden **manchen Leckerbissen bieten wird.** Die Kämpfe beginnen am morgigen Sonntag bereits um 19 Uhr.

Noch ein Sieg der „Sokól"-Boxer

Der Posener „Sokól" trug gestern in **Eisenach** seinen zweiten Kampf in Deutschland aus. Gegner war die dortige „Germania", die den Posener Gästen 4 : 12 unterlag. Die Punkte für die Eisenacher holten Wegener durch einen Punktsieg über Pela sowie Meining und Orthey, die ihre Kämpfe gegen Gielnik und Dankowski unentschieden gestalteten. In den übrigen Begegnungen siegten die Sokól-Boxer, und zwar Janowczyk über Reise, Rogalski über Schobmann, Marschczycki über Wasserscheidt, Rogowski über Hasse und Adamczyk über Damse. Das Ring- und Punktgericht setzte sich nur aus Deutschen zusammen.

Heusers Knockout-Sieg über Andersson

Der **Kampfabend der Berufsboxer** im **Berliner Sportplast** brachte u. a. auch das Zusammentreffen zwischen dem deutschen Halbschwergewichtsmeister **Adolf Heuser** und dem schwedischen Europameister **John Andersson**. Mit wuchtigen rechten Haken trieb Heuser wie eine Kampfmaschine seinen etwas größeren Gegner durch den Ring und überfiel ihn mit pausenlosen Schlägen. Der unglaublich harte, durch seine amerikanische Laufbahn mit allen Mitteln der Verteidigungskunst vertraute Schwede nahm selbst die schwersten Schläge, steckte ganze Körper- und Kopfserien ein und konterte zeitweise noch mit Kopfhaken oder steifen Linken. Heusers alte Verletzung am linken Auge fing von der vierten Runde an wieder zu bluten. Nach einer überaus schweren siebenten Runde, aus der Andersson stark gezeichnet herauskam, mußte er in der achten Runde auf einen wuchtigen rechten Haken auf das linke Ohr bis neun zu Boden. Mit zäher Energie stellte sich der Schwede noch einmal zum Kampf, bis schließlich nach wilden Hakenserien gleichzeitig mit dem Gong zur Pause Anderssons Sekundanten das Handtuch zum Zeichen der Aufgabe vor ihren völlig zerschlagenen Mann warfen.

Länderkampf in Hamburg

In der alten Hansestadt Hamburg stehen sich morgen Deutschland und Schweden zu einem Fußball-Wettkampf gegenüber, der zwar als Ausscheidung für das Pariser Weltmeisterschaftsturnier angesetzt ist, aber nur formellen Charakter hat, weil sich beide Länder bereits qualifiziert haben. Deutschland tritt den Schweden mit Jakob, Jones, Münzenberg, Kupfer, Goldbrunner, Gellesch, Lehner, Schön, Siffling, Szepan und Urban gegenüber.

Französisches Außenministerium fordert Aufklärungen

Wir hatten verschiedentlich über den **Pariser Sportskandal** berichtet, der darin bestand, daß man nach den glänzenden Siegen der polnischen Ligaelf in Frankreich versucht hatte, einige Spieler der Polen-Mannschaft für den Uebertritt ins französische Berufslager zu gewinnen. Der Skandal brachte den beiden Repräsentationsspielern Góra und Willimowski einen Verweis. Nun hat sich das französische Außenministerium für den Fall interessiert und eine Untersuchung eingeleitet. Das Blatt „L'Auto", das als erstes die Nachricht in die Welt gesetzt hatte, ist vom Ministerium aufgefordert worden, Aufklärungen zu geben.

Holzversorgung

Arbeitsbeschaffung ist die beste Winterhilfe! Nach diesem Grundsatz betreibt der **Deutsche Wohlfahrtsdienst Posen** schon seit einigen Jahren eine Holzversorgung für die Stadt Posen. Wer Holz von dieser Stelle bezieht, verschafft arbeitslosen Volksgenossen Beschäftigung.

Das Holz wird, kleingehackt, in Bunden geliefert. Der Preis beträgt 80 Gr. für das Bund frei Haus. Bestellungen sind unter Fernsprecher Nr. 2190 aufzugeben oder im Büro des Deutschen Wohlfahrtsdienstes, Al. Marsz. Piłsudskiego Nr. 25, m. 3, Fernsprecher Nr. 6045.

Leichter an der englischen Nordseeküste gerammt

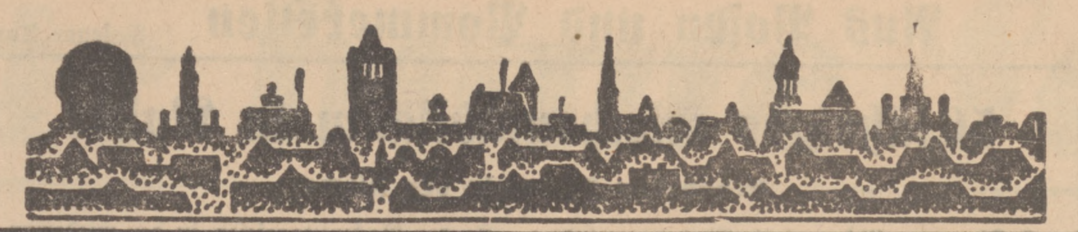
London, 19. November. Am Freitag vormittag stießen unweit von Lowestoft im dichten Nebel der Dampfer „Hurunui" und ein Heringsleichter zusammen. Neun von den zehn Besatzungsmitgliedern des Leichters sind ertrunken. Die „Hurunui", ein 16 000-Tonnen-Schiff der Neuseeländischen Schiffahrtsgesellschaft setzte den Weg nach Newcastle fort.

Sturmflut an der französischen Atlantikküste

Paris, 19. November. Die Mole in La Barre de Monts bei Roche-sur-Yon ist durch eine Sturmflut völlig zerstört worden, wodurch der dahinter liegende Landstrich völlig überschwemmt wurde. Der Sachschaden wird auf eine Million Franken geschätzt.

Blindgänger aus dem Weltkrieg tötet fünf Menschen

Mailand. In Alano di Piave ereignete sich infolge unvorsichtiger Behandlung eines Blindgängers aus dem Weltkriege ein schweres Unglück, das fünf Todesopfer forderte. Mehrere Leute hatten eine 19,5-cm-Granate aufgefunden und wollten sie auseinandernehmen. Sie bearbeiteten das Geschoß mit Hämmern und Stemmeisen, als es plötzlich explodierte und auf der Stelle fünf Menschen tötete. Zwei weitere wurden lebensgefährlich verletzt.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 20. November

Sonntag: Sonnenaufgang 7.23, Sonnenuntergang 15.54; Mondaufgang 18.02, Monduntergang 9.43. — Montag: Sonnenaufgang 7.25, Sonnenuntergang 15.52; Mondaufg. 20.38, Monduntergang 11.11.

Wasserstand der Warthe am 20. Nov. + 0,31 gegen + 0,28 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, 21. Novemb.: Bei frischen westlichen Winden stark bewölkt und mehrfach Regenschauer; Temperaturen wieder etwas zurückgehend.

Deutsche Bühne Posen

Hebbels „Maria Magdalene", die am 16. d. Mts. im Deutschen Hause aufgeführt wurde, wird am heutigen Sonnabend wiederholt.

Teatr Wielki

Sonnabend: „Die ewige Sehnsucht"
Sonntag, 15 Uhr: „Die Fledermaus"; 20 Uhr: „Cavalleria rusticana" und „Bajazzo"
Dienstag: Szymanowski-Konzert.

Kinos:

Apollo: „Zauber der Boheme" (Deutsch); von Sonntag „Angriff beim Morgengrauen"
Gwiazda: „Die Heilige und ihr Narr" (Deutsch)
Metropolis: „Von Dienstag bis Donnerstag"
Sfinks: „Straszny Dwór" (Poln.)
Słońce: „Die Mädchen von Nowolipek" (Poln.) von Sonntag 9 Uhr: „Galahad"
Wilsona: „Anthony Adverse" (Engl.)

Zum Totensonntag

Die rasche Aufeinanderfolge der erschütternden Flugzeugkatastrophen in Polen, in Deutschland und in Belgien im Laufe dieses Monats fügt es, daß wir dem Totensonntag dieses Jahres mit ganz besonders ernsten Gedanken entgegengehen. Vielleicht empfinden wir sogar ein unüberwindliches Grauen vor dieser unheimlichen Macht, die junge Menschenleben mit jähem Schlage vernichten und blühende Hoffnungen für immer begraben kann. Da erkennen wir die ewige Wahrheit von der Nichtigkeit und Flüchtigkeit des Menschenlebens, wie sie das uralte Psalmwort verkündet, das am Totensonntag über den Gräbern erklingt: „Sie sind wie ein Schlaf, gleich wie ein Gras, das doch bald welk wird, das da frühe blühet und des Abends abgehauen wird und verdorret". Solche Gedanken vertiefen sich, wenn wir uns an die erinnern, die im Laufe dieses Jahres, oft auch in der Fülle menschlicher Kraft aus unserer Mitte abgefordert worden sind, aus unserer Familie, unserem Freundeskreis, unseren Berufsgenossen, unserer Volksgemeinschaft.

Aber Grauen und Furcht, Bitterkeit und Schmerz sollen an diesem Tage keine Gewalt über uns behalten. Wenn es auch der Sinn des Totensonntages ist, daß wir gemeinsam an die Gräber der Heimgegangenen treten, gemeinsam das Leid um sie tragen und dabei auch die nicht vergessen, denen vielleicht niemand mehr ihre letzte Ruhestätte schmücken kann, so soll doch unser Sinn nicht bei den Toten und bei der Vergangenheit stehen bleiben. Jürn Jakob Swehn, der Amerikafahrer, hat es in einem seiner köstlichen Briefe an den Lehrer in der Heimat eindrucksvoll geschrieben, wie bei jedem Gang über den Friedhof die toten Freunde zu ihm reden, mitten hinein in Sorgen und Geschehnisse der Gegenwart mit Fragen, Vorwürfen und Bitten, aber auch mit dem stillen Lächeln der Weisheit, das vieles als klein und nichtig abtut, worüber wir uns noch ereifern und erregen können. Totengedenken und Todesgedanken sollen uns am Totensonntag dazu erziehen, über dem Wirrwarr der kleinen Geschehnisse die große Ewigkeit nicht zu vergessen, über kleinlichem Leid das verbindende Gemeinsame zu sehen. Wer gemeinsam mit anderen Leid getragen hat, wird auch in Gemeinschaft mit anderen Aufgaben anpacken und meistern können.

Der Totensonntag der Kirche ist kein Tag sentimentaler Stimmung. Er ist der letzte Sonntag des Kirchenjahres mit der Verkündung von dem Richter, der der Menschheit gesetzt ist, aber auch mit der Verkündung von Hoffnung und Auferstehung. Die grauenvollen Nachrichten der letzten Wochen werden dadurch nicht abgeschwächt, die weiten Totenfelder in der Hölle des Sowjetreiches, im Roten Spanien, im Fernen Osten und an den erinnerungsreichen Stätten des Heiligen Landes werden darum nicht kleiner oder unseren Blicken gar entrückt. Wir wissen wohl um die Furchtbarkeit des Todes, der „hat Gewalt vom lieben Gott", aber es ist ebenso gewiß, daß nicht der Tod das letzte Wort spricht, und so singen wir getrost weiter mit dem alten Liede unserer Väter: „Trutz Tod, komm her, ich fürcht dich nit".

Wissen Sie ...

(Aus den Gesetzen im ehemals preußischen Anteil Polens)

daß der Mensch zwischen dem 7. und dem vollendeten 21. Lebensjahre nur einige wenige seiner Rechtsangelegenheiten selbständig, also ohne die Einwilligung seines gesetzlichen Vertreters (z. B. des Vaters, der verwitweten Mutter oder des Vormunds) besorgen darf, —

daß ihn diese bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres bestehende beschränkte Geschäftsfähigkeit aber nicht hindert, Rechtsgeschäfte für den Vater mit dessen Vollmacht wirksam vorzunehmen, —

daß Sie sich also z. B. mit schriftlicher Vollmacht in einem Rechtsstreit vor dem Amtsgericht von Ihrem Sohn oder Ihrer Tochter vertreten lassen können (auf Ihr Risiko!) und daß der Richter diesen Ihren Vertreter nicht aus dem Grunde zurückweisen kann, weil Ihr Vertreter für eigene Angelegenheiten noch in der Geschäftsfähigkeit beschränkt ist, —

daß Sie in dieser Weise vor Ihren Kindern auch in anderen Rechtsangelegenheiten — mit ganz wenigen Ausnahmen — mit schriftlicher Vollmacht gegenüber Privatpersonen oder Behörden wirksam (auf Ihr Risiko!) vertreten werden können, —

daß die schriftliche Vollmacht nicht notariell beglaubigt zu sein braucht, außer in einigen ganz wichtigen Geschäften, wie z. B. Grundbuchsachen, die man in der Regel besser persönlich vornimmt, —

daß Sie viele von den Fragen nicht mehr wissen, die Ihnen an dieser Stelle unseres Blattes an den beiden vorhergehenden Sonntagen gestellt worden sind, —

daß minderjährigen Kindern, also solchen, die das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, ein Vormund nicht bestellt wird, wenn der Vater gestorben ist, sofern nur die Mutter noch lebt und nicht wieder verheiratet ist, —

daß diese Mutter ihren minderjährigen Kindern gegenüber die gesetzliche Gewalt hat, die ihnen gegenüber der Vater zu seinen Lebzeiten hatte, —

daß aber diese Mutter sich vom Gericht einen Helfer und Berater zuordnen lassen kann, den man nicht Vormund, sondern Beistand nennt? —

Wissen Sie,

warum es mit unseren Fragen etwas durcheinandergeht?

Damit Sie nicht aus der ersten Frage schließen, daß auch die anderen Sie nicht interessieren.

Um den Rittertor-Friedhof

Die Stadtverwaltung beabsichtigt, den **Rittertor-Friedhof** der evangelischen Kreuzkirchengemeinde, der an der Towarowa liegt, der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen und ihm nach Möglichkeit ein parkartiges Gepräge zu geben. Dieser Friedhof steht nicht im Eigentum der Gemeinde. Das Gelände ist ihr im Jahre 1857 von dem Königl. Preuß. Militärfiskus zur Benutzung für einen Friedhof übergeben worden. Im Jahre 1933 ist das Grundeigentum an die Stadt Posen übergegangen. Auch ein Teil des kathol. St. Martin-Friedhofs soll in gleicher Weise in einen Park umgewandelt [illegible]. Der evangelische Gemeindekirchenrat [illegible] aber alle ihm gesetzlich zustehenden Rechte an der Erhaltung der Grabstellen, die bisher in Pflege waren, weiter geltend machen. Bis zum Jahre 1934 haben Beerdigungen dort noch stattgefunden. Der Evangelische Gemeindekirchenrat (Grobla 1) hat alle diejenigen, die an dem Fortbestehen der Gräber ihrer Angehörigen ein berechtigtes Interesse haben, aufgefordert, bis zum 1. Dezember ihre Ansprüche an die Aufrechterhaltung der Grabstellen mit der genauen Bezeichnung der Gräber ausdrücklich schriftlich noch einmal zu melden, um den Bestand mit seinem Pflegeregister vergleichen zu können. Die Meldung müßte eine Erklärung enthalten, daß die Kosten für die Pflege an den Friedhofsverwalter der Kreuzkirche durch die Kirchenkasse der Kreuzkirche gezahlt werden sollen oder durch unmittelbare Angehörige der Verstorbenen selbst in ordnungsmäßiger Pflege gehalten werden würden. Solche Gräber sollen bis zum Ablauf der 50 Jahre währenden gesetzlichen Pflegefrist erhalten bleiben. **Gräber, die nicht mehr in ordnungsmäßiger Pflege stehen, müssen eingeebnet werden.**

Heute Hebbel-Aufführung „Maria Magdalene" im Deutschen Haus

Verband deutscher Katholiken

Am morgigen Sonntag hält die Posener Ortsgruppe des V. d. K. im Deutschen Hause um 5 Uhr nachm. ihre fällige Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung befinden sich Berichte über die Wallfahrten nach Czenstochau und Trebnitz.

Gemeinsames Wintertraining der Ruderer

Der Posener Ruderverein „Germania" sowie der Ruderklub „Neptun" geben bekannt, daß das Wintertraining im Kasten für alle Ruderer am Dienstag, dem 23. d. Mts., abends 7 Uhr im Bootshause des Klub Wioślarski 04 beginnt und einmal wöchentlich jeden Dienstagabend durchgeführt wird. Nach fast zweimonatiger Ruhepause im Rudern wird somit allen Aktiven die Möglichkeit gegeben, sich durch intensive Beteiligung an den Uebungsabenden für das kommende Ruderjahr vorzubereiten. Ruderfreudige Herren, die im Augenblick dem Rudersport noch fernstehen, sind auf das herzlichste willkommen. Die Aufenthaltsräume im Bootshause sind geheizt, und eine warme bzw. kalte Dusche nach beendeter Uebung steht allen Teilnehmern zur Verfügung. Als Ergänzungsarbeit wird außerdem noch Leichtathletik und Ballspiel betrieben. Die Daten und Zeiten für diese Sportarten werden am Dienstag allen anwesenden Ruderern bekanntgegeben.

Kein Ruderer versäume es, die ihm gegebene Gelegenheit, seine Ruderarbeit zu verbessern und seinen Körper in Form zu behalten, zu ergreifen und zu den Uebungsabenden fleißig zu erscheinen.

Wochenmarktbericht

Auf der Freitag-Wochenmarkt, der ein reichliches Warenangebot lieferte, waren die Preise im allgemeinen wenig verändert. Molkereiprodukte wurden zu folgenden Preisen verkauft: Tischbutter 1,70—1,80, Landbutter 1,50—1,60, Weißkäse 25—35, Sahnenkäse 60—70, Buttermilch 13—15, Sahne Viertelltr. 30—40, Milch 20. Für die Mandel frische Eier verlangte man 1,60, Kisteneier 1,40—1,10. — Die Fleischpreise waren folgende: Schweinefleisch 50—80, Filet 90, Kalbfleisch 50—1,10, Kalbsschnitzel 1,30, Rindfleisch 50—1,00, Talg 90, roher Speck 90, Räucherspeck 1,10—1,15, Schmalz 1,20—1,25, Wurstschmalz 35—60, Hammelfleisch 50—80 Gr. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1,50 bis 3,50, Enten 2—3,50, Gänse 4—7, Puten 4—6, Tauben das Paar 1—1,20, Perlhühner 1,60—2,50, Fasanen 2—2,50, Hasen mit Fell 3,20—3,50, Kaninchen 60—2,00, Rebhühner 90—1,00. — Der Gemüsemarkt lieferte viel Wirsingkohl, Rot- und Weißkohl; die Preise dafür betrugen pro Kopf 10—30, Blumenkohl kostete 10—40, Grünkohl 10, Rosenkohl 15—20, Wruken 10, Spinat 10—15, Tomaten 40—60, Zwiebeln 10—15, Kartoffeln das Pfund 3—4, der Zentner 2—2,50, rote Rüben 5, Mohrrüben 10—15, Kohlrabi 10 bis 15, Radieschen 5—10, Rettiche 10, Meerrettich 5—10, Salat 5—10, Petersilie, Dill, Schnittlauch je 5—10, saure Gurken 5—15, Steinpilze getr. Viertelpfd. 80, Pfifferlinge 40, Aepfel 10—30, Birnen 15—35, Musbeeren 40, Kürbis 5, Preißelbeeren 60—70, Backobst 80—1,20, Schwarzwurzeln 15, Grünlinge 25—30, Pflaumenmus 70—80, Zitronen 10—15, Walnüsse 70—80, Haselnüsse 1—1,20, Bananen 25—30, Bohnen 25, Erbsen 30. — An den Fischständen war die Auswahl recht groß. Schleie kosteten 90—1,00, Karpfen 90—1,00, Hechte 1—1,10, Karauschen 40—65, Barsche 40—70, Weißfische 35 bis 60, Bleie 70—80, Dorsch 50—60, Salzheringe 8—12, Matjesheringe 20—30 Gr. — Auf dem Blumenmarkt, der vorwiegend Tannengrün und Chrysanthemen, auch Kränze lieferte, war die Nachfrage rege.

Friedhofsfeier auf den Kirchhöfen. Wir werden gebeten, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Friedhofsfeier auf den Friedhöfen beim Diakonissenhaus nachmittags um 2 Uhr am Totensonntag stattfindet. Die anderen Feiern liegen folgendermaßen: Christuskirche 3 Uhr, Halbdorffriedhof 2 Uhr, Schillingfriedhof um 2 Uhr 30 Min., Matthäifriedhof 3 Uhr 30 Min.

Evang. Jungmädchenverein. Totensonntag: Teilnahme an den Feiern in den Gemeinden. Dienstag 6 Uhr: Jugendgruppe. Freitag ½8 Uhr: Vorbereitung für das Missionsfest am 28. November. 1. Advents-Sonntag: Missionsfest: 10 Uhr: Gottesdienst in der St. Pauli-Kirche, ½12—1 Uhr: Singen im Heim, 1—2 Uhr Mittagspause, 2—½4 Uhr Zusammensein mit Frl. Bühring, 4 Uhr Missionsfest mit Verlosung (im großen Saal des Ev. Vereinshauses).

Erledigung der Kundschaft ohne Hindernisse. Wir berichteten gestern von dem Bauunfall im Reisebüro „Orbis", wo ein Stück der Deckenverschalung abgestürzt war. Ein Gerüst, das zur Behebung des Schadens aufgestellt worden ist, schließt die Büroräume von dem oberen Teil des Saales dicht ab, so daß die Erledigung der Kundschaft ohne Hindernisse vor sich geht. Die Ausbesserungsarbeiten werden wahrscheinlich bis Mitte nächster Woche dauern. Das Ergebnis der Untersuchung durch die Baubehörde ist noch nicht bekannt.

Sitzung des Wirtschaftsrates der Wojewodschaft

Gestern nachmittag hat in Posen eine Sitzung des Wirtschaftsrates der Wojewodschaft unter Vorsitz des Senators Bniński stattgefunden Die Sitzung, auf der eine Reihe von Referaten über Investierungspläne gehalten wurden, endete mit dem Beschluß, dem Vollzugsausschuß des Rates die Aufstellung eines ausführlichen Investierungsplanes nach Maßgabe der Notwendigkeiten aufzutragen. Der Plan umfaßt Investierungen für die Industrie und Landwirtschaft, den Handel und das Handwerk. Ins Auge gefaßt sind u. a. der Bau einer Zentralmarkthalle ,in Posen, Bewässerungsanlagen, der Bau von Elektrizitätswerken und des Warthe-Goplo-Kanals, von dem bereits mehrfach die Rede gewesen ist.

Beratungen über das Molkereiwesen

Vom 18. bis 20. November fand in Thorn eine Konferenz der Molkereiinspektoren der Landwirtschaftskammern unter dem Vorsitz von Ing. Bairdi statt, an der auch Vertreter der Ministerien, einiger Wojewodschaftsämter und der Landwirtschaftsinstitutionen teilnahmen. Besprochen wurde der Stand des Molkereiwesens in Polen und die Arbeiten, die im Zusammenhang mit dem Gesetz über das Molkereiwesen und dem auf dieser Grundlage herausgegebenen Verordnungen im Zusammenhang stehen. Außerdem stellte die Tagung bestimmte Richtlinien für die weitere Arbeit an der Regelung des Molkereiwesens auf.

Am 3. Tage der Tagung besichtigten die Teilnehmer mehrere Molkerei- und Buttergenossenschaften in Pommerellen.

Leszno (Lissa)

k. **Populärer Zug nach Posen.** Am 8. Dezember geht von hier aus ein populärer Zug nach Posen. Der Fahrpreis hin und zurück wird nur 3 Zł. betragen. Anmeldungen nimmt schon jetzt die hiesige „Orbis"-Agentur am Ring 8 entgegen.

k. **Die katholische Friedhofsverwaltung** teilt mit, daß der Eingang zum neuen katholischen Friedhof von der Seite der Hindersin-Allee vom 20. d. Mts. bis zum 20. März 1938 geschlossen sein wird. Man wird also den Friedhof in dieser Zeit nur von der Storchnester Straße aus betreten können.

k. **Am gestrigen Freitag-Wochenmarkt** zahlte man bei zufriedenstellendem Angebot für das Pfd. Butter 1,30—1,40; Weißkäse 0,20—0,30; die Mandel Eier 1,50—1,60 Zł.

k. **Ausflug nach Wien.** Das Orbis-Reisebüro organisiert für die Zeit vom 1.—14. Dezember einen Ausflug nach Wien. Fahrpreis einschließlich Paß und Visum für die Hin- und Rückreise 125 bzw. 145 Zł. in der 2. Klasse. Anmeldungen nimmt bis zum 24. November die hiesige Orbis-Agentur entgegen.

Rawicz (Rawitsch)

— **Neue Brotpreise.** Mit dem gestrigen Freitag sind neue Brotpreise festgesetzt worden. Es kostet jetzt ein Kg. Roggenbrot 33 Gr., 2 Kg. Roggenbrot 65 Gr., ein Kg. Roggenschrotbrot 28 Gr., 2 Kg. 56 Gr.

— **Aenderung.** Der Herr Kreisstarost gibt bekannt, daß ab 15. November die Grenzübergangsstunden über Bonowo-Neufeld von 9 bis 11 und von 15 bis 17 Uhr festgesetzt sind, und das sowohl an Werk- wie an Feiertagen.

— **Wichtig für Besitzer mechanischer Fahrzeuge.** Die Kreisstarostei weist darauf hin, daß jede Aenderung im Besitz mechanischer Fahrzeuge binnen 14 Tagen der Kreisstarostei zu melden ist. Bei der Ummeldung muß das Registrierbuch des betr. Fahrzeuges zwecks Eintragung der Aenderung vorgelegt werden. In dem gleichen Zeitraum ist auch jede Konstruktionsänderung, jede Aenderung des ständigen Standortes sowie der Verlust des Registrierbuches anzugeben.

Bojanowo (Bojanowo)

— **Beginn des neuen Winterhilfswerkes.** Der örtliche Ausschuß zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hielt im Sitzungssaale des Magistrats seine Hauptversammlung ab. Nach Kenntnisnahme des Berichts über das verflossene Jahr wurde beschlossen, an die Bürgerschaft mit der Bitte um laufende Spenden heranzutreten. Diese Spenden sollen aber nicht im voraus festgesetzt, sondern dem Ermessen des Spenders anheimgestellt werden. Den Arbeitslosen soll grundsätzlich nicht durch Gaben ohne Gegenleistung, sondern durch Zuweisung von Arbeit geholfen werden. Die Bürgerschaft wird deshalb gebeten, evtl. Arbeitsmöglichkeiten dem örtlichen Ausschuß für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu melden.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

Am zweiten Ziehungstage der 2. Klasse der 40. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

10 000 Zł.: Nr. 115 692, 185 360.
5000 Zł.: Nr. 30 846, 99 830.
2000 Zł.: Nr. 142 173, 120 360, 133 674.
1000 Zł.: Nr. 44 243, 172 757, 192 538.

Nachmittagsziehung:

20 000 Zł.: Nr. 176 712.
15 000 Zł.: Nr. 116 092.
5000 Zł.: Nr. 137 887.
2000 Zł.: Nr. 114 526.
1000 Zł.: Nr. 10 747, 33 349, 71 571.

50jähriges Kirchenjubiläum in Nakel

Erhebende Feiern in der Kirche

§. Die evangelische unierte Kirchengemeinde konnte am Sonntag, dem 14. November ihr 50jähriges Kirchenjubiläum feiern. Veranstaltet wurde ein Festgottesdienst um 10 Uhr und eine Gemeindefeier um 4 Uhr nachmittags gleichfalls in der Kirche. Es war der Gemeinde möglich gewesen, aus diesem Anlaß ihr stattliches Gotteshaus im Innern zu renovieren, eine Arbeit, die der Nakler Maler Ruske aufs beste, schlicht und würdig ausgeführt hat. Außerdem hatte zur Freude der Gemeinde der Kirchenälteste, Herr Zimmermeister Schumann auf eigene Kosten die Vorhalle der Kirche in eine Ehrenhalle für die Kriegsgefallenen umwandeln lassen. Schließlich wurde die Festgemeinde durch eine neue grüne Altar- und Kanzelbekleidung (hergestellt von der Firma Geschw. Streich-Posen) überrascht und erfreut.

Vor dem Festgottesdienst versammelten sich die Festgäste mit den Mitgliedern der kirchlichen Körperschaften in der Sakristei, um dann im festlichen Zuge die Kirche zu betreten. Der Gottesdienst wurde verschönt durch die Mitwirkung des Posaunenchores sowie durch Gesänge des Kirchenchores und des Männergesangvereins. Die Festpredigt hielt der frühere Pfarrer der Gemeinde Nakel, Superintendent Wehrhan-Wongrowitz. Nach dem Gottesdienst vereinte ein einfaches Mittagsmahl (Eintopfessen) die Festgäste mit den Mitgliedern der kirchlichen Körperschaften. Im Anschluß daran wurden auf den Friedhöfen die Gräber früherer Pfarrer besucht, die zu dem Jubiläumstage mit Kränzen geschmückt worden waren. Der Kaffee wurde auch wieder gemeinsam eingenommen.

In der Nachmittagsfeier, in der wiederum Kirchenchor und Gesangverein schöne Gesänge darboten (einen mit Orgel- und Geigenbegleitung), hielt nach einem Grußwort des Gemeindepfarrers der bekannte Pfarrer und Heimatforscher Friedrich Just-Sienno einen sehr interessanten Vortrag „Aus der Geschichte unserer Heimat", in dem er aus der alten Kirchengeschichte des Netzegaues (auch aus der Stadt Wirsitz) erzählte und

dann besonders auf Rudolf Kögel einging, den einstigen Nakeler Pfarrer, der später Oberhofprediger Kaiser Wilhelms I. und Generalsuperintendent der Kurmark war und als solcher an der Einweihung der Nakeler Kirche vor 50 Jahren teilgenommen hat. Pfarrer D. Horst aus Posen aber, Dozent an der dortigen Theologischen Schule (früher Pfarrer in Wirsitz), sprach als einstiger Nakeler Schüler und Konfirmand eindrucksvoll über „Gegenwartsaufgaben der Kirche".

Es war ein reicher Tag, den die Nakler Gemeinde erleben konnte. Er wird ihr lange im Gedächtnis bleiben.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Die Bettlerplage** wird in unserer Stadt immer größer, und nimmt geradezu erschreckende Ausmaße an. Oft sind ganze Familien unterwegs, um sich das Nötigste zusammenzubetteln. In der Meinung, in der Stadt schneller und leichter Almosen zu bekommen, strömt alles hierher; die Bürger werden unerträglich dadurch belastet. Es wäre unbedingt nötig, daß dagegen etwas getan wird.

Buk (Buk)

an. **Selbstmord einer Geisteskranken.** Die 40jährige Frau des pensionierten Briefträgers Szwarc sprang in den frühen Morgenstunden am Dienstag in den sich auf dem Hofe befindlichen Brunnen. Nachdem sie sofort herausgezogen wurde, konnte der Arzt nur noch den Tod feststellen.

Wolsztyn (Wollstein)

* **Schulvisitation.** Vor einigen Tagen besuchte der Posener Schulkurator in Begleitung einiger Beamten des Schulkuratoriums in Posen und des Schulinspektors aus Neutomischel die Grenzschulen in unserem Kreise. Großes Interesse zeigte der Visitator auch für die Tätigkeit der hiesigen landwirtschaftlichen Schule. Nach einer Besichtigung der Schulen in Zodyn, Kopanica und Chobienice, begab sich die Kommission in den Kreis Neutomischel.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Der Verband für Handel und Gewerbe, Ortsgruppe Birnbaum,** hielt am Donnerstag, dem 18. d. Mts., abends 8 Uhr unter dem Vorsitz des Tapeziermeisters Otto Erich eine Versammlung ab, auf der die Arbeit der Berufshilfe, Lehrlingsfragen und Gesellenprüfungen zur Besprechung kamen. Die Versammlung war gut besucht.

Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. **Anerkannte Hengste.** Die Qualifikationskommission veröffentlicht ein Protokoll über anerkannte zwölf Hengste, die sich an folgenden Standorten befinden: Zwei Hengste in Laskownica, je einer in Kaliszany, Przysieka, Sierniki. Lazisko, Roszkowo, Kopanin, Łukowo, Wiśniewo, Zakrzewo und Wiela.

Trzemeszno (Tremessen)

Weitere Pläne für den Ausbau der Besserungsanstalt

ü. Die bisher vorgesehenen Umbauarbeiten in der hiesigen Anstalt für unverbesserliche Verbrecher sind beendet, so daß schon weitere Transporte von Gefangenen angekommen sind. Insgesamt können 120 Personen aufgenommen werden. Zum Anstaltsleiter ist Aspirant Juszczenko im Ministerium bestimmt worden Die Praxis als Anstaltsarzt übt Dr. Czesław Zaworski aus, dem ein Ambulatorium und ein Krankenzimmer zur Verfügung stehen. Für das kommende Jahr liegen schon neue Pläne für den weiteren Ausbau der Anstalt vor, so daß 300 Gefangene Unterkunft finden werden. Ferner sollen für die Beamten Wohnhäuser errichtet und für die Verbrecher Werkstätten eingerichtet werden. In diesem Monat sind zwölf neue Unterbeamten angestellt worden. Wie verlautet, soll die Anstalt in Crone a. Br. (Koronowo) aufgelöst werden. Die Ausbaupläne sehen schließlich eine Kapelle, Schule sowie einen Lese- und Versammlungsraum vor.

ü. **Ergreifung eines Flüchtlings.** Der vor kurzer Zeit aus der hiesigen Besserungsanstalt geflüchtete Bronisław Nowaczyk wurde von der Polizei in Grabowo, Kreis Kempen, ergriffen und dem Gefängnis zugeführt.

Strzelno (Strelno)

ü. **Tödlicher Unfall.** Auf dem Gut Bożejewice wurden die Arbeiter mit Feldbahnloren auf das Feld gefahren, wo sie die Feldbahnschienen auseinander nehmen mußten. Um die Pferde vor der Lore anzutreiben, versetzte ihnen der Arbeiter Niewiadomski einen Peitschenschlag. Darauf zogen die Pferde plötzlich an, wodurch der Arbeiter Klapczyński von der Lore unter die Räder stürzte. Er erlitt Knochenbrüche und schwere Verletzungen, so daß er ins Strelnoer Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er am nächsten Tage starb. K. hinterläßt die Frau mit vier Kindern.

Żnin (Znin)

ü. **Schüler täuscht Raubüberfall vor.** Auf der Polizei in Gąsawa lief die Meldung ein, daß der 13jährige Schüler Fr. Karge auf dem Schulwege von drei Strolchen angefallen wurde, die ihn verprügelten und ihm das Fahrrad raubten. Die polizeilichen Untersuchungen ergaben, daß der Schulknabe den Ueberfall erdacht hatte; er hatte, um nicht in die Schule fahren zu brauchen, das Fahrrad in einem Torfloch versenkt.

dt. **Zwei Schadenfeuer.** Im hiesigen Kreise brach am Mittwoch abend aus unbekannter Ursache ein Brand bei dem Landwirt Stefan Wajzak aus, der einen Schaden von 12 000 Zloty erlitt. Der Viehstall wurde vollständig eingeäschert. — In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag verbrannte auf dem Anwesen des Landwirts Peter Breitschild in Gącza ein mit Dachsteinen gedeckter Stall im Werte von 3000 Zloty.

Kępno (Kempen)

Dr. Kowalewski stellt richtig

Wir berichteten nach polnischen Zeitungen, daß Dr. Eugeniusz Kowalewski aus Kempen aus der Sozialversicherungsanstalt ausgeschlossen sei weil er widerrechtlich den Aerzteberuf ausgeübt habe. Dr. Kowalewski veröffentlicht jetzt im „Ilustrowany Kurjer Codzienny" eine Richtigstellung, in der er erklärt, das Doktorexamen vor der Kaiserlichen Militärärztlichen Akademie in Petersburg abgelegt zu haben. Seine Papiere befänden sich im Posener Wojewodschaftsamt.

Tuchola (Tuchel)

Eisenbahnattentat. Auf der Strecke Herby—Gdingen, und zwar an Kilometer 88,2 bei Liniſt hiesigen Kreises, fuhr der Personenzug Nr. 1419 auf eine eiserne Schiene auf, die zwischen dem Gleis eingeklemmt war. Da der Lokomotivführer das Hindernis zum Glück bemerkt hatte, konnte er rechtzeitig bremsen, so daß nur die Maschine und das Gleis leicht beschädigt wurden, Personen jedoch nicht zu Schaden kamen. Neun Minuten vor diesem Vorfall hatte ein Güterzug die Strecke unbeanstandet durchfahren. Das Hindernis muß in dieser Zeit von irgend jemand angebracht worden sein. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Więcbork (Vandsburg)

dtp. **Diebstahl.** Während der bei dem Landwirt Brommund in Rogalin stattfindenden Hochzeitsfeier stahlen bisher unbekannte Diebe nachts von den Kutschwagen zwei Lederschürzen, zwei Pelzdecken und eine Leine.

Sępolno (Zempelburg)

dtp. **Neuer Kreisstarost.** Der bisherige Starost des Kreises Zempelburg, Jan Ornasz, der elf Jahre hindurch als solcher tätig war, verläßt jetzt Zempelburg und wird voraussichtlich das Amt eines Starosten in Tuchel bekleiden. Als neuer Starost für den Kreis Zempelburg ist der bisherige Vizestarost des Kreises Bromberg, Józef Robakowski, ernannt worden.

dtp. **Neue Höchstpreise.** Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt sind mit dem 16. d. Mts. für den Kreis Zempelburg folgende Höchstpreise für Artikel des ersten Bedarfs festgesetzt worden: ein Kg. Roggenbrot 65proz. 34 Gr., Schwarzbrot 30 Gr., eine Weizensemmel 5 Gr., geräucherter Speck 2,20, frischer Speck 1,60 und Schmalz 2,40 Zloty.

Inowrocław (Hohensalza)

ü. **Ein Adler in Gefangenschaft.** Am Donnerstag wurde auf dem Gut Dziewa ein Adler gefangen, der von Herrn Bogacz angeschossen wurde. Die Flügelspanne dieses königlichen Vogels beträgt 2,20 Meter.

ü. **Unfall in der Zuckerfabrik.** Während des Rübenabladens in der Zuckerfabrik in Montwy wollte der Arbeiter Waclaw Prusak eine Lore mit einem Hemmschuh anhalten. Dabei glitt er aus und kam mit einer Hand auf die Schiene, wobei ihm die Räder der Lore zwei Finger abquetschten. Der Verletzte wurde in das Inowroclawer Krankenhaus übergeführt.

Bydgoszcz (Bromberg)

Internationaler Betrüger verhaftet

In dem Eilzuge Warschau—Gdingen wurde auf dem Bahnhof in Bromberg der internationale Betrüger Benno Sommerstein oder Kohn oder Juros verhaftet. Sein letztes Betrugsmanöver bestand darin, daß er in Pardubice (Tschechoslowakei) eine Verkaufsstelle englischer Stoffe einrichtete. Er nahm Anzahlungen entgegen, gab aber natürlich keine Waren dafür. So gelang es ihm, von tschechischen und ungarischen Firmen etwa 80 000 Kronen zu erschwindeln und nach Polen zu flüchten. Bei seiner Verhaftung in Bromberg fand man eine Schiffskarte bei ihm. Er wird den ungarischen Behörden ausgeliefert werden.

Toruń (Thorn)

Eine schreckliche Familientragödie trug sich Mittwoch vormittag in der Wohnung des Schlossers Ciuma, Szosa Okrężna 52, zu. Die 35 Jahre alte Ehefrau Rozalia erlitt plötzlich einen Tobsuchtsanfall und wollte ihr vierjähriges Söhnchen Wincenty erwürgen. Der Kleine konnte sich aber losreißen und als seine Mutter ihn verfolgte, riß sie die Wiege um, in der das erst vier Monate alte Töchterchen Maria-Gerarda lag. Das Kleinchen fiel heraus und schlug sich dabei tot. Die bedauernswerte Frau wurde in das Städt. Krankenhaus in Mocker (ehem. Diakonissenhaus) eingeliefert, wo auch dem kleinen Wincenty ein durchgebissener Finger an der rechten Hand verbunden wurde. Die Leiche des Säuglings steht im Städtischen Schauhaus zur Verfügung der Staatsanwaltsbehörde.

Wir gratulieren

Am 17. November feierten in Gortatowo die Altsitzer Johann Zimmer und Auguste geb. Neumann das Fest der Goldenen Hochzeit. Eine große Schar von Kindern und Enkeln feierte mit.

Eine der ältesten deutschen Siedlungen in Polen ist das dicht bei Schwersenz gelegene Dorf Jaschin. Der älteste der jetzt lebenden Generation ist Herr Friedrich Lück, der am Sonntag, dem 21. November, seinen 90. Geburtstag feiert. Er ist trotz seines hohen Alters und mancher schweren Krankheit, die er schon durchmachen mußte, noch sehr rüstig.

Ihren 90. Geburtstag beging am 19. d. Mts. die Volksgenossin Rosalie Hirth in Königsfelde.

Die bunte Seite

Die letzten Nomaden Europas

Lappen verlangen Land zur Seßhaftigkeit

Hoch oben im Norden Europas, wo die Natur sehr karg ist, lebt das letzte Nomadenvölkchen Europas, der Stamm der Lappen. Das Gebiet der Lappen zieht sich von Norwegen über Schweden nach Finnland bis zur Kola-Halbinsel am Weißen Meere. Die gesamte Bevölkerungszahl der Lappen in allen von ihnen bewohnten Bezirken mag gegen 30 000 ausmachen, über die Hälfte davon kommt auf Norwegen. In Schweden sind jetzt ihre Vertreter zu einem „Reichstag“ zusammengekommen, auf dem die Regierung zur Abtretung von Ländereien zur Seßhaftmachung aufgefordert wurde. Das geschah nicht ohne Widerspruch eines Teiles der Vertreter. Die Abgesandten der Lappen aus einigen Bezirken wollen von einer Seßhaftmachung nichts wissen, sie wollen auch fernerhin als freie Lappen mit ihren Renntieren durch die Lande ziehen.

Die Lebensweise der Lappen ist nicht mehr ganz einheitlich. Es gibt zwei Gruppen; die Berglappen und die Fischerlappen. Die Berglappen sind ausschließlich auf ihre Renntierherden angewiesen, die Fischerlappen treiben Fischfang, sind ansässig geworden. Die nomadisierenden Lappen sind aber nicht immer die ärmeren. Er gibt Nomadenlappen, denen 2000 Renntiere und noch mehr gehören. Allerdings hat besonders ungünstige Witterung während der letzten Jahre ein großes Sterben unter den Renntieren angerichtet. Manche Lappen haben die Hälfte ihres Renntierbestandes verloren. Land besitzen diese Menschen nicht, ihnen ist nur das Nutznießungsrecht über das öde daliegende Land zugestanden. Da wachsen oft nur noch Moose und Flechten. Die größten Feinde der nomadisierenden Lappen sind nicht Kälte, Eis und Schnee, sondern die Mücken, die im Sommer oft in unvorstellbaren großen Schwärmen über die Renntierherden herfallen.

Diesen Nomaden ist das Renntier alles. Fast alle Dinge, die der einherziehende Lappe braucht, geben ihm diese Tiere. Das Renntier liefert Fleisch, Milch, Käse, Felle zu Lagerstätten, zum Hüttenbau, zu Kleidern und Stiefeln, aus den Knochen der Renntiere schnitzen sich die Lappen und ihre Frauen vielerlei Hausratsgegenstände. Weite Strecken muß oft ein Lappe mit seiner Renntierherde durchziehen, wenn er genügend Nahrung für die Tiere haben will. Im Winter, wenn alles tief unter dem Schnee begraben liegt, müssen sich die Renntiere ihr dürftiges Futter mühsam aus dem Schnee scharren. Bei der Kärglichkeit der Natur und bei der eisigen Kälte im Winter ist es nicht verwunderlich, daß diese Leute ein zäher, harter Menschenschlag werden mußten. Dabei sind die Lappen, wenigstens in Schweden und Norwegen, nicht mit nomadisierenden Volksstämmen in Asien zu vergleichen. Die Lappen in Schweden und Norwegen lieben sehr die Reinlichkeit, sie halten immer auf ordentliche Kleidung und benutzen jede Gelegenheit, um den Kindern einige Schulkenntnisse beizubringen. In Schweden ist der Schulbesuch auch für die Lappenkinder Pflicht. Die Kinder werden in Internaten unterrichtet, die von der Regierung geschaffen wurden. Die Lappen sind durchweg evangelische Christen, allerdings mischen sich noch mancherlei Anklänge aus der Heidenzeit ein.

Mag ein Teil der Lappen noch nicht darauf verzichten wollen, mit den Renntierherden frei herumzuschweifen, einmal wird die Zeit kommen, da auch sie das Nomadenleben aufgeben müssen, da in Europa das letzte Nomadenvölkchen verschwindet. In Schweden ist der Anteil der nomadisierenden Lappen bereits auf ein Drittel der Gesamtzahl zurückgegangen.

Die Geißel der Ozeane

Der „Menschen“-oder „Tiger“-Hai — Dem Seemann verhaßt wie die Pest
Die Mode schlägt ihm Wunden

Bei dem Schiffbruch des griechischen Dampfers „Tzennycandris“ an der Küste Virginias beobachtete ein amerikanisches Küstenflugzeug den grausigen Kampf der Schiffbrüchigen, die sich auf Bretter und allerhand lose schwimmende Holzteile gerettet hatten, mit den zu vielen Hunderten herbeigeeilten Haifischen. Es heißt in dem Bericht: „Ich sah, wie Haifische die Körper der Menschen mit ihren Zähnen zerrissen und wie die an den Schiffsplanken hängenden Ueberlebenden der Katastrophe wieder und wieder mit den Füßen ins Wasser stießen, um die heranschnellenden Bestien abzuwehren.“

Jeder Leser wird bei dieser, an furchtbarer Anschaulichkeit kaum zu übertreffenden Schilderung entsetzt sein. Indes ist dieser Vorfall nur einer von vielen ähnlichen, die sich jedes Jahr in den mit Haien verseuchten Meeren ereignen. Wenn ein Schiffsuntergang auch nicht immer so grauenhafte Formen annimmt, wie der obige: zu den besonderen Alpträumen der Kapitäne und Seeleute, die in den dortigen Meeren Schiffe führen, gehören die Haifische. Man muß mit ihnen immer rechnen. Der Mann, der dort über Bord geht, kann beim besten Willen nicht so gerettet werden, daß ein paar beherzte Kameraden nachspringen, wie es in unseren Meeren möglich ist, wenn es der Seegang erlaubt. Denn die Retter würden mitsamt dem über Bord Gegangenen eine schnelle Beute der Seuche der Ozeane, des Menschenhais.

Es gibt Meere, wie zum Beispiel die Timorsee auf dem Wege nach Australien und Neuseeland, die derart von Haifischen belebt sind, daß man sie nur mit Widerwillen befährt. Wehe dem Schiff, das dort eine schwere Havarie erleidet, wehe dem Flieger, der vielleicht dort auf offener See notlanden muß! Aber der Hai ist in allen südlichen Meeren zu Hause, er ist einer der verbreitetsten Fische; von seiner Ausrottung kann angesichts seiner ungeheuerlichen Vermehrung keine Rede sein. Manchmal gelingt es in zäher und langwieriger Arbeit ihn von gewissen Küsten fern oder wenigstens in respektvoller Entfernung zu halten, so zum Beispiel von manchen Badeplätzen in Florida und Australien. Aber hier ist dann stets angespannteste Aufmerksamkeit vonnöten, um unangenehme Ueberraschungen auszuschließen.

Der Hai ist der wahrhaftige „Tiger“ der Meere. Gerade wie man dem Tiger des Dschungels besondere Blutrünstigkeit nachsagt, genau so unersättlich ist der ewig hungrige Hai. Menschenhai nennt man ihn, aber er schnappt nach allem und verschlingt fast alles, was er im Wasser findet, vor allem die Abfälle, die auf einer längeren Fahrt von jedem Schiff ins Meer geworfen werden. Einem großen Dampfer folgen daher die Haie oft tagelang in der Hoffnung, Nahrung aus dem Abfall zu finden.

Daß die Seeleute einen unbändigen Haß gegen den Tiger der Meere haben, läßt sich verstehen. Wenn irgendwo auf ihn Jagd gemacht wird, dann wird nicht gerade zimperlich mit ihm verfahren; man bringt ihn um des Tötens willen um. Daß Haifischflossen ein ganz artiger Leckerbissen sind, hat sich herumgesprochen. In den Vereinigten Staaten werden diese Haifischflossen bereits zu Konserven verarbeitet und auf den Markt gebracht. Auch für die Haifischhaut hat sich Verwendung für Damenschuhe und Handtaschen gefunden. Man möchte wünschen, daß der Hai auf diese Weise noch viel mehr „in Mode“ käme, denn das hätte zur Folge, daß ausgiebig Jagd auf ihn gemacht würde.

T. S.

Die „Narrenstadt“ bei Antwerpen

Im Altertum, im Mittelalter und heute noch bei verschiedenen Völkern, zum Beispiel in der Südsee, isoliert man die Geisteskranken, die Irren in einer ganz besonderen Art und Weise. Damals und heute wurden besondere Niederlassungen, Siedlungen, Irren-Inseln und Irrenstädte angelegt, damit die Geisteskranken unter sich seien. Besonders in Westeuropa ging man vor 400 und 500 Jahren sehr oft dazu über, in Dörfern jene Menschen zusammenzubringen, die an Tollwut, Tanzsucht oder an anderen seltsamen Erscheinungen litten, die um jene Zeiten keine Seltenheit waren. Damals schon wurde in der Nähe von Antwerpen in der kleinen Stadt Gheel der Versuch gemacht, die Irren für sich zu halten. Dann aber gab es auf einmal nicht mehr genug Geisteskranke. Andere Personen siedelten sich gleichfalls in Gheel an. Aber es blieb bei der Tradition, alle leichteren Fälle von Wahnsinn nach Gheel zu überweisen.

Nun haben sich in den letzten 20 Jahren die Aerzte sehr eingehend mit dem Problem von Gheel befaßt. Man hat eingesehen, daß die Versetzung eines nicht gefährlichen Irren in eine andere Umgebung, bei guter Luft und gleichmäßiger Ernährung von großem Vorteil sein müsse. Jedenfalls aber wurden bei leichten Fällen von Wahnsinn schnellere und bessere Erfolge erzielt, als wenn man jene Kranken in die Irrenanstalten gesteckt hätte. Diese Erfahrungen sind nun in großem Umfang von den Aerzten untersucht worden. Heute ist es so, daß in Gheel 4000 Irre dauernd leben und auf 15 000 geistig normale Einwohner verteilt werden. Natürlich leben in Gheel die besten belgischen Gehirnspezialisten. Sie untersuchen und überwachen genau jeden Fall und verteilen auch die Kranken auf die Familien, die nach den gemachten Erfahrungen besonders geeignet sind, einen guten Einfluß auf die Kranken auszuüben.

Die Männer unter dieser Armee von 4000 Geisteskranken in Gheel sind oft bei den Fabrikbetrieben oder bei den Bauern der Umgebung als Arbeitskräfte untergebracht. Die Frauen unter den Kranken aber versehen Dienst als Hausmädchen oder als Köchinnen. Der Aufenthalt in Gheel ist genau so ein Kur-Aufenthalt wie derjenige in einer richtigen Anstalt. Die Angehörigen müssen auch für die Kranken die Aufenthaltskosten pünktlich bezahlen. Im übrigen aber ist und bleibt Gheel wohl das seltsamste Irrenhaus der ganzen Welt — die Stadt, in der jeder sechste Einwohner geistig krank ist.

Das Blutgericht der Zigeuner

Bei den Zigeunern in Schottland werden mitunter heimlich noch sehr grausame Gerichtssitten gepflegt. Wenn eine Frau im Verdacht steht, ihrem Gatten untreu geworden zu sein, dann wird sie mit einem wilden Pferd in einen Raum gesperrt. Bleibt das Pferd ganz ruhig, dann ist die Frau unschuldig. Macht es Lärm und schlägt es aus, dann ist die Schuld der Frau erwiesen.

Das Pferd wird nach diesem Urteil nach einem ganz bestimmten Ritus getötet. Aber früher starb auch gleichzeitig die Frau, wenn sie schuldig befunden worden war. Heute werden allerdings mehr und mehr auch die Scheidungsaffären der Zigeuner vor die ordentlichen Gerichte gebracht.

Sonja oder ein Gespenst?

Die ersten Frostmächte haben den Balkan heimgesucht. In der höher gelegenen Gebieten ist hier und da schon Schnee gefallen. In einer solchen Gegend hat sich nun die tragikomische Liebesgeschichte der schönen Sonja und des Stephan Alexander zugetragen. Die schöne Sonja war — wie dies in den Romanen der Wirklichkeit so üblich ist — vom Vater für eine andere, gute Partie ausersehen worden. Nun aber hatte sich Sonja sterblich oder unsterblich in Stephan Alexander verliebt. Und Stephan glaubte auch in seinem Herzen die Liebe pochen zu hören.

Seine Versuche, den Vater der schönen Sonja umzustimmen, schlugen fehl. Als eines Abends Sonja zu einem Stelldichein mit ihrem Stephan wollte, verbot ihr der Vater, das Haus zu verlassen. Es kam zu einer schweren Auseinandersetzung, bei der der Vater erst einmal seinen Willen durchsetzte. Sonja gab nach. Doch dann kam dem Vater der Gedanke, daß die Tochter vielleicht bei Nacht das Haus verlassen könnte und ließ ihr durch die Mutter alle Kleider wegnehmen.

Als um Mitternacht alles im Hause schlief, war in Sonja der Plan einer Flucht aus dem Elternhaus fertig. Sie wollte zu Stephan und bei ihm bleiben, bis die Hochzeit vollzogen sei. Nur — sie hatte keine Kleider. Sie nahm also ein großes Umschlagetuch, hüllte sich darin ein, sprang aus dem Fenster und lief so schnell sie konnte quer über die Felder, quer durch die dunklen Wälder, bis zu dem Haus des Stephan Alexander. Die Nacht war eisig kalt. So lange Sonja lief, konnte sie die Nachtkälte ertragen. Nun war sie schon an dem Haus ihres Bräutigams. Sie pochte. Niemand öffnete. Sie rief. Niemand hörte sie. Von der Kälte überwältigt, brach sie schließlich zusammen.

Sie war schon halb erfroren, als Stephan die Tür öffnete und die Erschöpfte hereinholte. Er gestand, daß er sehr abergläubisch sei und geglaubt habe, ein Gespenst klopfe an die Tür oder rufe am Tor. Er habe deshalb nicht den Mut gehabt, gleich die Tür aufzumachen. Aber aller Kummer und auch die bittere Enttäuschung der Sonja, einen Bräutigam zu haben, der vor Geistern Angst hat, sind längst vergessen. Der Vater, der seiner Tochter die Kleider wegnehmen ließ, hat seine Zustimmung gegeben, nachdem er gesehen hatte, daß liebende Herzen doch einen Weg zueinander finden.

Sie waren gar nicht die Täter...

Wenn in Frankreich irgendwo ein schweres Verbrechen verübt wird, dann finden sich bestimmt in Marseille oder Paris oder Havre ein paar ältere Leute bei der Polizei ein und behaupten, sie seien die Täter. Da diese Leute aber schon bei anderen Gelegenheiten mit der gleichen Behauptung kamen, nimmt man sie nicht mehr ernst, sondern weist sie ohne weiteres ab. Diese Selbstankläger sind noch die harmlosesten unter den merkwürdigen Menschen, die in Frankreich zu Dutzenden herumlaufen. Die französischen Kriminalisten wissen, daß Frankreich das Land der falschen Selbstanklagen ist. Sie richten ihre ganze Untersuchung unter diesem Gesichtspunkt ein.

Vor einigen Jahrzehnten hätte man bei den Kriminalämtern erstaunt gefragt, wieso man an der Schuld eines Menschen zweifeln könne, der doch sein Verbrechen selbst gestehe! Heute ist es so, daß die Kriminalpolizei sehr oft die Aufgabe hat, das abgelegte Geständnis nachzuprüfen und unter Umständen zu widerlegen. Die Motive für die Selbstanklagen sind oft sehr merkwürdig.

In Marseille wurde ein Bäcker durch Schläge mit der Axt getötet. Seine eigene Gattin stellte sich der Polizei mit der Behauptung, sie sei die Täterin. Aber in ihren Aussagen ergaben sich bestimmte Widersprüche. Der Untersuchungsrichter wurde mißtrauisch. Er beauftragte einige Beamten mit neuen Ermittlungen. Das Ergebnis war, daß der Sohn der Frau den Mord begangen hatte. Sie aber wollte ihren Sohn retten und nahm deshalb die Schuld auf sich. Der Prozeß endete insofern seltsam, als der Sohn zu 10 Jahren, die Mutter aber wegen Täuschung der Behörden zu 2 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt wurde.

In Paris wurde ein italienischer Schneider durch Revolverschüsse getötet. Eine junge italienische Schneiderin stellte sich bei der Polizei und schilderte in allen Einzelheiten, wie sie die Tat begangen habe. Erst nach 10 Monaten gelang es der Polizei durch einen Zufall festzustellen, daß die Schneiderin gar nicht die Täterin gewesen sein konnte. Der Täter war ein junger Maler, der der Geliebte jener Schneiderin war. Sie wollte ihn schützen und vor dem Gefängnis bewahren.

Fische singen — und Pflanzen begehen Selbstmord

An der Südspitze von Florida liegt ein Park, der etwa 2000 Quadratmeilen Boden bedeckt. Dieser Park ist eine Naturschutzeinrichtung, die geschaffen wurde, um einige jener Seltenheiten zu retten und zu erhalten, die man im Golf von Mexiko, in den wuchernden Wäldern des südlichen Amerika, in den Teichen von Mexiko und auf den Bergeshöhen der Grenzgebirge findet.

Man hat wirklich bemüht, die größten zoologischen und botanischen Sensationen hier zusammenzutragen. Beginnen wir mit einer der größten Ueberraschungen. Man kann im Boot auf einem der Teiche des Parks umherfahren und erlebt in der Nacht die Ueberraschung, daß rings um das Boot ganz zarte und dünne Töne in den verschiedensten Abstufungen erklingen und durch die milde Abendluft summen. Die seltsamen Sänger sind Fische, die sich am Boden des Bootes oder auch an Baumstämmen, die im Wasser schwimmen, festsaugen und dann einen eigenartigen Ton von sich geben.

Doch es gibt hier noch mehr Tierüberraschungen. Man hat zum Beispiel Schlangen beobachtet, die auf den Bäumen leben und nur ausnahmsweise einmal auf den Boden heruntergehen. Ferner gibt es Kakteen, die im Wasser wachsen und große Pinien-Bäume, die ohne jeden Boden einfach mit ihren Wurzeln an einem Felsen kleben und doch blühen und gedeihen.

Wohl die seltsamsten Pflanzen aber sind jene Gewächse, die als Mörder ihrer eigenen Arten auftreten und sich — selbst erdrosseln. Es handelt sich um eine Art Schlingpflanzen, um ein Parasiten-Gewächs, das sich um den Gastbaum eng und enger zusammenzieht. Wenn aus der Mutterpflanze kleine Pflanzen hervorgegangen sind, dann sind diese Söhne und Töchter grausam genug, die eigene Mutterpflanze langsam zu erwürgen, langsam abzudrosseln.

Der Direktor des Botanischen Gartens in New York, Dr. J. K. Small, hat beobachtet, daß diese Pflanzen zum Schluß sogar dazu übergehen, in ihrem Trieb nach Verrenkung und Verschlingung sich selbst abzudrosseln, um auf diese Art und Weise Selbstmord zu begehen.

Man hat nun die Absicht, diesen geheimnisvollen Park mit seinen Pflanzen und Tieren noch weiter auszubauen und zu der größten Sehenswürdigkeit der Erde zu gestalten. Die klimatischen Bedingungen sind gut.

Die Welt der Frau

Sonntag, 21. November 1937

Das Fest ist nahe!

Nicht alles im letzten Augenblick erledigen

Schneller als man denkt, eilt die Zeit, und Weihnachten kommt mit Riesenschritten heran. Aber keine kluge Frau wird sich von den Ereignissen überraschen lassen. Das Weihnachtsfest will und soll gut vorbereitet sein. Schon, damit auch die Hausfrau davon etwas hat und nicht „in letzter Minute“, wenn die Lichter am Tannenbaum schon angezündet werden sollen, noch gehetzt umherrennt und nicht zur Ruhe und Feierlichkeit kommt.

Gut vorbereiten, das heißt, rechtzeitig damit anfangen! Früh schon hat man sich eine Uebersicht dessen gemacht, was eingekauft und besorgt werden muß. Ein kleiner orientierender Rundgang durch die „Geschäftsstraßen des Weihnachtsmannes“ ist sehr empfehlenswert, damit man sich, ehe man sich entschließt, ein Bild von dem Gebotenen und den Preisen machen kann. Natürlich muß man auch seine Weihnachtskasse einteilen, damit man weiß, wie weit man gehen kann. Dabei soll man nicht engherzig sein, lieber die Ausgaben ein wenig höher annehmen, als sie vielleicht sind. Dann vermeidet man, daß man zu knapp wird, und hat meist noch Geld für „Unvorhergesehenes“ oder das Vergessene übrig, das totsicher nicht ausbleibt.

In der Küche ist natürlich am meisten zu tun. Rechtzeitig muß man sich über die Art des Festbratens schlüssig werden. Man kauft am besten in Ruhe. Daher nicht alles auf den letzten Tag schieben. Genau so ist es mit dem Kuchenbacken.

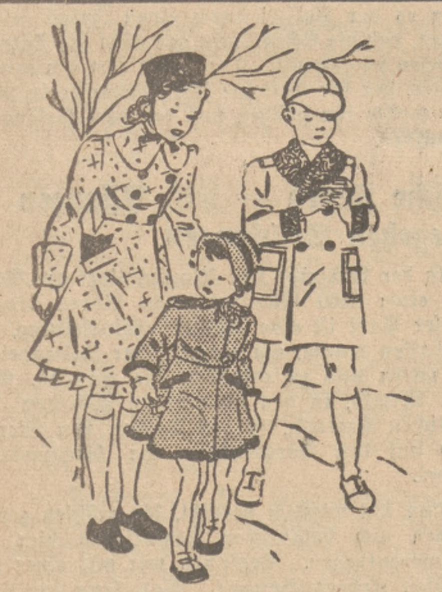
Wie auch sonst, soll man besonders zu Weihnachten vermeiden, sozusagen „in Raten“ einzukaufen und um jedes Pfund Mehl oder ein Achtel Rosinen treppab, treppauf laufen. Man legt sich eine Liste der einzukaufenden Dinge an und kauft auf einmal alles, was man braucht. Man ist dadurch ebenso entlastet wie der Kaufmann und spart Zeit.

Natürlich findet kurz vor Weihnachten ein großes Reinemachen in der Wohnung statt. Dann wird die Stube für den Tannenbaum langsam vorbereitet. Es ist gut, wenn man sich das sehr genau überlegt. Wo soll der Baum stehen? Das ist eine alte weihnachtliche Frage. Nun, möglichst so, daß er gut gesehen werden kann und — daß er nicht in der Nähe von flatternden, leicht brennbaren Stoffen wie Gardinen und dergleichen steht. Der Tisch, auf den er gestellt wird, muß besonders stabil sein und nicht wackeln. Man überlege auch vorher, wo der Gabentisch stehen soll und wieviel Personen am Heiligen Abend da sein werden. Ausreichende und bequeme Sitzgelegenheiten müssen da sein. Es ist immer störend für die Stimmung, wenn am Weihnachtsabend fehlende Stühle herbeigeschafft werden müssen.

Den Tannenbaum zu besorgen, wird sich der Herr des Hauses wohl schwerlich nehmen lassen. Beschädigte Holzkreuze, eiserne Christbaumständer, die nicht ganz in Ordnung sind, müssen repariert werden. Hauptsache ist, daß der Baum gut und fest steht und daß kein Unglück geschehen kann.

Gern wird auch die Hausfrau den Baumschmuck vom vorigen Jahr, den sie sorgsam aufbewahrt hat, wieder hervorsuchen, um ihn auch diesmal zu verwenden. Doch sei man dabei nicht allzu sparsam. Nur was wirklich noch brauchbar ist, soll wieder an den Baum gehängt werden. Natürlich müssen auch die Lichthalter in gehöriger Anzahl vorhanden sein. Zerbrochene müssen ersetzt werden.

All das und viel mehr macht zwar der Hausfrau viel Mühe und Arbeit. Aber dafür hat sie auch, wenn sie rechtzeitig beginnt mit den Vorbereitungen und zeitsparend arbeitet, die Freude, ruhige und glückliche Feierstunden und den Dank der Ihren, den Jubel der Kinder zu erleben, die sagen: „Mutti, das hast du aber wieder alles so fein gemacht!“ La —



Herbstliches für das Kind

Mädchenkomplet: Faltenröckchen und Mantel aus blaugrauem Noppenstoff — Knabenmantel in loser Form mit Persianerschalkragen — Mäntelchen aus rotem Wollstoff mit Kapuze und Pelzbesatz

Braut-Schulen in Japan

Wie sich die Mädchen auf die Ehe vorbereiten.

Im Augenblick sind freilich die Braut-Schulen auf ein anderes Programm umgestellt worden. Ob nun die kleine Japanerin in die Braut-Schule der „höheren Tochter“ oder aber in eine ganz einfache Braut-Schule ging: im Augenblick dreht man Verbandsstoff auf kleine Rollen und richtet Päckchen her für die Feldpost oder ist sonst in irgend einer Art und Weise in den Kriegsbetrieb eingeschaltet, der auf Grund des chinesischen Konfliktes das ganze japanische Leben bestimmt.

Dennoch verlieren die jungen Mädchen Japans nie die Tatsache aus dem Auge, das sie recht bald, wenn das Schicksal es will, einem Gatten in die Ehe folgen, um selbst ein Haus zu verwalten, sauber zu halten, eine Küche zu führen und dem Gatten recht viele Kinder zu schenken. Man hat seit einigen Jahren schon stark daran gearbeitet, den jungen Mädchen eine Ausbildung zu geben, die sie in höherem Maße als bisher befähigt, wirklich dem zukünftigen Gatten das zu sein, was er von ihnen erwartet. Neben den großen Berufsschulen, neben den Handelsschulen, technischen Lehranstalten und Seminaren findet man viele Braut-Schulen, die nur dem einen Zweck dienen, das japanische Mädchen auf das Eheleben, auf den Haushalt, die Kinderpflege usw. vorzubereiten.

Auch eine immer mehr anwachsende japanische Industrie kann nicht alle Mädchen beschäftigen. Die Aufnahmefähigkeit in den direkten Fabrik-Betrieben ist beschränkt. Vor allem zieht man ganz junge Kräfte vor und sieht es gern, wenn ältere Kräfte in die Ehe abwandern. Man hat nun seit einigen Jahren auch auf dem Lande Brautschulen aufgebaut, die entweder von ganz jungen Mädchen, oder aber von Mädchen über 20 oder 22 Jahren besucht werden. Die einen wollen gleich heiraten, die anderen haben schon eine Anzahl Arbeitsjahre in der Stadt oder in einer Industrie hinter sich. In rund zwei Jahren kann die junge Japanerin alles, aber auch alles lernen, was sie für ihre Zukunft als Ehefrau braucht. Man beschränkt sich aber nicht nur auf rein technische Fertigkeiten, sondern sieht zu, daß auch ganz allgemein der Gesichtskreis der jungen Japanerin in dieser Schule erweitert wird. Man muß immer bedenken, daß für Japan die Familie und das Leben im Hause wirklich eine Grundlage des Staates ist, vielmehr vielleicht als in anderen Ländern. Die Frau spielt bei diesem häuslichen Leben eine wichtige, wenn nicht die wichtigste Rolle.

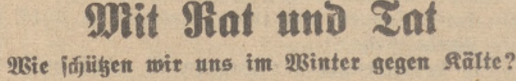
Es ist nicht wahr, daß die Japanerin in irgend einer Form die Sklavin des Hauses und des Gatten sei. Es stimmt nicht, wenn man versichert, die Gattin sei nur die oberste Dienerin des japanischen Hauses. Vielmehr hat die kluge Japanerin — und dumm kommt keine Japanerin aus den Brautschulen — alle Möglichkeiten, sich als Persönlichkeit im Hause durchzusetzen. Und unter diesen Umständen läßt ihr der Gatte, der durch sein Berufsleben in Anspruch genommen ist, im Hause jede Freiheit und die Möglichkeit der eigenen Entscheidung. Hier nun erziehend auf die Japanerin einzuwirken ist der große Zweck der Brautschulen, die sich in den vergangenen Jahren gut bewährten und die in Japan eine große Zukunft haben.

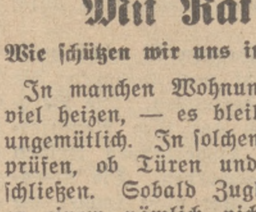


Natürliche Frische siegte

Ein recht bemerkenswerter Wandel im Geschmack zeigt sich bei der Wahl von „Miß Europa 1937“. Siegerin wurde diese junge Finnländerin Vydström. Das Bild beweist, daß selbst in diesen Kreisen die natürliche Frische der bisher üblichen „Aufmachung“ vorgezogen wird.

Mit Rat und Tat





Wie schützen wir uns im Winter gegen Kälte?

In manchen Wohnungen kann man noch so viel heizen, — es bleibt doch immer kalt und ungemütlich. In solchen Fällen sollen wir nachprüfen, ob Türen und Fenster wirklich fest schließen. Sobald Zugluft hereinkann, gelingt es einem nämlich nicht, der Kälte Herr zu werden. Man muß deshalb Türen und Fenster gut abdichten. Viel Kälte kann man dadurch abhalten, daß man die Teppiche mit einer dicken Schicht Zeitungspapier unterlegt. Sind Zimmer mit Linoleum ausgelegt, so sind sie nicht eigentlich kalt, aber sie sehen kalt aus; deshalb muß man hier unbedingt einige mollige Teppiche legen. Uebrigens gibt es heute Kokosmatten in hübschen Farben, die einen Fußboden ausgezeichnet warm halten. Man tut gut daran, dafür zu sorgen, daß Flur oder Diele hinreichend gewärmt sind, denn es ist sehr ungemütlich, wenn man aus dem warmen Zimmer auf einen kalten Flur hinaus muß. Hat man ein ungeheiztes Schlafzimmer, sollte man an den sehr kalten Tagen die Betten etwas anwärmen, um das Zubettgehen nicht allzu ungemütlich zu machen. Am einfachsten sind für diesen Zweck die mit Heißwasser gefüllten Gummiflaschen.

Wie kann man die Lebensdauer der Strümpfe verlängern?

Strümpfe sind ein wenig die Sorgenkinder der Frau, weil sie oft sehr rasch vertragen sind. Es gibt aber einige Möglichkeiten, die Lebensdauer der Strümpfe zu verlängern. Sehr praktisch ist es, stets zwei Paare von gleicher Art und Farbe zu kaufen. Denn es kommt sehr oft vor, daß ein Strumpf plötzlich unbrauchbar wird, der andere aber noch gut tragbar ist. Man hat, wenn man dann zwei gleiche Paare besitzt, meistens die Möglichkeit, die noch guten Einzelstrümpfe aufzutragen. Jetzt, da die Kleider wieder kurz werden, müssen die Strümpfe auch wieder tadellos sein, und eine Laufmasche genügt schon, den Strumpf zu verderben. Man soll niemals die Strümpfe zu klein kaufen. Schuhgröße 37 verlangt Strumpfnummer 8½, Schuhgröße 38/39 Strumpfnummer 9½ und Schuhgröße 40/41 Strumpfnummer 10. Beim Anziehen der Strümpfe muß man vorsichtig sein, da die Maschen sehr leicht reißen. Man kehrt also den Strumpf um, so daß man zuerst die Zehen hineinsteckt und dann den Strumpf vorsichtig über Hacken und Bein streift. Wenn der Strumpf am Hacken richtig sitzt, kann der Strumpf an der Wade keine Falten schlagen. Man soll die Strümpfe vor dem ersten Anziehen waschen und auch späterhin sehr häufig, weil sie dann länger halten. Man wäscht sie in lauwarmem Seifenwasser.

Wo ist die kleine Lucie Schmidt geblieben?

Eine romantische Liebesgeschichte.

In Ontario heiratete ein gewisser George Gibbs im Januar dieses Jahres eine Frau, mit der er 35 Jahre lang verlobt gewesen war. Man sah allgemein die Treue dieses Paares als etwas Ungewöhnliches an, dennoch ist sie durchaus nicht ohne Gegenstücke. Es gibt viele Männer, die nach 20, 30 oder sogar 40 Jahren erst ihren Jugendtraum verwirklichen konnten. Ein Mann hat sogar fast ein halbes Jahrhundert auf seine Braut gewartet. Und diese seltsame Liebesgeschichte hat sich in Wien zugetragen.

Die beiden Menschen, um die es sich handelt, waren Spielgefährten und Nachbarskinder. Sie hatten beide keine Geschwister und einer war auf die Gesellschaft des andern angewiesen. Eines Tages während des Spiels verkündete der Knabe der kleinen Lucie Schmidt, daß er sie heiraten werde, wenn sie groß seien. Sie sagte lachend ja, hatte dieses „Eheversprechen“ aber sehr bald vergessen. Als Lucie Schmidt zehn Jahre alt war, zogen ihre Eltern an einen andern Ort. Die Kinder schrieben sich ein paar Briefe, dann fand Lucie neue Spielgefährten und dachte kaum noch an den alten Kameraden.

Auch der Knabe trat in eine neue Unwelt; sein Traum war es, ein großer Arzt zu werden, und eines Tages verließ auch er die Heimat und begab sich nach Wien, um hier Medizin zu studieren. Aber immer wieder mußte er an die kleine Lucie Schmidt und das ihr gegebene Versprechen denken.

Nachdem der junge Mediziner sein Examen gemacht hatte, beschloß er, sich der Chirurgie zuzuwenden, und wieder studierte er eifrig. Mit 27 Jahren ließ er sich als praktischer Arzt in Wien nieder. Seine Freunde rieten ihm, zu heiraten, aber er konnte sich nicht entschließen. Die alten Erinnerungen an seine Spielgefährtin hinderten ihn, sich für eine Frau zu interessieren. Er stürzte sich völlig in seine Arbeit, und bald war er als guter und sehr geschickter Arzt bekannt. Aber die Erinnerung an die kleine Lucie wurde immer lebhafter in ihm, und mit aller Deutlichkeit sagte er sich jetzt, daß er, wenn er überhaupt heiraten wollte, nur sie zur Frau nehmen würde. Als er seinen Freunden von diesem Traum erzählte, schüttelten sie die Köpfe über ihn, weil sie es töricht fanden, einer dreißig Jahre alten Erinnerung das Glück eines Lebens zu opfern.

Einer von den Freunden aber war anderer Meinung. Er versprach, dem Arzt zu helfen, die Kindheitsgespielin wiederzufinden, was jedoch nicht ganz leicht war, da sie den Namen Schmidt führte. Er fuhr zunächst mit dem Arzt zusammen nach der kleinen Stadt, nach der Lucies Eltern damals übergesiedelt waren, aber hier fand man keine Spur, die zu ihrer Auffindung hätte führen können. Der Arzt mußte nach acht Tagen nach Wien zurückkehren, da er seine Arbeit nicht länger im Stich lassen konnte. Der Freund jedoch beschloß, weiter zu suchen.

Nach einiger Zeit bekam der Arzt plötzlich die Nachricht, Lucie Schmidt sei vor 20 Jahren nach Straßburg übergesiedelt, sie habe dort einen Franzosen geheiratet; nach 15 Jahren sei ihr Mann gestorben und sie selber verschwunden.

Von nun an fahndete der Wiener Arzt unermüdlich nach einer Frau, die den Mädchennamen Schmidt führte. Bei seinen Urlaubsreisen durchquerte er Frankreich, Belgien, Oesterreich und Deutschland und suchte alle ihre Verwandten und die ihres verstorbenen Mannes auf. Jahr für Jahr blieben die Nachforschungen vergeblich, und schließlich gab er sie auf. —

An einem Herbstmorgen wurde eine ärmlich gekleidete Frau in einer Straße Wiens von einem Pferdewagen umgefahren. Man brachte sie ins Krankenhaus und zog den berühmten Chirurgen zu. Dieser legte die nötigen Verbände an. Einige Tage nach der Operation, als er sich nach ihrem Befinden umsehen wollte, fielen seine Augen zufällig auf die Karte am Kopfende ihres Bettes: Lucie Valet. Er sah die Frau prüfend an und fragte dann ruhig nach ihrem Mädchennamen. „Schmidt“, sagte sie.

„Woher?“ fragte er. Sie nannte den kleinen Heimatsort. Er brauchte nichts weiter zu fragen. Wenige Wochen nach ihrer Entlassung aus dem Krankenhaus heiratete er die Gefährtin seiner Kindheit in Gegenwart weniger Freunde und löste damit ein Eheversprechen ein, das er dieser Frau 46 Jahre früher gegeben hatte.

T. L.

Schöne Wäsche

aus Batist, Seide oder Wolle, moderne Bettkissen, neuartige Schals, reizende Kleinigkeiten für die Dame, echte Teppiche immer begehrt, das sind nur einige Ueberschriften aus dem Novemberheft der „Wiener Handarbeit“, der bekannten und einzigen Handarbeitszeitung Oesterreichs. Das Titelblatt zeigt eine reizende Decke mit Obstmotiv in Filet- und Häkelarbeit, dann folgen schöne Decken für das Speisezimmer, Aufnäharbeit in Filztuch, originelle Vorlagen für ein Kinderzimmer, ein Morgenrock in Kasakform aus Wolle und dazupassende Morgenschuhe, ein modern bestricktes Kostüm und eine herrliche Abendbluse, beides gleichfalls aus Wolle, also eine Menge Sachen, die sich als Geschenke für Weihnachten hervorragend eignen und leicht herzustellen sind. Außer der Bücher- und Photo-Ecke, der guten Wiener Küche enthält das Heft einen aufschlußreichen Artikel über „Warum Echtfarbigkeit im Heim“ von Max Bude sowie einen beachtenswerten Aufsatz über Täuschungen in Liebe und Ehe von Willy Bernert. Das Novemberheft ist auch einzeln durch Buchhandlungen, Trafiken usw. oder direkt durch den Verlag Wien 7, Schloßgasse 21, zu beziehen. Preis einschließlich portofreier Postzusendung 1,50 Zl.

Reporter aus aller Welt berichten

Die Tragödie einer Großstadtsiedlung

Wo das „goldene Wiener Herz“ nicht schlägt

Von unserem Wiener S. O.-Berichterstatter erhalten wir nachstehenden Bericht:

Am linken Donau-Ufer bei Wien, in Floridsdorf draußen, lag vor wenigen Jahrzehnten noch unkultiviertes Oedland. Die Auen waren mit Gestrüpp verwachsen, und durch Dornengehecke mußte man sich den Weg bahnen, wenn man in diese Wildnis eindringen wollte. Es war ein Paradies für die Floridsdorfer Arbeiterjugend, die hier die einzige bescheidene Freude ihres Daseins fand. Damals gehörte dieses unbeachtete und wertlose Gebiet zu den weit ausgedehnten Besitzungen des Stiftes Klosterneuburg.

Als das Elend der Nachkriegszeit über die Großstadt an der Donau hereinbrach, die Arbeitslosigkeit unerhörtes Ausmaß annahm und **das Leben tausender Familien nur mühsam von Tag zu Tag notdürftig gesichert werden konnte**, entstand in dieser Einöde an der Donau eine Elendssiedlung, die bald unter dem Namen „Das Bretteldorf“ in ganz Wien bekannt wurde. Zuerst kam ein einzelner armer Teufel, fragte nicht lange, rodete ein paar Quadratmeter und zimmerte sich aus zusammengesuchten Brettern eine kleine ärmliche Hütte. Da hielt er nun mit Weib und Kindern Einzug, nachdem er sonst kein Heim mehr hatte und nicht einmal mehr die wenigen Groschen für die kärglichste Proletarierwohnung aufbringen konnte. Ihm folgten andere, keiner fragte nach den Eigentumsrechten an Boden, jeder baute sich eine ähnliche armselige windschiefe Holzhütte. Die Verwaltung des Stiftes Klosterneuburg ließ die Leute ruhig gewähren, hatte der Grund doch ohnehin keinen Ertragswert. So entstand das „Bretteldorf“, das den traurigen Ruf in Anspruch nehmen kann, die berühmteste und zugleich **erschütterndste Elendssiedlung am Rande einer Großstadt** zu sein.

Die Leute, die dort hausten, haderten nicht mit dem Schicksal, das sie so hart angepackt hatte. Niemand konnte ihnen den Glauben geben, daß es einmal besser werden könnte, und so ergaben sie sich ihrem Lose. Die kümmerliche Unterstützung, die sie von der Gemeinde Wien allwöchentlich erhielten, reichte gerade aus, **aus Kartoffeln und Mehl irgendein notdürftiges Essen herzustellen**, durch das der ärgste Hunger gestillt werden konnte. Im übrigen half, wenn es nottat, einer dem anderen, und so wurde aus den einzelnen Siedlern, die sich zufällig hier zusammengefunden und bisher nur die Not gemeinsam hatten, bald eine starke Gemeinschaft.

Vor zwei Jahren wurde die Eintönigkeit des Elendsdaseins im „Bretteldorf“ plötzlich durch eine Sensation unterbrochen: Das Stift Klosterneuburg hatte die Gründe, auf denen die armseligen Hütten erbaut worden waren, der Gemeinde Wien verkauft, und diese plante nun, die Elendssiedlung zu beseitigen. Dies war aber wirklich leichter geplant als getan; denn im Laufe der Jahrzehnte war die Zahl dieser primitiven kleinen Holzbaracken auf viele Hunderte angewachsen, und in ihnen wohnten Menschen, die hier ein Stück Boden gefunden hatten, der ihnen plötzlich Heimat geworden war. **Diese paar Quadratmeter Grund waren ihr einziges Eigentum**, und wenn sie es verlassen mußten, standen sie **plötzlich vor dem Nichts**, auch wenn man ihnen irgendeine Geldablöse aus Gemeindemitteln versprach, die auf die Dauer doch nicht zur Bezahlung einer Wohnung und zum Fristen des Lebens reichen konnte. Mit Geld allein kann diesen armen Menschen nicht geholfen werden. Nicht einer der Siedler machte von dem Angebot auf Ablöse Gebrauch, und so mußte man darangehen, die Leute zwangsweise zu entfernen.

Im Laufe der vergangenen zwei Jahre wurden auf diese Weise **nahezu hundert Familien zwangsweise aus dem Bretteldorf entfernt**, und jedesmal war es dabei zum gleichen Kampf und zu den gleichen Szenen gekommen. Im Anfang erregten sie noch Aufsehen, und die Zeitungen berichteten darüber; dann aber wurden auch sie zu einer Alltäglichkeit, zu einer sich immer wiederholenden Tatsache.

Jetzt plötzlich ist aber das „Bretteldorf“ bei Floridsdorf wieder eine große Sensation für Wien geworden. Und das kam so: Da trotz des zwangsweisen Abtransportes so vieler Siedler aus dem „Bretteldorf“ immer wieder neuer Zuzug aufgetaucht war, erließen die Behörden ein strenges Verbot, dort „Neubauten“ zu errichten oder auch nur alte Baracken zu vergrößern. Aber trotz aller Verbote und Warnungen ließen sich die Leute nicht davon abbringen, dort ihr eigenes Stück Heimatboden zu suchen oder die schon bestehende Elendswohnung, wenn man ein paar Groschen übrig hatte, zu verbessern, indem man mit ein paar Brettern einen neuen Verschlag anbrachte. So entschloß sich die Polizei, ein Exempel zu statuieren, und sie kündigte an, daß die entgegen den erlassenen Vorschriften neu errichteten Elendsbaracken an einem bestimmten Tage demoliert werden sollten. Aber so leicht wurde der Polizei diese „Strafexpedition ins Bretteldorf“ nicht gemacht. Schon in der Nacht vor dem angekündigten Tage hatten Unbekannte im „Bretteldorf“ Plakate und Aufrufe angeschlagen, die zum Widerstand aufriefen. Als dann am Morgen die Polizeibeamten mit den Hilfskräften zur Demolierung der Baracken kamen, mußten sie zuerst gegen eine ziemlich große Menschenmenge vorgehen, die für die Besitzer der zur Zerstörung bestimmten Baracken Partei ergriff und die Herbeirufung eines stärkeren Polizeiaufgebotes notwendig machte. Es kam zu bedrohlichen Auseinandersetzungen, bis die Polizei endlich den Platz für ihre traurige Arbeit freimachen konnte. Vier Häuser dieser Elendssiedlung wurden demoliert und dem Erdboden gleichgemacht; doch die Siedler wichen nicht von der Stelle, ja, sie pflanzten auf der Trümmerstätte ihres bisherigen Heimes Masten auf, von denen schwarze Fahnen wehten.

In Wien haben diese Ereignisse außerordentlich starkes Aufsehen erregt und eine lebhafte Debatte über die Zweckmäßigkeit des Vorgehens der Polizei, gerade jetzt vor dem Beginn des Winters, ausgelöst. Das „Bretteldorf“ und die Not der Menschen ist wieder „interessant“ geworden. Man wanderte zu Hunderten hinaus, um sich die Sache einmal selbst anzusehen, und wenn man dabei die Leute reden hörte und ihre Anteilnahme vernahm, dann meinte man jenes „goldene Wiener Herz“ zu verspüren, das man sonst allerdings nur aus Schlagerliedern und Heurigengesängen kennt, von dem aber bisher gerade die Elendssiedler des „Bretteldorfes“ überhaupt keine Kenntnis nehmen durften . . .

Die Baby-Schule von Michigan

Ein echt amerikanisches Experiment

Chicago, im November

Nach dem amerikanischen Knaben-Dorf, wo auch der Bürgermeister erst 16 Jahre alt, geht man nun dazu über, einen Baby-Staat zu gründen. In diesem Baby-Staat darf kein Kind älter als 5 Jahre sein. Diese kleinen Wesen sollen sich vollkommen selbst verwalten und ihr Leben organisieren.

Ist das Kind gut oder böse?

Schon lange vor J. J. Rousseau, der allerlei Erziehungslehren schrieb, die er nicht selbst verwirklichte, befaßte man sich in den Philosophenkreisen mit der Frage, ob das Kind nun eigentlich von Natur aus gut oder böse sei. **Man sah Säuglinge, die schon gehässig, eifersüchtig, habgierig und bösartig waren.** Daraus schloß man, daß man dem werdenden Menschen erst den Gemeinschaftssinn beibringen müsse. Was Wunder, daß einige amerikanische Pädagogen auf den Gedanken kamen, dieses Problem durch einen praktischen Versuch zu klären. Man setzte sich also mit den Staatssekretären verschiedener amerikanischer Länder in Verbindung. In Michigan hatte man endlich Erfolg. Man erhielt die Erlaubnis zur Errichtung eines „Baby-Staates“.

Eine Idee und die Millionen eines Neugierigen

Wahrscheinlich wäre man auch jetzt noch nicht so schnell zur Verwirklichung des phantastischen Gedankens gekommen, wenn nicht unter den Pädagogen ein Millionär, Dr. John Henson, gewesen wäre, der nicht nur seine Arbeitskraft, sondern auch sein Geld in den Dienst dieser Sache stellte. Er baute also nicht weit von Chicago, in Twelvetrees, ein schönes, großes Haus, zu dem ein **sehr großer Park mit einem künstlichen Fluß und vielen exotischen Pflanzen und Tieren gehörte.** Die Wände wurden so konstruiert, daß man zwar von draußen nach drinnen hineinsehen kann, aber nicht von innen nach außen. Auf diese Weise haben also die Pädagogen die Möglichkeit, **die Kinder zu beobachten, ohne selbst störend in den Lebensablauf der selbständigen Babys einzugreifen.**

Die Organisation in der ersten Etappe

Man hat nun sehr strenge Vorschriften für den Ausbau des Hauses aufgestellt. In dem Haus befinden sich ganz niedrige Betten, die man leicht in Ordnung bringen kann. Jeden Tag werden die Handtücher gewechselt und jeden zweiten Tag die Bettücher. Diese Arbeit besorgt ein kleines Mädchen von 10 Jahren, das zusammen mit einem Knaben gleichen Alters auch für die Ernährung der Kinder Sorge tragen muß. Jeden Tag werden Milch, Fleisch, Gemüse und sehr viel Früchte geliefert, so daß die Kinder sich gut ernähren können. Alles andere aber, vor allem die innere Organisation des Unternehmens, müssen die Kinder selbst besorgen. Sie sind keinem Erwachsenen unterstellt, sondern sollen den Wert ihrer eigenen Persönlichkeit früh erkennen. **Man schaltet also die Eltern während dieser Jahre vollkommen aus und hofft auf** diese Weise, die Garantie dafür zu haben, daß sich alle Kinder wirklich so entwickeln, wie es in ihrem Charakter, in ihrer Natur liegt.

Die nächste Abteilung

Nun werden aber diese Experimente noch weiter fortgesetzt. Der Amerikaner wählt unter den 20 Babys, die nur bis zum 6. Lebensjahr in jenem Staat bleiben dürfen, acht oder zehn Kinder aus, die bis zu ihrem 12. Lebensjahr in einem anderen, ähnlichen Betrieb untergebracht werden sollen. **Diese Kinder sollen sich gleichfalls vollkommen selbständig entwickeln und ihren Betrieb verwalten.** Das geht soweit, daß sie bis zu ihrem 12. Lebensjahr nicht einmal lesen oder schreiben lernen. Hier hat allerdings der Millionär eine bestimmte Verpflichtung eingehen müssen. Er mußte für den späteren Lebensweg der Kinder, die bis zum 12. Lebensjahr dort bleiben, garantieren. Denn es könnte ja sein, daß diese Kinder in irgendeiner Form nachher nicht mehr in der Lage sind, lesen und schreiben zu erlernen. Bei ihnen soll nämlich der ganze Unterricht im 13. Lebensjahre einsetzen.

Der Welt der Großen entzogen.

In diesen ganzen Jahren der eigenen Verwaltung und persönlichen Erziehung kommen **weder die großen noch die kleinen Kinder mit irgend einer erwachsenen Person zusammen.** Falls eines der Kinder krank wird, bringt man es in einen besonderen Raum, der von einem Arzt von draußen her direkt betreten werden kann. So bleiben also die übrigen Kinder durch diesen Arztbesuch unberührt.

Mit sehr großem Interesse verfolgen die Sensationsgierigen das Experiment, das einige Millionen Dollar kosten wird und sicherlich einige unglückselige Geschöpfe mehr schaffen wird, die **der schönsten Zeit ihres Lebens, der Kindheit im Elternhaus, beraubt werden.** th.

Ein Sammelsurium von Irrtümern

Aus Paris erhalten wir von unserem St.-Mitarbeiter folgenden Bericht:

Während sich die Pariser Weltausstellung 1937, die das Thema erhalten hat **„Künste und Technik“**, ihrem Ende naht, wird die Frage laut: Hat sie einen so starken Eindruck gemacht, daß sie so etwas wie einen „Stil Weltausstellung Paris 1937“ hinterläßt? Der Vorsitzende der Abteilung Architektur, Auguste Perret, der einer der ersten französischen Architekten war, die hier die Bauweise mit Eisenbeton eingeführt haben, fällt über den sogenannten Stil des Jahres der Unordnung 1937, wie er in Paris zu sehen war, folgendes vernichtende Urteil:

„Wir leben in einer Welt der Unordnung; ihr getreues Abbild ist die Pariser Weltausstellung. Wie soll da ein „Stil“ herauskommen? Die Ausstellung ist in ihrer Gesamtheit ein Sammelsurium von Fehlern und Irrtümern gewesen. Jetzt muß man wieder von vorn anfangen. Auf der Weltausstellung von 1889 sind bahnbrechende Schöpfungen aus Eisen und Glas entstanden, und zwar in einer so künstlerischen Vollkommenheit, daß seitdem nur ein Rückschritt zu vermerken ist. Im Jahre 1937 blieb nichts weiter übrig, als an das Glanzstück der Weltausstellung von 1889 anzuknüpfen: den Eiffelturm. Wer hat die Losung der diesjährigen Weltausstellung „Künste und Technik“ geachtet? Für den Architekten besteht die Kunst darin, der Technik zur Geltung zu verhelfen. Meist hat man sie aber nur vermanscht. Die Rohr-Brücke am Alma-Platz zeigt ihren Baustoff, aber die Brücke am Invalidenplatz ist mit allen möglichen Werkstoffen verkleidet. Wie will man von einem architektonischen Stil sprechen, wenn das Gerippe, also das wesentliche Element der Baukunst, gar nicht mehr zu sehen ist? Beim Trocadéro-Bau ist es mit Stuck verputzt, in den neuen Museums-Gebäuden piekſen Pfeiler und Säulen aller Größen und jeder Höhe durch die mit einem Zeltdach verhängte Decke. **Der größte Teil der Ausstellungs-Architektur ist eitel Lüge.** Wenn sich die Baukunst von dem Baustoff löst, ist sie nur noch eine Mode-Frage. Die Mode entwickelt sich weiter, aber die Gebäude bleiben stehen. Das Ausstellungsgebäude der französischen Tabakmanufaktur ist von außen mit Holz belegt, innen aus Stein: geradezu eine umgekehrte Welt! Der Pavillon der Holzindustrie ist nicht einmal aus Fachwerk. Der Pavillon der Eleganz und des Schmucks ist schlimmster Wiener Stil. Die Bauten der Kolonialabteilung auf der Schwaneninsel sind vorsintflutlich. Man wollte den alten Baustil der Provinz wieder zum Leben erwecken; man hat dazu aber nur Gerüste errichtet, ohne auf Maß und Raum Rücksicht zu nehmen, und sie dann mit Flitterwerk verbrämt, das den Stil der Provinz vortäuschen soll. Die ausschmückende Kunst hat sich von der nackten Sachlichkeit des „Brettes“ abgewendet und entwickelt sich in eine etwas inhaltsvollere Richtung; dabei muß sie sich allerdings hüten, damit Ausschmückung nicht Selbstzweck wird; die ausschmückende Kunst muß sich vor den Irrtümern eines neuen Barockstils vorsehen. In der Bildhauer- und Malkunst geht es völlig drunter und drüber. Beste Skulpturen stehen im neuen Museum neben mittelmäßigsten Erzeugnissen. In Frankreich zählt man gegenwärtig vielleicht ein Dutzend begabte Bildhauer: Zur Ausschmückung des Trocadéros hat man 38 Bildhauer herangezogen; das Theater, das im Trocadéro gebaut wird, wird Wand- und Deckengemälde aller Maler erhalten.“

Wenn man das aus berufenem Munde des Vorsitzenden der Architektengruppe der Pariser Weltausstellung hört, muß man man sich fragen, welchen Wert dann die Großen Preise, wie die Goldenen und Silbernen Medaillen, haben werden, die in dieser wie in allen anderen Gruppen zum Schluß der Ausstellung als Preise zur Verteilung gelangen. Eines der guten (aber auch nicht überragenden oder geschichtlichen) Erzeugnisse der Pariser Weltausstellung, nämlich die Holzbrückenüberführung mit den zwei hölzernen Fahnentürmen am Alma-Platz, das den deutschen Ausstellungsbesuchern sicher noch in der Erinnerung ist, haben die Amerikaner für 50 Millionen Franken erworben. Der Wappenadler auf dem Deutschen Haus wird, wenn er mit Herrn Auguste Perret denkt, nicht unzufrieden sein, mitsamt seinem Turm den Seine-Strand und die Umwelt der Unordnung verlassen und im stilechten, zeitgemäßen Nürnberg ehrenvoll wieder Aufstellung nehmen zu können.

Ein ungewöhnlicher Unglücksfall

Rom, 19. November. Bei einem ungewöhnlichen Unglücksfall ist ein Besatzungsmitglied eines englischen Verkehrsflugzeuges ums Leben gekommen. Als die Maschine der Civil Imperial Airways beim Flug von Brindisi nach Marseille von dem nördlich von Rom gelegenen Bracciano-See gestartet war, brach am rechten Motor ein Brand aus, den zwei Mann der Besatzung zu bekämpfen versuchten, indem sie mit Löschapparaten auf die Tragflächen stiegen. Dabei verlor einer von ihnen das Gleichgewicht und stürzte in den See, ohne daß es trotz sofortiger Rettungsversuche bis jetzt gelungen ist, die Leiche zu finden.

Olympiafilm vor der Vollendung

Ein Besuch bei Leni Riefenstahl

Die Olympiade ist längst vorbei, doch noch einmal werden in wenigen Wochen die sportlichen Höhepunkte zu sehen und mitzuerleben sein. Und jetzt werden nicht nur Hunderttausende Zeugen dieser einzigartigen Kämpfe von Berlin sein, sondern **Millionen und aber Millionen in Städten und Dörfern,** in allen Teilen der Welt werden durch den deutschen Olympia-Film, an dem Frau Leni Riefenstahl seit über 15 Monaten arbeitet, das Erlebnis der Olympischen Spiele wieder erstehen sehen. Ueber der gesamten Arbeit an diesem Filmwerk steht der Auftrag des Führers an Leni Riefenstahl: „Es kommt mir nicht darauf an, wann ich den Film zu sehen bekomme, sondern der Film muß ein großes Kunstwerk sein."

Heute ist es nun soweit, **daß die beiden Teile des Films fast fertig geschnitten** sind und daß in wenigen Wochen alle anderen Arbeiten an diesem Film erledigt sein werden, so daß **Anfang Februar die festliche Uraufführung dieses Filmdokuments** stattfinden wird. Der Olympia-Film kurz vor seiner Vollendung.

Werfen wir nun einen Blick auf den Stand der gegenwärtigen Arbeiten und schauen zurück auf das, was in den letzten 15 Monaten geleistet worden ist. **Das Ergebnis der Filmaufnahmen waren über 400 000 Meter Negativfilm.** Dazu kamen 36 000 Meter Tonfilmstreifen. Um sich einen Begriff von der Länge dieser Filmstreifen zu machen, sei gesagt, daß Frau Riefenstahl **80 Arbeitstage** täglich acht bis zehn Stunden im Vorführraum saß, um sich erst einmal Meter für Meter anzusehen. Der Laie wird hierbei sicherlich fragen, ja warum ist denn überhaupt so viel gedreht worden? Die Antwort ist darauf sehr leicht zu geben. Weil niemand bei den sportlichen Wettkämpfen vorher wußte, wer Sieger wird. Hätte man bloß die „Favoriten" aufgenommen und plötzlich wäre irgendein „Außenseiter" Sieger geworden, so hätte es niemals mehr die Möglichkeit gegeben, dieses Ereignis auf den Film zu bekommen. So mußte jede Phase und jeder einzelne Kämpfer auf dem Filmstreifen festgehalten werden. Als Beispiel sei hier erwähnt, daß beim 1500-Meter-Lauf vom Start bis zum Ziel ein vollständiger Filmstreifen gedreht wurde, ohne daß auch nur ein Meter fehlt. Dazu kommen die Tausende von Metern, die von den verschiedensten Standpunkten aus aufgenommen wurden, um ein möglichst abwechslungsreiches Bild später zu gewähren.

Bei der ersten Vorführung des aufgenommenen Materials ergab sich, daß es unmöglich ist, die Olympischen Spiele in einen kurzen abendfüllenden Film zu drängen. So wurde die Zweiteilung durchgeführt. Der erste Teil beginnt mit Aufnahme der klassischen Stätten in Griechenland, es folgt der Prolog, der Fackellauf, die Eröffnung, die wichtigsten Kämpfe der Leichtathletik und schließt mit dem nächtlichen Tanzfestspiel. Der zweite Teil beginnt mit Aufnahmen aus dem Leben und Treiben im Olympischen Dorf und enthält alle Arten des Wasser- und Pferdesports, Fechten u. a. und schließt mit der Schlußfeier der Olympischen Spiele. Jeder Filmteil wird 3500 Meter lang sein, also etwas mehr als unsere üblichen Spielfilme umfassen.

Die viermal Hunderttausend Filmmeter wurden in 127 Abteilungen, wie z. B. „Fackellauf" oder „Leichtathletik" eingeteilt. Wir finden in den Arbeitsräumen der „Olympiade-Filmgesellschaft" in Berlin-Neukölln in den vielen großen Regalen die Pappschachteln, die die einzelnen Filmrollen enthalten, mit den merkwürdigsten Bezeichnungen, wie z. B. „Zuschauer: gespannt" — „Zuschauer: Beifall" — „Zuschauer: im Regen", und so geht es weiter bis zu der sachlichen Einteilung: „Eröffnung" oder „Großes Jagdspringen" oder „Brustschwimmen der Frauen" usw.

Seit dem 15. Januar 1937 — zehn Monate lang — hat Leni Riefenstahl aus den vorhandenen 400 000 Metern Negativfilm zweimal 3500 Meter für den Olympia-Film herausgeschnitten. Mit Ausnahme eines ersten Ausschnittes, des Wertlosen, durch ihre Mitarbeiter, schneidet sie alles selbst, **um die künstlerische Einheitlichkeit des Werkes zu wahren.** Meter für Meter rollt so durch ihre Hände und wird sorgsam geprüft, ausgewählt oder abgelegt. Nun wird jeder Laie sicherlich wieder sagen, aber das muß doch sehr leicht sein. Wenn man aus 400 000 Metern nur 7000 Meter auszuwählen braucht, das Beste nimmt man, das andere wirft man weg. Ja — nach diesem Grundsatz würde aber nie ein künstlerisch wertvoller Film entstehen, sondern nur ein reportagegemäßer Ablauf oder Ausschnitt aus den Wettkämpfen. **Hier gilt es aber ein einheitliches, zusammenhängendes und interessantes Bildwerk zu schaffen.** Wie oft fehlt gerade eine Einstellung, die nötig wäre, um im Bildablauf einen guten Uebergang zu bilden. Da ist es dann die schwierige Aufgabe, hier durch Auswahl eines hereinpassenden Motivs, das von einer ganz anderen Stelle des Films ausgeschnitten wird, einen wirksamen Uebergang zu schaffen. Eine andere Schwierigkeit ist der „Kampf um den Meter". Jeder Filmteil darf nur 3500 Meter lang sein. Wie muß und darf nun ein Ereignis geschnitten werden, daß es den Zuschauern in wenigen Filmmetern den spannendsten und sportlich besten Eindruck vermittelt? All diese Fragen müssen und werden hier gelöst werden.

Wenn jetzt die beiden Teile im wesentlichen fertig geschnitten sind, so ist längst noch nicht alle Arbeit erledigt. Vor allem muß der Ton synchronisiert werden. Das wird die Arbeit der beiden kommenden Monate sein. Es wird hierbei unterschieden zwischen Bild mit Sprache, Bild mit Geräusch und Bild mit Musik. Die Musik hat der Komponist des Parteitag-Films „Triumph des Willens", Herbert Windt, geschaffen. Hörproben daraus versprechen die Unterstreichung des Einmaligen des Olympia-Films auch von der musikalischen Seite her.

Aber nicht nur die deutsche Fassung soll fertig werden, sondern es gilt die französische, die englische und wahrscheinlich auch eine italienische Version herzustellen. Es gilt weiterhin, die für den Olympia-Film nicht verwerteten Filmstreifen für sportliche Lehrfilme zu verarbeiten, die ins In- und Ausland gehen und in Deutschland besonders im Reichsbund für Leibesübungen gesammelt werden sollen.

So drängt sich die Arbeit in diesen letzten Wochen vor der Uraufführung. **Mit Hochdruck und doch voller Gewissenhaftigkeit** wird in den Ateliers gearbeitet. Unermüdlich und immer voran aber die Verantwortliche: Frau Leni Riefenstahl.

Konradjoachim Schaub.



Neuer Flughafen für Ostende

Im Zusammenhang mit der Untersuchung des Flugzeugunglücks auf dem Flughafen in Ostende sollen jetzt Maßnahmen getroffen werden, um eine Wiederholung derartiger Katastrophen auszuschließen. Verkehrsminister Jspa: erklärte, daß man den Flugplatz mit größter Beschleunigung von Ostende an einen geeigneteren Ort verlegen werde. Der erforderliche Grundbesitz sei bereits in der Nachbargemeinde Middelkerke erworben worden. Ein Luftfahrtsachverständiger betonte ebenfalls die Unzulänglichkeit des Ostender Flughafens Steene. Es müsse sehr bedauert werden, daß die erforderlichen Maßnahmen infolge von Haushaltsschwierigkeiten immer wieder hinausgezögert werden seien. Man lege zwar in Belgien Wert darauf, hinter entsprechenden Einrichtungen des Auslandes nicht zurückzustehen, aber es dürfe alles nur wenig kosten.

Bemerkenswertes

Mit Rücksicht auf die zahlreichen Ueberfälle auf Frauen in Brooklyn hat man mit der Herstellung und dem Verkauf von Füllfederhaltern mit Tränengas-Ladung begonnen. Diese Gasladungen sollen ausreichen, um jeden Angreifer für längere Zeit kampfunfähig zu machen.

*

Die letzte Uebersicht des amerikanischen Schatzamtes verrät, daß zurzeit in Amerika mindestens 40 Personen leben, die im Jahre ein Einkommen von 1 Million Dollar oder mehr haben.

*

Im 18. Jahrhundert war die politische Korruption in England so stark, daß Staatsstellen gegen eine Höchstsumme verkauft wurden. Es erfolgte oft eine direkte öffentliche Ausschreibung, um recht hohe Angebote zu erhalten.

*

Die Meteorologen haben im Laufe der letzten zwanzig Jahre nicht weniger als 99 Wetterunterschiede festgestellt und in ihren Listen als feststehende Begriffe aufgeführt.

*

Mit Hilfe der infraroten Strahlen ist es möglich, auch noch auf vollkommen verkohltem Papier alle Druckzeichen sichtbar zu machen, die sonst mit dem menschlichen Auge und selbst mit Vergrößerungsgläsern nicht mehr entziffert werden können.

Vergrößerungsgläsern nicht mehr entziffert werden können.

Samuraischwerter für die Olympiasieger von Tokio

Anknüpfung an älteste Tradition

Das japanische Olympische Kamitee beabsichtigt, die Sieger der Tokioter Olympiade durch die Verleihung von Nachbildungen alter Samuraischwerter auszuzeichnen.

Die Eichenbäume, die die Sieger der letzten Olympiade in Berlin erhielten, haben in der ganzen Welt lebhaftes Interesse gefunden. Auch Japan hat sich jetzt entschlossen, dem deutschen Vorbild zu folgen und die Sieger der Olympischen Spiele 1940 außer mit Gold- und Silbermedaillen mit besonderen Ehrengaben auszuzeichnen. Das japanische Olympische Komitee beabsichtigt, den männlichen Siegern eine Nachbildung des alten japanischen Kurzschwertes zu verleihen, den Frauen einen Spiegel mit altjapanischem Griff.

Mit dem Ehrengeschenk des Schwertes knüpft Japan an älteste Traditionen an. **Bis in die ersten Perioden des japanischen Mittelalters läßt sich die Geschichte dieser dem Samurai vorbehaltenen Waffe zurückverfolgen.** Der Stand der Samurai bildete seit jeher den japanischen Adel, und ihm allein wurde die Erlaubnis zuteil, Waffen zu tragen. Außer dem Kurzschwert treffen wir in der Waffenkunde Nippons noch auf das Langschwert. Beide Schwerter trug der Samurai gleichzeitig an seinem Gürtel auf der rechten oder linken Seite, doch überwiegt bei weitem die Tragweite beider Schwerter an der linken Hüfte. Während das Langschwert eine Länge bis zu etwa einem Meter erreicht, begnügt sich das Kurzschwert mit der Hälfte. Auch noch kürzere Schwerter, die fast wie Dolche anmuten, sind in den Sammlungen japanischer Waffen anzutreffen.

Das Kurzschwert ist oft reich verziert. Die Scheide, die aus Holz oder Metall gearbeitet ist, trägt seine Ziselierungen, bei denen das Wappen der Familie niemals fehlen darf. Den Hauptwert legten die japanischen Waffenschmiede, die in dem ganzen Inselreiche ein ungewöhnlich hohes Ansehen genossen, aber auf die Bearbeitung des Schwertgriffes. **Kultische Symbole, der aus China übernommene Drachen, das Zeichen der Sonne, Buchstaben und Insignien finden sich in großer Anzahl auf den meist sehr kurzen Griffen, die nur soviel Platz lassen, daß eben die Faust Raum hat.** Inschriften und Namenszüge zieren die meisten Klingen, deren Güte höher bewertet wird als die der berühmten Damaszener Klingen.

Das Kurzschwert fand im Kampfe als Hieb- oder Stichwaffe Verwendung. Der Samurai, der auf Leben und Tod seinem Gefolgsherrn verschrieben war, stellte das Prinzip der Treue an die Spitze seiner Lebensethik und hatte seine Ergebenheit dem Herrn gegenüber auch durch den freiwilligen Tod bei dessen Tod zu beweisen. Das in der ganzen Welt bekannte Harakiri, nämlich sich selbst durch Aufschlitzen des Leibes zu töten, galt und gilt auch heute noch als ehrenhaft und eines Samurai würdig. Bei dem freiwilligen Tod einer Edelfrau schrieb der Ehrenkodex des japanischen Vornehmen Stiche durch den Hals als Tötungsart vor. Das Kurzschwert, das den Samurai durch sein ganzes Leben begleitete, verhalf ihm bei Selbstmord auch zum Tode.

Die Verleihung der Nachbildungen des Samurai-Kurzschwertes frischt die Erinnerung an den Adel wieder auf. Die Tatsache, daß berühmte Forscher schon oft durch die Ehrenverleihung des Schwertes besonders ausgezeichnet wurden, zeigt, welchen hohen Wert die Gabe hat. Sven Hedin erhielt vor einigen Jahren ein Samuraischwert aus dem 14. Jahrhundert und auch eine Reihe deutscher Japanologen wurden durch die Schwertverleihung geehrt.

Wenn Ihre Kunden pünktlicher zahlen sollen . . .

. . . dann schreiben Sie Ihre Rechnungen nicht erst am Monatsende oder noch später, sondern gleich bei der Lieferung heraus! Ist der Kunde an **pünktlichen Rechnungseingang gewöhnt,** dann wird er sich auch eher pünktliche Zahlung angewöhnen.

. . . dann mahnen Sie stets sofort, wenn Rechnungen nicht zum bestimmten Tag bezahlt worden sind. Dem Kunden ist es unangenehm, regelmäßig Mahnungen zu erhalten, und er wird in Zukunft durch frühere Zahlung vorzubeugen suchen. Man mahne so pünktlich, daß die Kunden schon wissen: **Uebermorgen kommt die Mahnung, also muß ich heute zahlen!**

. . . dann legen Sie bei kleinen Beträgen an bekannte Leute oder bei großen Rechnungen an unbekannte **nur quittierte Rechnungen** vor. Sie werden bestimmt auf diese Weise schnell Geld erhalten oder bei unbekannten Auftraggebern — Ihre Ware retten! Die Empfangsbescheinigung (Quittung) soll von der Rechnung getrennt sein. Sie darf erst ausgehändigt werden, wenn Sie oder Ihr Bote wirklich das Geld erhalten haben.

. . . geben Sie bei größeren Rechnungsbeträgen **kein langes Zahlungsziel** an. Die meisten Schuldner überschreiten das Ziel ja doch, und es ist deshalb gut, es schon von vornherein auf die kürzeste Zeit zu beschränken.

. . . seien Sie mit Teilzahlungen **nur dann** einverstanden, wenn das Geschäft sonst nicht abzuschließen oder auf andere Weise kein Geld von dem Schuldner zu erhalten ist.

. . . lassen Sie auf jede Rechnung den Vermerk drucken oder stempeln: **„Der Rechnungsbetrag ist am . . . . fällig."** Den Fälligkeitstag setzen Sie stets mit rotem Farbband oder Tinte ein, damit der Kunde ihn nicht so leicht übersehen kann.

. . . geben Sie deutlich an, wohin der Betrag gezahlt werden soll. Die Beilage von Zahlkarten oder -scheinen allein genügt nicht. Der Empfänger kann sie verlegen und dann aus Bequemlichkeit wieder die Zahlung hinausschieben.

. . . scheuen Sie auch keinen persönlichen Besuch, um zu Ihrem Gelde zu kommen. Manche Schuldner zahlen, um Zinsen zu schinden, absichtlich erst dann, wenn sie gedrängt werden.

. . . senden Sie Schuldnern, die Sie nicht gern mahnen wollen, die Rechnung ein zweites Mal. Das kann wie ein Versehen wirken, den Empfänger aber zur sofortigen Zahlung veranlassen.

. . . stempeln Sie bei Ausfertigungen und Instandsetzungen den Hinweis auf die Rechnung: „Der Betrag setzt sich aus Arbeitslohn und Ausgaben für Werkstoff zusammen. Um meinen Leuten rechtzeitige Auszahlung zu gewährleisten, bitte ich um pünktliche Begleichung."

. . . geben Sie Skontovergünstigungen deutlich an und machen Sie darauf aufmerksam.

. . . zahlen auch Sie Ihre Lieferantenrechnungen zur rechten Zeit und ohne ungerechtfertigte Abzüge!

Geschäftliche Mitteilungen

Entenbraten

Zutaten: 1 fette Ente, Salz, einige kleine Aepfel, 2 Löffel Sahne, ein Teelöffel Mehl, Maggis Würze.

Die Ente ausnehmen, reinigen, absengen, innen mit Salz einreiben und mit kleinen ganzen Aepfeln füllen. Dann in die Pfanne legen, ½ Liter kochendes Wasser dazugießen und im heißen Ofen 1½—2 Stunden braten. Während des Bratens von Zeit zu Zeit etwas heißes Wasser nachzugießen. Zuletzt zur Soße etwas Sahne mit Mehl, nach Geschmack Salz sowie einige Tropfen Maggis Würze geben.

R. 1006.

Die bekannte Landmaschinenfirma Woldemar Günter, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6, Tel. 52-25, hat den Alleinvertrieb einer neuen patentierten regulierbaren **Kohlenspar- und Heizkochplatte** für Polen übernommen. Diese patentierte Sparkochplatte ist der Wunsch aller Hausfrauen, denn das Kochen macht auf dieser Herdplatte wirklich Freude. Durch ökonomisches Verbrennen der Kohlengase und entsprechende Regulierung erzielt man eine doppelte Hitze auf der ganzen Herdfläche. Diese wird glühend heiß daher eine ca. 50%ige Brennmaterialersparnis den üblichen Herdringen gegenüber. Das Feuer hält länger durch, und die Töpfe weredn nicht mehr wie bisher in den Herd gehängt, sondern kochen auf der ganzen Platte. Dadurch werden sie mehr geschont, und der Hausfrau wird viel Arbeit erspart, da sie keine schwarzen Töpfe mehr zu scheuern braucht. Wer sparen will, schafft sich sofort eine solche Platte an; sie macht sich schon in kurzer Zeit bezahlt.

R. 1013.

Die neue Serie von Philips-Apparaten ist in Holland von der Presse als auch vom Publikum begeistert aufgenommen worden. Zahlreiche Pressenotizen, die in der Presse über die technischen Fortschritte der neuen Philips-Apparate erschienen sind, unterstreichen, daß das Publikum nach den großen Erfolgen im Vorjahre geradezu überrascht war über die Erfindungen in der neuen Saison. Ein bekannter holländischer Publizist schreibt: „Philips hat wieder ein Lob verdient wegen des Geistes der Fortschritte, durch die sich seine Apparate auszeichnen."

R. 1012.

HIER KAUFT MAN GUT UND PREISWERT!

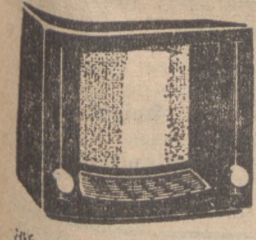
Geschäftsverkäufe

Wir empfehlen zur sofortigen Lieferung vom Lager:
Kartoffeldämpfer Original „Wenzki" neuestes Modell Z a r.
Kartoffelwäschen, auch mit großer Leistung
Kartoffelquetschen
Dampferzeuger
eigener Fabrikation
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp. Poznan

Möbel, Kristallsachen verschiedene andere Gegenstände, neue u. gebrauchte, stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10, (Swiętosławska).

Damen- u. Kinder-, Seiden- und Trikot-
Wäsche große Auswahl.
Strümpfe seidene, wollene, Macco für Kinder, Sport, nur in prima Qualität. Damen-, Herren- und Kinder-
Handschuhe wollene, lederne. Damen- und Herren-
Trikotagen am billigsten bei
„Haftoplis" Wrocławska 3. Tel. 28-10.

Die größte Auswahl in
Radioapparaten



führender Weltmarken, bis 15 Monatsraten, empfiehlt
Musikhaus **„Lira"**
Krolopp Pocgórna 14 Pl. Swiętokrzyski. Tel. 50-63.
Musikinstrumente wie Geigen, Mandolinen Gitarren, Grammophone und Platten in großer Auswahl.



Trikotagen



Schützen Sie sich gegen Kälte und Erkältungen durch zweckmäßige Unterkleidung. Meine Lager sind gut sortiert
J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznan
Hauptgeschäft: **Stary Rynek 76** gegenüb. d. Hauptwache Telefon 1008
Abteilung: **Ulica Nowa 10,** neben der Stadt-Sparkasse. Telefon 1758

Pelze in großer Auswahl, Felle aller Art, sowie sämtliche Umarbeitungen zu niedrigsten Preisen in eigener Werkstatt.
Piotrowski, Szkolna 9.

Neuheiten! Knöpfe, Klammern, Broschen, Gürtel Armbänder Halsketten, sowie alle Schneiderzutaten am billigsten
Andrzejewski Szkolna 13.

KORSETTS
Damenwäsche, Trikotagen und Strümpfe
ESTE
früher Neumann
Br. Pierackiego 18
2. Geschäft:
Al Marsz. Pilsudskiego 4

Blüthner erstklassiger Stutzflügel,
Klaviere Harmonien
preiswert zu verkaufen, gleichfalls Tauschgeschäfte Poznań, św. Marcin 22 (Hof), Klaviermagazin.



Sweater — Pullover!
Trikotagen — Wäsche
Strümpfe — Socken
Schals — Gamaschen
seidene Blusen
Krawatten — Pyjamas
Spezialitäten:
Led rhandschuhe
Große Auswahl!
Niedrige Preise!
W. Trojanowski,
św. Marcin 18
Tel 56-57.

Radio-Empfänger



Kosmos, Pionier, (7 Kreise, 5 Lampen 295.— zł) Telefunken Capello und Ele trit zu sehr bequemen Abzahlungsbedingungen bis zu 15 Monaten empfiehlt
fonoradjo
Inh.: Jerzy Mieloch
Poznań
Al Marsz. Pilsudskiego 7
Tel. 3985.
Prospekte auf Wunsch

Kartoffel
Dämpfer
Kessel
Dampfanlagen
Quetschen
und Rüben-
Schneider
Stärkewaagen
Sortier-
zylinder
billigst
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Antiquitäten Volkskunst
Caesar Mann,
Poznan,
Rzeczypospolitej 6

Spielwaren Puppen
große Auswahl zu niedrigen Preisen empfiehlt
Kretschmer,
Poznań, św. Marcin 1.
Puppen-Klinik

Verkauf, Reparaturen
Füllfederhalter und Füllbleistifte
sämtl. Originalmarken
Pelikan, Montblanc pp.
J. Czosnowski
Poznań Fr. Ratajczaka 2.
Füllfeder-Spezial-Handlung mit Reparaturwerkstatt

GEYER
Bielitzer
Anzug-, Mantel-
Stoffe
vorteilhaft
św. Marcin 18
Ecke Ratajczaka.

Handarbeiten
Aufzeichnungen aller Art
Stickmaterial
in Wollen Garnen allerbilligst.
Geschw. Streich
Pierackiego 11.



Pelze
in großer Auswahl, Felle aller Art, sowie sämtliche Umarbeitungen zu niedrigsten Preisen.
Witold Zalewski
Kürschnermeister
vorm. Berlin,
Poznań,
św. Marcin 77.

Billig u. gut
machen Sie Ihre Einkäufe i. d. Firma
Standar
St. Rynek 54
(Eckhaus Swiętosławska)
Damenwäsche
aller Art
Strümpfe u. Socken
Kinderwäsche
Herrenartikel
Warme Unterwäsche in großer Auswahl!

Bettfedern und Daunen!



in besten Qualitäten, Gänse v. 3.— zł, Enten 1.50 zł, Oberbetten 28.— zł, Kissen 5.— zł, Unterbetten 18.50, Steppdecken 9.75 zł, Wolldecken 39 zł.
Bettwäsche.
„Emkap"
M. Mielcarek.
Poznań
ul. Wrocławska 30
Größte Bettfedern-reinigungs-Anstalt
und **Deckenfabrik.**

Telefunken-Radio
Gleichstrom, verkaufe für 1 0 z.
Poznań, Mostowa 4 W. 3
ab 9—5 Uhr nachm.

Gebrauchte Säcke
für Getreide und Mehl in jeder Anzahl empfiehlt
Bartkowiak, Poznań,
ul. Dąbrowskiego 70.



Neueste
Tanzschlager
sowie
klassische Musik
in grösster Auswahl
empfiehlt
„Kastor"
Sprechmaschinen Schallplatten
Poznań, św Marcin 55

Wäsche
nach
Mass
Daunendecken
Eugenie Arlt
Gegr. 1907.
św Marcin 13 I.

Grauen Haaren
gibt unter Garantie die Naturfarbe wieder
Axela - Haarregenerator
Die Flasche 3.— zł.
J. Gadebusch
Poznań, Nowa 7.

Radioempfänger



TELEFUNKEN
auf Ratenzahlung am vorteilhaftesten bei
RADIO ŚWIAT 10
Rataje aka 10

Pelze
Fertig und nach Maß. Sämtliche Reparaturen u. Umänderungen werden nach den neuesten Modellen solide ausgeführt. Große Auswahl in Pelzsäcken und Pelzfellen, wie: Opossum, Murmel, Breitschwanz und Persianer. Fachmäßige Bedienung. Nehme Felle zum Gerben u. Färben nach Leipziger Art an.
Jagsz
Poznań,
Al. Marcinkowskiego 21.
Telefon 36-08.

Bürsten
für Handel, Landwirtschaft und In ustrie.
Einkauf und Umtausch von
Roßhaar.
R. MEHL, Poznań
św. **Marcin 52-53.**



Toiletten-Artikel
Fön-Heißluftduschen Radiolux, Bürsten, Kämme, Friseureisen, Manikurartikel, Parfümzerstäuber, Puder Seifen, Schwämme, hygienische Artikel, Haarschneidemaschinen, Rasiermesser, billigst.
St. Wenzlik
Poznań
Al. Marcinkowskiego 19

Dorsch frisch und geräuchert
Flundern, Bücklinge
täglich frisch.
Spezialität: **Feinste Tafel-Butter,**
sowie sämtliche Sorten **Käse.**
Billigste Einkaufsquelle.
Fr. Bruski, Poznań
ul. Półwiejska 10
Tel. 59-01. En gros u. detail.

Für jeden Schreibtisch
der altbewährte Ratgeber

KOSMOS
TERMIN-KALENDER
FÜR DAS JAHR
1938
Preis zł 3.90
Derselbe Kalender mit erweitertem Kalendarium (ganzseitige Merkblätter)
Preis zł 4.75
Umfang 280 Seiten.

Enthält alles Wissenswerte über
Steuern - Sozialversicherung - Rechtspraxis
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom Verlag
Kosmos Sp. z o.o. Poznań Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.
P. K. O. Poznań 207915.

Spielwaren!
Stets Neuheiten!
Stadtbekannt billig!
L. Krause
Poznań
Stary Rynek 25/28
Puppen-Klinik.



Erstklassige
und zugleich billigste Einkaufsquelle für Damenmäntel sowie Pelze in allen Größen, Sweater, Pullover, Morgenröcke, Schulmäntel Skikostüme
A. Dzikowski,
Poznań, St. Rynek 49.
Leszno, Rynek 6.



Streich-, Blech- u. Blas-Instrumente aller Art, Jazz-Instrumente, Grammophone u. Spielplatten in gr. Auswahl. Sämtl. Zubehörteile für alle Instrumente, Saiten usw. Eigene Reparaturwerkstätte. Billige Preise, Reelle Bedienung.
Kozłowski
Poznań,
ul. Wrocławska 23—25.
Gegr. 1907.



Grösste Auswahl
in
Seiden-, Woll-
und
Baumwollstoffen
B-cia
Brettschneider
i Ska
Poznań,
Br. Pierackiego 15





Strümpfe und Handschuhe
in erstklassiger Qualität,
Elegante
Damenwäsche
Sweaters
Trikotagen
für die
Herbst-Saison
empfiehlt billigst
K. Łowicka
Poznań
Ratajczaka 40
neben Conditorei Erhorn.

Radio-Apparate
La npen-Netzempfänger „Elektrit" und andere bewährte Marken gegen Teilzahlung bis 15 Monate. Staatsanleihen werden mit 100 für 100 in Zahlung genommen. Detektoren. Umtausch von Apparaten. Fachmänni che Bedienung.
Zygmunt Kolasa
Poznań św. Marcin 45a
(gegenüber dem Hotel Continental)
Telefon 26-28

Möbel



Polstermöbel Einzelmöbel
E. & F. Hillert
Möbelfabrik
Inh. E. Hillert, Tapeziermeister
F. Hillert, Tischlermeister
Poznań
ul. Stroma 23
Telefon 72-23.



Zur Nachkur!
empfehle
Mineralbrunnen und Salze aller Art, Knoblauchsaft, Mattee-Tee Original, Katzenfelle
Drogerja Warszawska
Poznan
ul. 27 Grudnia 11

Automobilisten!
Autobereifung
nur erstklassiger Markenfabrikate und frische Ware sowie jeglic es Autozubehör u. Ersatzteile kauft man am preiswertesten bei d. Firma
Brzeskiauto S. A
Poznań,
Dąbrowskiego 29
Tel. 63-23, 63-18
Jakóba Wujka 8
Tel. 70-60
Ältestes grösstes Automobil-Spezialunternehmen Polens
Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Reparaturwerkstätte
Stets günstige Gelegenheitskäufe in wenig gebrauchten Wagen am Lager



Henko nur in Paketen. — Hüten Sie sich vor Nachahmungen!

Leder-, Kamelhaar- und Hanf-**Treibriemen**
Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche, Klingeritplatten Flanschen und Mannlochdichtungen. Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowiciane Spółdz. z ogr. odp.
Technische Artikel
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 20.

Neu eröffneter Modesalon
empfiehlt erstklassige Anfertigung von Kleidern, Kostümen, Mänteln, Pelzbezügen. Neueste Wiener und Pariser Modelle.
Susicka,
Al. Marcinkowskiego 2, Wohn. 5. Tel. 28-52.



Aesthetische Linie ist alles!
Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes Korsett, Gesundheitsgürtel. Unbequeme Gürtel werden umgearbeitet.
Korsett-Atelier
Anna Bitdorf,
Poznań, Plac Wolności 9 (Hinterhaus.)

Moderne
Damen- und Herrenhüte
Wäsche
Strümpfe
Pullover
Trikotagen
Handschuhe
Krawatten
Schals
empfiehlt billigst in grosser Auswahl
M. Švenda
Poznań, St. Rynek 65.

Den kann sich jeder leisten
Den Telefunken Super Fenomen. Er ist wirkl. ein Phänomen der Technik (25 Watt Stromverbrauch) sowie ein Phänomen im Preise
Barpreis: zł 289.—
Ratenpreis: Anzahlung zł 20.— plus 16 Monatsraten zu je zł 20.—
Lassen Sie sich von uns die hochwertigen Telefunkenempfänger vorführen.
IDASZAK u. WALCZAK
Poznan, św. Marcin 18, (Ecke Ratajczaka) Telefon 1459

Weine
Heimische Schaum- und Champagner-Weine
Nyka & Posłuszny, Poznań
Wrocławska 33/34. Tel. 1194
Weingroßhandlung. Gegr. 1868.

Fa. St. Twardowski, Eisenhandlung
Tel. 3604 Poznań St. Rynek 79
empfiehlt: Pflugersatzteile (Ventzki u. Sack), Wagenachsen, Kartoffel- und Rübengabeln, oberschl. Dachpappe u. Teer, Eisen, Träger, Bleche, Buchsen Hufeisen u. Stollen Schrauben, Nieten, Ketten usw.

Anzeigen helfen mit aufbauen!

Möbel
solide u. gediegen gearbeitet zu zeitgemäß erschwinglichen Preisen. In Lagerbesuch wird Sie von der Richtigkeit meines Angebots überzeugen.
A. Soschinski, Poznań, Woźna 10. Tel. 58-78
Lagerräume Wielkie Garbary 11.

„MASCOTTE"
Poznań, św. Marcin 28.
Neue modernste Wollen
Grösste Auswahl — Billigste Preise
Moderne Zeichnungen
Geschmackvolle Handarbeiten
Stick- und Kurzwaren.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) — 20 Groschen
jedes weitere Wort — 10 „
Stellengesuche pro Wort — 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Eichene **Herrenzimmer** sehr gute Ausführung, gelegentlich.
Jezuicka 10 (Świętosławska)

Bilow-Pianino und **Geige**
Orig. Steiner, zu verkaufen.
Mostowa 16, W. 10.

Schlafzimmer
Eiche furniert, neu, nur 280. Gelegenheitskauf für junge Eheleute.
Jezuicka 10 (Świętosławska)

Kinder wollen unterhalten sein.



Spielende Kinder erleichtern der Mutter das Leben. Sie kann sich besser dem Haushalt widmen u. wird nicht immer von gelangweilten Kindern gestört. Deshalb Eltern kauft Euren Kindern
Spielwaren!
Stets Neuheiten bei niedrigsten Preisen in reichhaltiger Auswahl.
L. Krause
Poznań, Stary Rynek 25/28
Wiederverkäufer u. Kinderheime erhalten Sonderrabatt.

Frisch eingetroffen:
Thorner u. Danziger Pfefferkuchen
sämtliche Pfefferkuchengewürze
Honig — Syrup
Citronat, Orangeat
Sultaninen
Korinthen
Mandeln, Feigen
Wal- u. Haselnüsse
stets frisch
Nachtigal - Kaffee
Tee, Kakao



Poznań, św. Marcin 77
Telefon 1362.
Lieferung frei Haus.

Gelegenheitskauf! 1 Gatter
in gutem Zustande zu verkaufen.
Lewandowski, Poznań, Górna Wilda 74.

Modernes **Eßzimmer**
kaukasischer Nußbaum, poliert, nur 420. Außerdem verschiedene andere Komplette, gelegentlich.
Jezuicka 10 (Świętosławska)

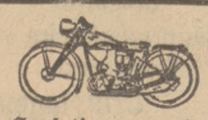


Sommerfeld-Klaviere u. Flügel
kann man nur mit den besten ausländ. Fabrikaten vergleichen. Niedrige Preise, günstige Zahlungsbedingungen.
Fabriklager Poznań, 27 Grudnia 15.

Modernes **Herrenzimmer**
solide Ausführung, in gutem Zustande, seltene Gelegenheit, nur 480.
Jezuicka 10 (Świętosławska)

Steinway Blüthner Ibach, Seiler
und andere Markenklaviere,
Harmonium
als Gelegenheitskauf abzugeben.
Poznań, św. Marcin 22, Hof. Klaviermagazin.

Stroh-Strohschneider „Egalt"
ganz aus Stahl u. Schmiedeeisen auf Bohle montiert, liefert sofort billig
Paul G. Schiller
Landmaschinen
Poznań, ul. Maleckiego 38. Tel. 6006.




Sensationsmodelle der Motorräder
Prester
bereits eingetroffen. — Preise von 665 zł ab. Steuer- und Führerscheinfrei. Alleinvertretung für Poznań
Jerzy Mieloch
Al. M. Piłsudskiego 7.

Neuheiten in **Kristallsachen**
stets in großer Auswahl am billigsten nur
Jezuicka 10 (Świętosławska)
Dom Okazyjnego Kupna.

Spitzen
Klöppel-, Valenciennes, Stickereien, Tüll und alle Wäschezutaten, gr. Auswahl, empfiehlt
H. Rakowska,
Pocztowa 1.

Poliertes **Schlafzimmer**
geflammte Birke, solide Ausführung, Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10 (Świętosławska)

Privat-Wirtschaft
8 km von Poznań, 310 Morgen, zu verkaufen. Nur Selbstkäufer kommen in Frage. Näheres
Otto Schmalz
Suchylas, p. Poznań

In jedes deutsche Haus gehört der

Deutsche Heimatbote in Polen für 1938

Jahrbuch der Deutschen in Polen

Herausgegeben von der Deutschen Vereinigung — Bearbeitet von Dr. K. Lück.

Umfang 182 Seiten — Preis zł. 1,50.

Zu beziehen durch alle Buch- und Papierhandlungen.

Verlag Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.
P. K. O. 207 915. Telefon 65-89

Eßzimmer
herrschaftl., passend für Rittergut, Salon, verkaufe.
Szamarzewskiego 18, W. 4

Polstermöbel
wie Couche, Chaiselongue, Sessel, Klubgarnituren, neue, auch gebrauchte, gelegentlich.
Jezuicka 10 (Świętosławska)

Kränze und Sträuße
zum Totensonntag empfiehlt Blumengeschäft
„Lotos"
Inh. W. Pfeiffer,
Poznań, Al. Marcinkowskiego 15. Telefon 3578.

Hella
Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift bunt - billig - bildend mit allem, was das Herz einer Frau erfreut
für 35 gr.
bei der
Kosmos-Buchhandlg
Poznan,
Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

Hüte
Hemden, Pullover, Krawatten u. sämtliche Herrenartikel zu d. niedrigsten Preisen bei
Roman Kasprzak
Poznań, św. Marcin 19. Ecke Fr. Ratajczaka.

Kleider Mäntel Kostüme
empfiehlt
M. Maliňowski
Poznań St. Rynek 57.

Künstlerfarben
Oel-, Aquarell-, Stoff-, Batik-, Porzellanfarben usw., Pinsel, Zeichenpapier, Malerleinwand, sowie alle Malerartikel.
Technische Artikel
wie: Schablonen, Tuschen, Papiere usw.
Gemälde
erster Künstler, Marmor, Alabaster, Porzellane, Kristalle, Sportpreise usw. empfiehlt
Aleksander Thomas
Salon Sztuki
Poznań, Nowa 5.



Trauringe
Uhren, Gold- und Silberwaren, Brillen, Optische Artikel
preiswert
Sporny,
Pieracklego 19
Eigene Werkstatt.

Möbl. Zimmer

Zimmer
frdl. möbliert, in Villa am Diakonissenhaus, Zentralheizung, fließendes Warmwasser, Bad, Fernsprecher, an soliden Herrn zu vermieten. Anfragen:
Fernruf 79 43.

Grundstücke

Fleischereigrundstück
in Industriestadt, mit gut gehendem Geschäft und größerem, ertragreichem Obstgarten, welches sich auch gleichzeitig zu Bäckerei eignet, steht zum Verkauf. Anfragen unt. 3021 a. d. Gschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Villa
Zentrum Poznań, Verkauf 67 000 bar, 38000 Hypothek, od. Umtausch kleineres schuldenfreies Objekt. Offerten: Warszawa, Hoża 20, W. 5.

Offene Stellen

Suche für meine Fleischerei ab sofort einen
Lehrling
Karl Böhm Swarzędz

Mech. Werkstatt sucht
Lehrling
Poznań, Ogrodowa 15.

Sauberes **Dienstmädchen**
per sofort gesucht
Dąbrowskiego 5 m 10.

Mädchen
ehrlich, perfekt i. Kochen, selbständig für Stadthaushalt, auch polnisch sprechend, per sofort od. 1. Dez. gesucht. Angeb. unter 3016 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Junger Schweizer
ehrlich u. zuverlässig, p. 15. Dez. gesucht. Off. unter 3033 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Stellengesuche

Verheirateter **Gärtner**
mit guten Zeugnissen sucht Stellung. Off. u. 3031 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Wo
wird Gelegenheit geboten, kochen zu lernen? Übernehme evtl. Schreibmaschinen- sowie sämtliche Hausarbeit. Zuschriften erbeten unter E. 3030 an die Geschft. dieser Ztg. Poznań 3.

Geldmarkt

30 000 zł
als I. Hypothek, wegen Erbteilung auf Haus m. gr. Stadtgrundstück gesucht. Offerten u. 3032 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

2000 zł.
I. Hypothek auf Grundstück im Werte 30000 zł gesucht. Offerten unter 3028 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Verschiedenes

Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14
Erteilt Rat und Hilfe

Wasch- und Plättanstalt
„Pralnia Poznańska"
Sew. Mielżyńskiego 4
Sämtliche Wäsche — Sorgfältige Ausfertigung.
Junggesellen erhalten Rabatt.

Ratten
Mäuse, Schwaben, Wanzen usw. vernichtet radikal.
A. Sprenger,
Poznań, Kanałowa 18.

Dampfdauerwellen
5 zł Garantie.
„Rololo"
św. Marcin 68.

Alte Schreibmaschinen
können auf neue oder auch ausgetauscht werden bei
Skóra i Ska.,
Poznań,
Al. Marcinkowskiego 23.

Unterricht

Stenographie
und Schreibmaschinenkurse
Kantaka 1

Aufenthalte

Willst Du speisen gut und fein, kehre in die Frühstücksstube von
Orpel (früh. Preuß)
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Tel. 27-65
Nähe des deutschen General-Konsulats herein
Gute Weine, Biere und Liköre.

Heirat

Akad. geb. Landwirt, Anf. 30er, groß, schlank, 25000 zł Vermögen, wünscht Bekanntschaft mit solidem Mädchen zw. späterer
Heirat
am liebsten Einheirat. Offerten unter 3034 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Landwirt, evgl., 27 J. alt, 6000 zł Vermögen sucht
Einheirat
in Landwirtschaft von 50 Morgen aufwärts. Witwe bevorzugt. Offerten mit genauer Angabe und Bild, welches zurückgesandt wird, erbeten unter 3011 an die Geschäftsstelle der Heimatpost Poznań 3.

Für meinen Jugendfreund junger Witwer, Ende 30er, mit 2 Kinderchen (Schulanfänger) Landwirtschaft 185 Morgen, wird gewünscht eine ebenbürtige Landwirtstochter, deutschkath., wirtschaftliche Landwirtstochter (Alter 30 bis 35 Jahre) oder junge Witwe ohne Anhang als treue
Lebensgefährtin

Klavierspielerin sehr angenehm, jedoch nicht Bedingung. Vermögen von 7 bis 8000 zł erwünscht. Nur streng reelle Zuschriften mit Lichtbild unter „Hausfrieden" 3000 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań 3.

Tiermarkt

Dogge
Hündin, schwarzweiß gefleckt, zur Zucht geeignet
Jagdhund
Rauhhaar, scharf und wachsam, zu verkaufen.
Hundedressur
übernimmt. Dressurzeit bis 3 Monate.
Prywatna Szkoła Tresury Psów.
Aleja Za Cytadelą.

Kredite für Mast und Fütterung von Vieh

In der letzten Sonntagsausgabe behandelten wir unter der Ueberschrift „Kredit und Landwirtschaft" die Kreditlage auf dem Lande. In diesem Zusammenhang ist der Kredit von Bedeutung, der vom Ministerrat für die Zucht und Mast von Vieh bereitgestellt worden ist. Auch hierüber haben wir bereits kurz berichtet.

Diese Kredite werden in Form von Anleihen gegen Viehpfand ähnlich wie die Getreidekredite erteilt. Was die Sicherstellung anlangt, so besitzen die Kredite gegen Verpfändung von Mastvieh für die Kreditgeber das Gute, dass das Vieh nach Massgabe des Fortschritts der Mast im Wert steigen, und zwar hinsichtlich des Gewichts und der Güte des Fleisches.

Die „Polska Gospodarcza" erklärt, dass die vom Wirtschaftskomitee des Ministerrats bereitgestellten Kredite in Höhe von 5 Millionen Złoty infolge ihrer zu späten Beschliessung für die Befriedigung der Bedürfnisse der Landwirtschaft auf diesem Gebiet ausreichen würden. Wenn man den Durchschnittswert eines Stückes Vieh mit 100 zł und die Höhe der gegen Viehpfand gewährten Kredite je Stück Vieh mit 50 zł annimmt, so ergibt das, dass von den 5 Mill. zł etwa 100 000 Stück Vieh kreditiert werden können. Das würde etwa 8% der im Jahre 1936 geschlachteten Viehzahl in Höhe von 1 257 000 Stück entsprechen.

Die Kredite werden ähnlich wie bei den Getreidekrediten in zweierlei Form ausgegeben: In Form eines Anzahlungskredits und in Form eines registrierten Landwirtschaftspfandes, wobei sie im Grundsatz Sachkredite sind, ausserdem aber zusätzlich mit einer Wechselverpflichtung des Kreditnehmers gesichert werden, damit der Gläubiger bei einem eventuellen Fallen des Viehs gedeckt ist.

Wiederholt ist schon betont worden, dass die Viehzucht im Gegensatz zum Getreideanbau einen ständigen Mangel an Zufluss von Umsatzkapital in Gestalt von Krediten verspürt hat, was unzweifelhaft dazu beigetragen hat, dass auf dem Viehmarkt konjunkturelle und saisonmässige Schwankungen auftraten. Diese Erscheinung war besonders in diesem Jahre zu beobachten. Es ist damit zu rechnen, dass durch die oben erwähnten Kredite dem Uebelstand zum mindesten teilweise abgeholfen wird.

Die Kredite können aber auch noch eine andere Bedeutung besitzen. Mit dem Angebot von Schlachtvieh steht auch die Frage der Hebung des augenblicklich unzureichenden Anteils von Mastvieh an dem allgemeinen Viehangebot im Zusammenhang. Es ist damit zu rechnen, dass die Landwirte unter dem Einfluss dieser Kredite eine grössere Zahl Hornvieh für die Mast bestimmen werden, da sie für diese einen höheren Preis erzielen können. Verständlich ist aber, dass dieser Erfolg nur dann erreicht werden kann, wenn die Kosten des erlangten Kredits nicht den Ueberschuss überschreiten werden, den der Landwirt beim Verkauf des Mastviehs im Verhältnis zum Schlachtvieh erzielt.

Die Kredite zur Mast — und Fütterung von Vieh sollen für die Zeit bis Ende des Kalenderjahres erteilt werden. Man muss sich darüber klar sein, dass diese Kredite, wie übrigens jede neue Aktion, die sich auf keine Erfahrungen stützen kann, in ihrem Anfangsstadium auf verschiedene Schwierigkeiten stossen werden. Ihr Erfolg wird gleichermassen von der Einstellung der breiten Landwirtschaft wie auch der die Kredite verteilenden Institutionen zu dieser neuen Kreditart abhängen. Hinsichtlich der Landwirtschaft ist es verständlich, dass es in ihrem Interesse liegt, die Kreditierung der Viehmast möglichst schnell populär zu machen. Derartige Kredite, die heute unter dem Druck der konjunkturellen Schwierigkeiten eingeführt wurden, in denen sich heute die Viehzucht befindet, darf in der Zukunft keine ausserordentliche Massnahme sein.

Die verhältnismässig geringe Summe von 5 Millionen Złoty kann mit der Zeit, wenn die entsprechenden Erfahrungen gesammelt sind, in eine ständige Einrichtung von strukturellem Charakter für die Viehzucht umgestaltet werden.

Unschlüssige Unternehmungslust

Wirtschaftsoptimismus ist das Gebot der Stunde

Seit einer Reihe von Wochen lassen schwache Börsen, rückläufige Rohstoffpreise, schwankende Warenpreise in den wichtigsten Wirtschaftsländern eine Unsicherheit der wirtschaftlichen Urteilsbildung erkennen, welche hemmend auf die wirtschaftliche Unternehmungslust wirken muss. Niemand will zu den letzten gehören, welche bekanntlich die Hunde beissen. Im Gegensatz zu diesen Erscheinungen lässt sich fast überall ein weiterer Anstieg der Ziffern der Beschäftigung, der Umsätze, der Verkehrsleistungen und der Einkommen feststellen; nur in wenigen Ländern machen sich besondere Umstände geltend, welche ihre Teilnahme an diesem Aufstieg beeinträchtigen. Kündigen diese Erscheinungen einen bevorstehenden Abstieg der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung an, oder sind sie als Zeichen einer Atempause zu bewerten, nach deren Erholung ein weiterer Aufstieg winkt?

Ohne Zweifel ist ein Teil dieser Erscheinungen auf die Rechnung ausserwirtschaftlicher Vorgänge zu setzen. Die lange Dauer des spanischen Bürgerkrieges, von dessen Entwicklungsphasen fortgesetzt Beunruhigungen über ihre Rückwirkung auf das politische Verhältnis der europäischen Mächte untereinander ausstrahlen, die sich ausbreitende militärische Auseinandersetzung zwischen den Mächten des Fernen Ostens, welche die politischen und wirtschaftlichen Interessen Europas und Amerikas auf empfindlichste berührt, sind schon Umstände, die verstimmend auf die wirtschaftliche Unternehmungslust weiter Kreise wirken müssen. Sie stören nicht nur den normalen Handels- und Schiffahrtsverkehr mit den betroffenen Ländern, sondern gefährden auch die dort angelegten Kapitalien und die schwebenden Kredite.

Dazu rückt der Zeitpunkt näher, in dem die europäischen Grossmächte den Stand ihrer Rüstungen auf die zur Wahrung ihrer Sicherheit und ihrer Machtstellung für angemessen erachtete Höhe gebracht haben werden, während der zur Sicherung des allgemeinen Friedens gebotene freundschaftliche Ausgleich der zwischen schwebenden Fragen auf sich warten lässt.

Ein Dauer verheissender Frieden ist aber eine so überwiegende Voraussetzung jedes auf längere Sicht gestellten wirtschaftlichen Tuns, dass es wohl verständlich ist, wenn manche bedeutsamen wirtschaftlichen Entschlüsse, vor allem Kapitalinvestitionen auf fremdem Boden, zunächst zurückgestellt werden, bis die internationale Luft von politischen Hochspannungen gereinigt ist.

Indes ist damit die zutage tretende Zurückhaltung nicht genügend erklärt. Wir wissen, dass innerhalb der hochaufgerüsteten europäischen Staaten in der Vergangenheit jahrzehntelang scharfe Gegensätze bestehen konnten, ohne dass diese Spannungen zu einer kriegerischen Entladung oder zu einer Lähmung des wirtschaftlichen Unternehmungsgeistes führten. Warum sollte das gleiche nicht auch heute möglich sein?

Sehr bedeutsam für die gegenwärtige Lage dürfte es sein, dass

in den beiden führenden Industrieländern, Deutschland und Grossbritannien, im Laufe des letzten Jahres der letzte Mann und die letzte Maschine zum Einsatz gelangte,

um die in Grossbritannien durch die kurze Befristung des Aufrüstungsprogramms, in Deutschland durch den Vierjahresplan erforderlich gewordenen neuen Werkanlagen, Apparaturen, Maschinen und Verkehrseinrichtungen zu schaffen, und nach der Fertigstellung mit Roh- und Werkstoffen zu versorgen. Solange dieser Zustand andauert, muss notgedrungen die über diese vordringlichen Aufgaben hinaus planende Unternehmungslust sich bescheiden. Ein notgedrungen zurückgestellter, an sich guter Plan, wird aber meist nicht endgültig fallengelassen, sondern ihm bleiben geistige, wirtschaftliche, finanzielle Kräfte für den Augenblick vorbehalten, in dem er wieder ausführbar wird. Hier wird Unternehmungslust gewissermassen auf Eis für den späteren Gebrauch gelegt.

Eine andere Hemmung der Unternehmungslust ergibt sich aus der **vielfach in der Welt auftretenden Rohstoffknappheit.** Nur zum Teil ist diese eine Begleiterscheinung des Devisenmangels wie er unter den grossen Industrieländern vor allem Deutschland, Italien, Japan trifft.

Die Knappheit an Eisenerz, Schrott, Roheisen, Stahl ist international und bleibt selbst Grossbritannien nicht erspart, für das es keinen Mangel an internationalen Zahlungsmitteln gibt.

In vielen Ländern, in denen man nicht übel Lust hätte, die eigene Eisen- und Stahlerzeugung zu erweitern, trägt man Bedenken, dazu überzugehen, weil man die Rohstoffschwierigkeiten sieht, die auch von der Kohlen- und Koksseite kommen. Die Schmalheit der eigenen Kohlengrundlage hält mancherorten auch von anderen Erweiterungen der eigenen industriellen Leistungsfähigkeit zurück. Die Ausdehnung der Verkehrseinrichtungen, besonders der Eisenbahnen, sonst ein wichtiges Arbeitsfeld in Zeiten aufsteigender Konjunktur, wird ebenfalls durch die Knappheit an Rohstoffen stark zurückgehalten. Auch hier handelt es sich vielfach nicht um eine Aufgabe, sondern um einen Aufschub der Bauvorhaben.

Kapitalarmut und Kreditschwäche legen der Unternehmungslust in allen Ländern Zügel an, die ausländischer Kapitalzuflüsse zur Fortsetzung ihres Aufstiegs bedürfen.

Sowohl das englische als das amerikanische Kapital, das im vorigen Jahrzehnt sehr weitherzig im Auslande Anlagen suchte und fand, übt in dieser Hinsicht bis auf die Gegenwart eine ausgesprochene Zurückhaltung. Diesem Beispiel folgen die kleineren kapitalreichen Länder Mitteleuropas. Deutschland braucht seine Mittel für seine eigenen binnenwirtschaftlichen Aufgaben. Frankreichs Kapitalausfuhr ist heute meist Kapitalflucht ohne die Absicht langfristiger Anlage. So lange die Bereitwilligkeit fehlt, anderen Ländern namhafte Beträge zu Investierungszwecken anzuvertrauen, so lange können die Industrien der Gläubigerländer nicht auf die sich daraus ergebenden entsprechenden Bau- und Lieferungsaufträge rechnen. Die vor allem in den Vereinigten Staaten hervortretende Enttäuschung über die Verlangsamung des geschäftlichen Anstiegs lässt erkennen, wie wenig man sich auch heute noch dort Rechenschaft davon gibt, dass gerade die amerikanische Ausfuhr von industriellen Sachgütern eine vorausgegangene Ausfuhr amerikanischen Kapitals zur Voraussetzung hat.

Schliesslich wäre anzuführen, dass trotz aller schönen Reden und löblichen Vorsätze,

die Beseitigung der während der Krise zwischen den Staaten aufgerichteten Hindernisse des Wirtschaftsverkehrs bisher nur geringe Fortschritte gemacht

hat. Fesselung des freien Zahlungsverkehrs bedeutet auch Fesselung des freien Warenverkehrs. In Amerika und Grossbritannien fordert man zur Beseitigung der Devisenzwangswirtschaft in den dazu wahrlich nicht leichten Herzens übergegangenen gold- und devisenarmen Ländern. Aber man stellt sich taub gegen die von diesen gesetzte Vorbedingung einer Neuregelung der internationalen Verschuldung, die sie vor neuen Erschütterungen ihrer Zahlungsbilanz durch ungestüme Gläubiger schützt. In New York und London fordert man die Aufrichtung einer neuen zuverlässigen Parität der Währungen, aber man ist nicht einmal geneigt, den verbündeten französischen Franken zu schützen, geschweige denn, anderen Ländern diejenigen Währungsreserven zu überlassen, die sie zur Abdeckung der internationalen Zahlungsspitzen und zur Verteidigung der eigenen Währungen im freien Verkehr brauchen würden.

Die eingangs erwähnte Unsicherheit tritt am meisten in den Vereinigten Staaten und in Grossbritannien hervor. Vielleicht drückt sich darin auch die erwachende Erkenntnis aus, dass es heute vor allem an diesen beiden Ländern ist, durch eigene Leistungen zu der Beseitigung der Hemmungen des weiteren weltwirtschaftlichen Aufschwungs beizutragen. Weil man dort nicht daran zu glauben wagt, dass der angelsächsische Wirtschaftsegoismus sich zu eigenen Opfern grossen Stils herbeilässt, lässt man einem Wirtschaftspessimismus das Wort, dessen Erwägungen in der Frage gipfeln:

„Was wird aus der Weltkonjunktur, wenn die Aufrüstungswelle verebbt?"

Wenn man in Amerika und Grossbritannien auf diese Frage keine positive Antwort findet, dann freilich tut man dort recht, sich auf eine absinkende Wirtschaftskurve einzurichten. Wenn man aber die Fülle der wirtschaftlichen Aufgaben ins Auge fasst, deren Lösung zwar nicht das Heute, aber das Morgen und Uebermorgen in Anspruch nehmen sollte und könnte, so ist Wirtschaftsoptimismus am Platze, und zwar in denjenigen Ländern am meisten, deren Wirtschaft dem Ziele der eigenen Unabhängigkeit und der Zusammenarbeit mit anderen auf dem Boden der Gegenseitigkeit am nächsten gekommen ist.

Größeres Ausfuhrgeschäft für Saat-Kartoffeln

Auf den polnischen Kartoffelmärkten hat sich in der letzten Zeit keine wesentliche Aenderung gezeigt. Infolge des grossen Angebotes aus der günstigen diesjährigen Ernte ist die Preislage weiter gedrückt. In Westpolen wird den Erzeugern im Grosshandel ein Preis von 3 bis 4 zł je dz nach der Qualität der Ware gezahlt.

Eine gewisse Belebung zeigt sich in den letzten Wochen im Ausfuhrgeschäft für Saatkartoffeln, das vor einiger Zeit noch verhältnismässig geringen Umfang hatte. Grössere Abschlüsse konnten nach Italien, Portugal und Argentinien getätigt werden. Die Einkäufe aus Italien und Portugal sind höher als im Vorjahre. Die Preise, die im Ausfuhrgeschäft für Saatkartoffeln erzielt werden, sind etwas niedriger als 1936. Für die wichtigsten Sorten werden folgende Preise frei Verladestation genannt: „Pepo" 5—7 zł je dz, „Juli" 10—12 zł je dz, „Wohltmann", „Rosafolie" und „Wekaragis" 6—7 zł je dz und „Earle Rose" rd. 8 zł je dz. — Das Ausfuhrgeschäft an Speisekartoffeln lässt sich demgegenüber bisher verhältnismässig ungünstig an. Argentinien, das im Vorjahre grössere Mengen abgenommen hat, ist bisher als Käufer von Speisekartoffeln nicht aufgetreten.

Aenderungen und Verbesserungen im internationalen Durchgangsverkehr durch Polen

Auf der letzten europäischen Fahrplan-Konferenz für den internationalen Verkehr in Stockholm sind mit Wirkung vom 15. 5. 38 u. a. verschiedene Aenderungen beschlossen, die den Durchgangsverkehr durch Polen betreffen. So wird der Nordexpress Paris (Ostende—Calais)—Berlin—Warschau—Niegorieloje (Moskau), der gegenwärtig dreimal wöchentlich verkehrt, vom 15. 5. 38 ab täglich zwischen Paris (Calais) und Warschau, dagegen nur noch zweimal wöchentlich zwischen Warschau und Niegorieloje verkehren. In Niegorieloje (bzw. auf der Rückfahrt in Stolpce) hat der Zug Anschluss an den russischen Zug Niegorieloje—Moskau—Manchuria (Wladiwostok). Im Verkehr zwischen Polen und den Baltischen Staaten werden zwei Zugpaare verkehren, ein Zugpaar von Warschau über Riga und Reval nach Helsinki (mit Umsteigen in Zemgale und in Reval) und umgekehrt, das andere Zugpaar von Warschau über Riga nach Reval und umgekehrt. Zur besseren Verbindung zwischen den Baltischen Staaten und dem Fernen Osten über Polen nach Süd- und Mitteleuropa wird ein neues Paar von Nachtzügen auf der Strecke Warschau—Katowice—Zebrzydowice (Prag—Wien) eingesetzt. Weiter wird der Strecke Kattowitz—Posen—Danzig—Gdingen ein neues Paar von Tagzügen eingesetzt, das durchgehende Wagen nach Prag und Wien, sowie auch nach Breslau haben wird. Ausserdem werden die auf der Strecke Warschau—Prag verkehrenden Zugpaare durchgehende Waggons Warschau—Rom und Warschau—Budapest führen. Die von polnischer Seite gewünschte Einführung durchgehender Waggons Warschau—Istanbul über Bukarest—Giurgiu ist auf der Stockholmer Konferenz nicht beschlossen worden.

Veterinärabkommen mit Lettland

Aus Riga meldet die amtliche Nachrichtenagentur PAT den Abschluss eines Veterinär-Abkommens, das zugleich auch Transport- und Transitfragen regelt. Dieses Abkommen wird als ein Schritt im Zuge der Bestrebungen zur Verengerung der Beziehungen zwischen Polen und den baltischen Staaten bezeichnet.

Recht und Steuern

Wann werden Handelsbücher abgelehnt?

Ungenauigkeiten im Inventar einer Sägemühle und Holzhandlung, aus welchen man die Schätzung der Vorräte nicht entnehmen kann, begründen die Ablehnung der Handelsbücher als nicht für Beweiszwecke bei der Festsetzung des Einkommens geeignet. (5. III. 1937 9146/33.)

Werden in der Inventur die Vermögensteile eines Unternehmens nicht entsprechend angeführt, so können die Handelsbücher abgelehnt werden. (13. 11. 1936 7299/34.)

Ein Kreditsaldo in der Kassenführung ist ein Fehler in der Buchführung, jedoch nicht so weitgehend, dass man jeden solchen Fehler dazu benutzen könnte, um die Bücher als unordentlich ansehen zu können. (20. 10. 1936 6400/34.)

Ein Kreditsaldo in der Kassenführung, der sich im Jahre sehr oft wiederholt und grosse Summen umfasst, die vom Steuerträger als Gefälligkeitskredite deklariert werden, begründet die Ablehnung der Handelsbücher. (11. 12. 1936 7297/34.)

Wenn es sich um die Buchführung eines Einzelkaufmannes handelt und in Ausnahmefällen ein Kreditsaldo in der Kassenführung festgestellt wird, können die Bücher nicht als unordentlich begründet werden. (5. 1. 1937 4842/35.)

Wenn ein Kreditsaldo andauernd vorhanden ist und sich über mehrere Monate hinzieht, kann die Steuerbehörde die Handelsbücher ablehnen. (19. 4. 1937 8491/34.)

Sonntagsarbeit auch mit Willen der Angestellten verboten

Die Besitzerin eines offenen Geschäfts hatte am Sonntag vier Angestellte beim Sortieren der Waren beschäftigt. Das Bezirksgericht sprach die Angeklagte von dem Vorwurf der Ueberschreitung der Vorschriften über die Sonntagsruhe frei, und zwar auf der Grundlage, dass die am Sonntag beschäftigten Angestellten Jüdinnen waren, dass keine sich über die Beschäftigung am Sonntag beklagt hat, dass das Gesetz über die Arbeit am Sonntag nur einen Schutz der Angestellten vor Ausnutzung zum Ziel hat und dass den in diesem Falle beschäftigten Angestellten kein Nachteil erwachsen ist, weil sie ohne Zwang freiwillig zur Arbeit erschienen sind.

Das Oberste Gericht stellte sich aber mit Urteil vom 21. XII. 1936 (2 K 1212/36) auf den Standpunkt, dass die Vorschriften des Gesetzes vom 18. Dezember 1919 über die Arbeitszeit in Industrie und Handel entschiedenen Charakter besitzen und ihre Uebertretung die in Art. 18 des genannten Gesetzes vorgesehenen Strafen nach sich zieht, ganz unabhängig von der Auslegung des Arbeitgebers und davon, ob die Angestellten sich mit dieser Uebertretung ausdrücklich einverstanden erklärt haben oder nicht. Entgegen der durch nichts begründeten Ansicht des Bezirksgerichts habe Art. 10 des Gesetzes über den Arbeitsschutz in Industrie und Handel nicht nur den Schutz der Angestellten vor der Ausnutzung durch den Arbeitgeber zum Ziel, da diesen Schutz auch andere Vorschriften desselben Gesetzes sicherstellen, sondern vor allem auch die Unterbindung jeglicher durch die obigen Ansichten unbegründeter Arbeit in Industrie und Handel.

Missbrauch des Vertrauens

Entscheidung des Obersten Gerichts vom 20. Mai 1937 L. C. II. 44/37.

Der Missbrauch des Vertrauens des Arbeitgebers ist ein wichtiger Grund für die sofortige Lösung des Arbeitsvertrages, auch wenn der Angestellte dadurch keinen eigenen Nutzen hatte und der Arbeitgeber im Zusammenhang damit keinen tatsächlichen materiellen Schaden erlitten hat.

Der Wert der Leistungen in natura bei der Gehaltssteuer

Die Finanzbehörde hat einem Unternehmen zusätzlich eine Einkommensteuer aus Teil II des Gesetzes über die Einkommensteuer auferlegt, wobei sie von der Erwägung ausging, dass das Unternehmen beim Abzug der Steuer den Wert der Leistungen in natura und insbesondere den Wert der benutzten Wohnung, den Wert der Beleuchtung usw. zu niedrig eingeschätzt hat.

Das Oberste Verwaltungsgericht hat mit Urteil vom 25. 11. 1936 L. 8177/34 begründet, dass, falls der Steuerzahler in der Berufung den Einwand erhoben hat, der Wert der Leistungen in natura sei von den Behörden nicht im Einklang mit den Marktpreisen festgesetzt worden, die Behörde den Wert dieser Leistungen entsprechend fesstellen muss, wobei sie insbesondere die wirtschaftliche Lage des Steuerzahlers berücksichtigen muss.

Die Lage auf den Getreidemärkten

Preisbesserung bei Mehlgetreiden

In den letzten Wochen haben die Getreidepreise auf den meisten Weltmärkten eine Besserung erfahren, der jedoch das Merkmal der Beständigkeit abgeht. Da einerseits die Konjunktur auf den Weltmärkten an sich schwächer ist und andererseits die Tatsache nichts an Bedeutung eingebüsst hat, dass die diesjährige Ernte um 135 Millionen Doppelzentner grösser als im vergangenen Jahre ist, wodurch die Möglichkeit des Entstehens nicht verkaufter Vorräte besteht, muss die Lage auf den Getreidemärkten als ungünstig bezeichnet werden.

Die letzten Preiserhöhungen erfassten fast alle Märkte mit Ausnahme von Argentinien. Innerhalb von drei Wochen ist in Buenos Aires der Weizenpreis von 16.00 auf 11,88 pes. gefallen.

Auf dem **polnischen Markt** sind gewisse Aenderungen eingetreten. Obgleich diese nicht gross sind, besitzen sie doch erhebliche Bedeutung. Nach einer mehrwöchigen schwachen Tendenz haben die Brotgetreide eine Besserung erfahren. In den letzten drei Wochen ist Weizen in Warschau um 1 Zloty und in Posen um 2,50 Zloty gestiegen. Roggen in Warschau um 0,75 und in Posen um 0,50 Zloty. Auf einigen südlichen Märkten, wie z. B. Lemberg, war die Erhöhung noch grösser. Da die Ernte geringer ist, müsste man damit rechnen, dass die Preise anziehen, je weiter wir uns vom Ernteschluss entfernen. Wenn man aber die den Produzenten an Ort und Stelle gezahlten Preise in Betracht zieht, so bewegen sich diese kaum auf der Höhe der Rentabilität. In den geringen Erhöhungen der letzten Zeit spielten sicherlich die Aufkäufe der Industrie-Getreidewerke eine Rolle. Diese Käufe tragen zwar nicht Interventionscharakter, doch musste das Auftreten eines bedeutenden Käufers einen gewissen Einfluss ausüben.

Bei uns besteht zwischen der Lage auf dem Gebiet des Getreides und der Viehzucht ein enger Zusammenhang. Festgestellt muss werden, dass sich die Konjunktur auf dem Schlachtviehmarkt nach einer vorübergehenden Entspannung wieder ungünstig darstellt. Die Preise für Vieh und Schweine sind wieder gesunken. Besonders stark im Preise gefallen ist ungemästetes Vieh. In Landwirtschaftskreisen wird darauf hingewiesen, dass sich der Einfluss der Kredite für die Viehmast noch nicht bemerkbar gemacht hat, da diese Aktion zu spät einsetzte. Wenn diese Kredite vor 4 bis 5 Monaten bereitgestellt worden wären, als die Futtermittelernte schon keinem Zweifel unterlag, so wären die Folgen heute schon stark spürbar. Augenblicklich ist es aber ersichtlich, dass die Landwirte mit dem Verkauf ungemästeten Viehs noch nicht aufgehört haben.

Die ungünstige Lage auf dem Viehmarkt ist noch durch die niedrigen Milchpreise vertieft worden. Erst in den letzten Tagen sind die Butterpreise etwas in die Höhe gegangen. Bemerkenswert ist, dass der Landwirt auf die Gestaltung der Milch- und Butterpreise gar keinen Einfluss hat.

Bei anderen Landprodukten hielten sich die Haferpreise auf unveränderter Höhe, während die Gerstenpreise etwas nachliessen. Preisherabsetzungen erfuhren auch einige Oelsaaten und roter Klee. Weisser Klee ist erheblich im Preise gestiegen.

Im Zusammenhang mit der sehr guten Kartoffelernte in Polen haben sich die Kartoffelpreise abgeschwächt. In Posen ist der Preis im Freiverkehr bereits auf 2,50 zł je dz herabgesunken.

Die Durchschnittspreise für die vier wichtigsten Getreidearten betrugen in der Zeit vom 13. bis 18. November in Posen und Bromberg (in Klammern die Durchschnittspreise der Vorwoche):

Posen:
Roggen: 22.50—22.70 (22.35—22.60), Weizen 28.20—28.70 (28.15—28.65), Gerste 21.00—21.25 (21.15—21.35), Hafer 21.00—21.25 (21.00—21.25).

Bromberg:
Roggen: 23.10—23.35 (23.00—23.25), Weizen 28.60—28.85 (28.45—28.70), Gerste 20.00—20.25, (19.90—20.15), Hafer 21.25—21.50 (21.25—21.50).

Polens Wirtschaftslage im dritten Quartal 1937

Das polnische Konjunkturforschungsinstitut kennzeichnet die Wirtschaftslage Polens im dritten Quartal 1937 wie folgt: Die Produktionssteigerung war im dritten Quartal etwas geringer als in den beiden vorhergegangenen, was seine Ursache in der internationalen Wirtschaftslage hatte. Die Produktionssteigerung in Polen im laufenden Jahre zeigt im Vergleich zum vorigen Jahre eine grössere Zunahme als in anderen Staaten, weil sie später eintrat, als in den anderen Ländern. Die allgemeine Preiserhöhung hat zu Vorratskäufen Veranlassung gegeben, was sich auch auf die Produktion auswirkte. Die Produktion der Verbrauchsgüter stieg von 79,2 auf 82,6, die Erzeugung der Produktionsgüter von 88,4 auf 90,2. Die durch die Produktionssteigerung bewirkte Einnahmenerhöhung hat sich in einer Steigerung des Verbrauchs ausgewirkt. Das Ausmass der Investitionen ist in der Berichtszeit etwas langsamer gewachsen als in der vorhergehenden. Die Investitionen an Maschinen der Industrie sind um 31 v. H. höher gewesen als zur gleichen Zeit des Vorjahres, dagegen sind die Anschaffung von Landwirtschaftsmaschinen im Berichtsquartal zurückgegangen, waren aber trotzdem um 45 v. H. höher als im Vorjahre. Der Index für Investitionen an Maschinen blieb unverändert auf der Höhe von 55.9 (1928 = 100). Die Kennzahl für Rohstoffe und Halbfabrikate ist nur um 2% gesunken, da die kartellierten Rohstoffe eine Preiserhöhung um etwa 3% erfahren haben. Die Kennzahl für Fertigwaren ist unverändert geblieben. Die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse sind nach dem Höchststande vom Juni d. J. (Kennzahl 62,3) bereits im Juli ins Abgleiten gekommen, weil sich die Ernte als besser herausstellte, als ursprünglich angenommen wurde. Im Laufe des Berichtsquartals sind die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse um 11% gesunken. Die Preise für Getreide sind jedoch erneut im Ansteigen begriffen, ebenso die Preise für Schlachtvieh um 10%. Die Kennzahl für vom Landwirt verkaufte Erzeugnisse hat sich im Laufe des Quartals um 3% gesenkt, unter Ausserachtlassung der Saisonschwankungen ist sie jedoch um 4% gestiegen. Der Index für die allgemeine Lebenshaltung ist ziemlich unverändert geblieben. Der Stand der Bankeinlagen hat sich auch im dritten Quartal erhöht, und zwar in der Hauptsache der Spareinlagen und kurzfristigen Einlagen. Die Banken haben ihre Kredittätigkeit erweitert, trotzdem sind die Kassenbestände gestiegen, und die Staatsbanken haben ihre Wertpapierbestände erhöht. Auch die Bank Polski hat im Berichtsquartal ihre Kredittätigkeit erhöht, nachdem sie in den beiden vorhergegangenen Quartalen eingeschränkt worden war. Die Gold- und Devisenvorräte der Bank Polski sind weiter gestiegen.

Aenderung der Devisenvorschriften

Auslandsanleihen von den Devisenbeschränkungen befreit

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 79 vom 19. November d. J. ist eine Verordnung des Finanzministers erschienen, die sich auf den Dienst neuer Anleihen bezieht, die von Unternehmen, Institutionen oder Privatpersonen aufgenommen werden.

Diese Verordnung bedeutet die erste Erleichterung der Devisenvorschriften, da sie den Transfer für den Dienst aller neuaufgenommener Auslandsanleihen gestattet. Künftighin wird nicht mehr die Erlangung einer Genehmigung zur Ueberweisung von Summen ins Ausland notwendig sein, die zur Rückzahlung von Auslandsanleihen bestimmt sind. Ebenso sind die Ueberweisungen von Zinsen für solche Anleihen genehmigungsfrei.

Die Genehmigung für eine solche Ueberweisung wird nicht erforderlich sein, wenn die Zinsen- und Kapitalzahlung durch Vermittlung der Bank Polski oder irgendeiner anderen Devisenbank vorgenommen wird.

Diese Erleichterungen werden unter der Bedingung eingeführt, dass die Anleihezinsen die Wechseldiskontzinsen der Bank Polski nicht überschreiten und dass sie nicht öfter als einmal innerhalb von drei Monaten überwiesen werden. Die Anleihesumme muss nach Polen in Auslandsvaluta einfliessen, die innerhalb von 7 Tagen der Bank Polski oder einer Devisenbank weiterverkauft werden müssen. Gleichzeitig muss der Anleihenehmer die Bedingungen der Anleihe und die Abzahlungstermine mitteilen.

Mitgliedertagung des „Landbund Weichselgau"

Der „Landbund Weichselgau", die berufsständische Organisation deutscher Bauern in Pommerellen, hält am Sonnabend, dem 27. November d. Js., im Gemeindehaus zu Graudenz seine diesjährige grosse Mitgliedertagung ab. Teilnahme gegen Eintrittskarten, die bei der Hauptgeschäftsstelle oder bei den Bezirksgeschäftsstellen erhältlich sind. — Das Programm sieht vor:

1. 10.15 Uhr **Jugendtagung** mit Ansprachen und gemeinsamen Liedern.

2. 12.30 Uhr: **Allgemeine Tagung.**
Es sprechen:
1. **Senator Ervin Hasbach**, Vorsitzender des Vorstandes,
2. **Prof. Dr. Blohm** vom Landw. Institut der Technischen Hochschule - Danzig über **„Der Bauernhof in Pommerellen"** zu Lichtbildern,
3. **Rennfahrer Lang** über **„Mensch und Motor im Kampf um Weltrekorde"**. Dazu zeigt Dr. Woltereck Lichtbilder. Beide Referenten sind von den Daimler-Werken.

3. 20.00 Uhr: **„Bunter Abend"** mit Darbietungen der Jugendgruppen aller Kreise.

Während der Mitgliedertagung stehen im Gemeindehaus drei Schauen zur Besichtigung frei:

1. **„Der Musterbauernhof in Modellen."**
2. **„Der deutsche Bauer im Buch."**
3. **„Bäuerliches Brauchtum aus dem 18. Jahrhundert."**

Börsen und Märkte

Börsenrückblick

Posen, 20. November 1937.

Der freundliche Schluss der Vorwoche blieb auch zu Beginn dieser Woche bestehen. Die Käuferkreise hatten an der Börse bald das Uebergewicht erlangt, so dass sich das Geschäft lebhaft entwickelte. Entgegen den letzten Wochen war diesmal der tägliche Umsatz erheblich, und es dürften grössere Posten unserer Pfandbriefe den Besitzer gewechselt haben. Das rege Geschäft konnte naturgemäss nicht ohne Einfluss auf die Kurse bleiben. Die Kurse gingen nicht sprunghaft nach oben, da die Käufer wohl täglich Limite hatten, die zu grosse Steigerungen nicht zuliessen. Die Nachfrage musste jedoch dringend sein, ausserdem nahm sie eher zu als ab, so dass schliesslich höhere Kurse bewilligt wurden. Das Interesse konzentrierte sich auf die 4% Posener landsch. Konversions-Pfandbriefe, die mit 48% gehandelt wurden und auf 49% stiegen. Der Kurs der 4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft hatte in den vergangenen Wochen nicht sehr nachgegeben, so dass auch jetzt eine wesentliche Aufwärtsbewegung nicht erfolgte. Das Papier ging mit 55¼% um. Die 4½% Goldzloty-Pfandbriefe lagen ½% schlechter, der Umsatz hierin war nur gering. Die Staatsanleihen waren weiter freundlich.

Posener Effekten-Börse

vom 20. November 1937.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	61.50 G
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	39.00+
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	54.75 G
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	55,25+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	49.00 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	107.00+
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	22.00 G
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: gehalten.

Warschauer Börse

Warschau, 19. November 1937.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren uneinheitlich, in den Privatpapieren fest.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 71.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 70.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 82, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 39.75, 4prozentige Konsol.-Anleihe 1936 60.00—59.38, 5prozentige Konversions-Anleihe 1924 62.75, 4½prozentige Staatliche Innen-Anleihe 1937 56.75—57.00 bis 56.50, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschafts-Bank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81.00, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 57.25—57.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 62.25—62.75—62.50, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie K 54.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Czenstochau 1933 55,50.

Amtliche Devisenkurse

	19. 11. Geld	19. 11 Brief	18. 11. Geld	18. 11. Brief
Amsterdam	292.38	293.82	292.28	293.72
Berlin	212.11	212.97	212.11	212.97
Brüssel	89.62	90.98	89.67	90.03
Kopenhagen	117.66	118.24	117.66	118.24
London	26. 5	26.19	26.35	26.49
New York (Scheck)	5.26¾	5.28¾	5.26⅜	5.28¾
Paris	17.77	18.17	17.78	18.18
Prag	18.54	18.64	18.55	18.65
Italien	—	—	—	—
Oslo	132.42	133.08	132,42	133.08
Stockholm	135.92	136.58	135.87	136.53
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.90	122.50	122.00	122.60
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Aktien: Tendenz — schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 107.50—106.50—107.50, Wegiel 24.75—24.63, Lilpop 53.25, Starachowice 30.50, Haberbusch 42.00.

Getreide-Märkte

Bromberg, 19. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Hafer 15 Tonnen zu 21.25 Złoty. — Richtpreise: Roggen 23.25—23.50, Standardweizen I 28.50—28.75, Standardweizen II 27.50 bis 27.75, Gerste 19.75 bis 20, Braugerste 21.75 bis 22.75, Hafer 21.25—21.50, Roggenkleie 15.50 bis 16, Weizenkleie grob 16.50—17, mittel 15.50 bis 16, fein 16—16.50, Gerstenkleie 16.25—16.75, Blaulupinen 13.00 bis 13.50, Gelblupinen 13.50—14, Winterraps 56—58, Winterrübsen 52—53, blauer Mohn 75—80, Leinsamen 47—50, Senf 35—38, Fabrikkartoffeln für kg% 16½—17 gr, Kartoffelflocken 15.75-16.25, Trockenschnitze 8—8.50, Leinkuchen 23.50—24, Rapskuchen 24 bis 20.50, Sonnenblumenkuchen 25 bis 25.50, Sojaschrot 24.50 bis 25, Netzeheu 8.75—9.75. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 1313 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 357, Weizen 55, Hafer 117, Gerste 295, Roggenmehl 81, Weizenmehl 85, Roggenkleie 43, Weizenkleie 115, Viktoriaerbsen 42, Leinsamen 17, Kartoffelflocken 10, Raps 18 t.

Posen, 20. November 1937. Amtl. Notierungen **für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.**

Umsätze:

Roggen 12½ t 23, Standardweizen I 15 t 21.20, 15 t 21.30, 120 t 21.35, 120 t 21.40 zł.

Richtpreise:

Roggen	22.50—22.75
Weizen	27.75—28.25
Braugerste	22.00—23.00
Mahlgerste 700—717 g/l	21.00—21.25
„ 673—678 g/l	20.00—20.50
„ 638—650 g/l	19.25—19.75
Standardhafer I 480 g/l	21.00—21.25
„ II 450 g/l	20.00—20.25
Roggenmehl I. Gatt. 50%	32.00 - 33.00
„ I. „ 65%	30.50—31.50
„ II. „ 50—65%	23.50—24.50
Roggenschrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	48.50—49.00
„ I. Gatt. 50%	44.50—45.00
„ Ia. „ 65%	42.50—43.00
„ II. „ 30—65%	39.50—40.00
„ IIa. „ 50—65%	34.50—35.00
„ III. „ 65—70%	31.50—32.00
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenkleie	15.00—15.75
Weizenkleie (grob)	16.00—16.25
Weizenkleie (mittel)	14.75—15.25
Gerstenkleie	15.75—16.75
Winterraps	56.00—58.00
Leinsamen	49.00—52.00
Senf	36.00—38.00
Sommerwicke	—
Peluschken	
Viktoriaerbsen	24.50—26.50
Folgererbsen	24.00—25.50
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Blauer Mohn	77.00—80.00
Speisekartoffeln	2.50—3.00
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	0,17
Leinkuchen	23.00—23.25
Rapskuchen	19.75—20.00
Sonnenblumenkuchen	22.75—23.50
Sojaschrot	23.50—24.50
Weizenstroh, lose	5.95—6.20
Weizenstroh, gepresst	6.45—6.70
Roggenstroh, lose	6.30—6.55
Roggenstroh, gepresst	7.05—7.30
Haferstroh, lose	6.35—6.60
Haferstroh, gepresst	6.85—7.10
Gerstenstroh, lose	6.05—6.30
Gerstenstroh, gepresst	6.55—6.80
Heu, lose	7.60—8.10
Heu, gepresst	8.25—8.75
Netzeheu, lose	8.70—9.20
Netzeheu, gepresst	9.70—10.20

Stimmung: **ruhig.**

Gesamtumsatz: 2912.5 t, davon Roggen 1197, Weizen 185, Gerste 200, Hafer 410 t.

Warschau, 19. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 30—30.50, Sammelweizen 737 gl 29.50—30, Standardroggen I 693 gl 24.25-24.50, Standardhafer I 460 gl 23 bis 24, Standardhafer II 435 gl 22 bis 23, Braugerste 22.50 bis 23.50, Standardgerste I 20.75—21, Standardgerste II 20.25—20.50, Standardgerste III 19.75 bis 20.25, Felderbsen 28 bis 29, Viktoriaerbsen 29.50—31.50, Blaulupinen 14—14.50, Gelblupinen 15—15.50, Winterraps 58 bis 59, Sommerraps 56 bis 57, Winter- und Sommerrübsen 54 bis 55, Leinsamen 90% 46.40—47, Rotklee roh 95—110, Rotklee gereinigt 97% 125—135, Weissklee roh 180—200, Weissklee gereinigt 97% 210—230, blauer Mohn 81 bis 83, Weizenmehl 0—65% 41.50—42.50, Schrotmehl 0—95% 26.50—27.50, Weizenkleie grob 17—17.50, fein und mittel 15.50—16, Roggenkleie 15 bis 15.50, Gerstenkleie 14.25—14.75, Leinkuchen 21.50 bis 22.00, Rapskuchen 18.50 bis 19, Sojaschrot 24 bis 24.50, Speisekartoffeln 3.50—4, Fabrikkartoffeln 18% 3.25—3.50. Der Gesamtumsatz beträgt 1815 t, davon Roggen 404 t. Stimmung: ruhig.

Kattowitz, 19. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Kattowitz. Umsätze: Roggen 24—24.10, Mahlgerste 21, Roggenmehl 0—50% 33.25—33.75, Roggenkleie 15 bis 15.20, weisse Speisekartoffeln 4.10—4.50. — Richtpreise: Roggenkleie 15.25—15.50, gelbe Speisekartoffeln 4.50—5, weisse Speisekartoffeln 4—4.50. Der Gesamtumsatz beträgt 1755 t, davon Roggen 55 t. Stimmung: ruhig.

Posener Viehmarkt

vom 19. November 1937.

Aufgetrieben wurden: 12 Kühe, 8 Bullen, 3 Ochsen, 153 Kälber, 14 Schafe, 404 Schweine und 237 Ferkel; zusammen 831 Stück.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań.
Verantwortlich für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrull; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.



Vertr.: St. Hołdowski-Poznań, Wierzbięcice 1
Das unübertroffene Backbuch „Backen macht Freude" der Firma Dr. A. Oetker ist in allen Kolonialwarengeschäften, Buchhandlungen und auch bei unserem Vertreter erhältlich. Ermässigter Preis 30 Groschen

Der

Jugendgarten 1938

das heimatliche Jahrbuch für die evgl. Jugend in Polen, sollte auf dem Weihnachtstisch keines deutschen Kindes fehlen. Zu dem Vorzug seiner vielen Gedichten Erzählungen und Bilder kommt der erstaunlich niedrige Preis von nur **50 Groschen**. Erhältlich in jeder deutschen Buchhandlung und durch den **Lutherverlag**.

Gut möbliertes
Frontzimmer
Zentralheizung.
Stroma 27, Wohn. 3

ELEKTRIT RADIO

Qualitätsempfänger.

J. Rosińska

Poznań, Wielka 25

Manufakturwaren
Damenmäntel
Herrenartikel
Trikotagen
Sweaters

reichliche Auswahl zu billigsten Preisen.

Rollen-Spangen
Neuheit Stück 1.20 zł
Haarweller, Karton 30 gr, Haarwickler Dtz. 2.40 zł, Wasserwellenkamm 1.— zł, Ondulationshauben 4.—, Schleier 0.40 bis 1.20 zł, Haarnetze 20 gr, Brenneisen 40 gr, Ondulierscheren 1.— zł, Brennlampen 1.90 zł.
St. Wenzlik
Poznań
Al. Marcinkowskiego 19.

Wir stellen her:

Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller und moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder u. Prospekte in Stein- und Offset-Druck. Reparaturen u. Neueinbände von Büchern.

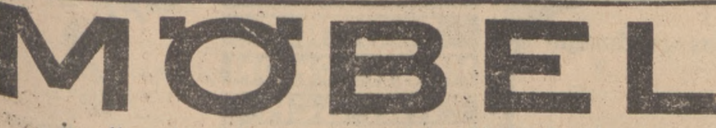
Concordia SP. AKC.

Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Verlag des „Posener Tageblatt"
POZNAŃ
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105, 6275

Ausländische Markenartikel - Firma sucht für das hiesige Gebiet

einen tüchtigen Reisenden

der Markenartikelbranche bei festem Gehalt und Provision. Absolute Beherrschung der polnischen Sprache Bedingung. Eilangebote mit Lichtbild, eigenhändig geschriebenem Lebenslauf und Angabe von Referenzen unter „zastępca" Warszawa, skrzynka pocztowa nr. 1049.



Auto-Reifen

für alle Fabrikate zu bisher unerreicht niedrigen Preisen.
Vertretung der Adlerwerke
J. Szczepański
Poznań, pl. Wolności 17 — Tel. 30-07.
Alle Werkstattarbeiten und Reparaturen werden auf Bestellung fachgemäss schnell und preiswert ausgeführt.



Blumen

für Freud und Leid

Otto Dankwarth
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 40 Tel. 1293.

MÖBEL

in allen Ausführungen empfiehlt Möbeltischlerei
Waldemar Günther
SWARZĘDZ, ulica Wrzesińska 1.
(Kein offenes Geschäft)



Herren-Stoffe

immer das **Neueste** in den Modefarben für den Herbst und Winter empfiehlt in größter Auswahl

Bolesław Wiese
Stary Rynek 40 • Tel. 11-26 • Asygn., Kredyt

Neue 5-złoty-Bücher!

Otto Inhülsen:
Wir ritten für Deutschostafrika.
Die Kriegszeit in den Tropen, wie sie der „Landser" erlebte, beginnend mit der Aufstellung einer reitenden Schützenkompagnie aus freiwilligen jeden Alters und den merkwürdigsten Reittieren, schildert ein alter Ostafrikaner, ihr späterer Wachtmeister, wirklich unerhört plastisch und von kernigem Humor gewürzt.

Christine Holstein:
Deutsche Frau in Südwest.
Erlebnisse einer Farmerfrau.
Man gewinnt Einblick in die Lebensweise der Deutschen in den Kolonien, in ihr aufblühendes Volkstum, das sich unter allen politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten behauptet, in ihre Gemeinschaftsfeste, die den arbeitsreichen Alltag unterbrechen. Die ganze Weite des Landes und die harte Großartigkeit dieses deutschen Lebens und Schicksals in Südwest erleben wir in diesem Buch.

Christian Röck:
Das Fähnlein von Trafoi.
Das Heldenlied vom Kampf um die Trafoier Eiswand.
Während an anderen Fronten der Mensch hinter der Wucht des Materials fast verschwindet, nimmt der Krieg in den Bergen wieder seine Urform an: den Kampf Mann gegen Mann. Die urwüchsigen Männer stehen für ihr kleines Stück Heimat, das dicht hinter ihrem Rücken im Tal liegt. Das gibt ihnen den unbändigen Mut und die trotzige Kraft zu jenen ungeheuren Leistungen, von denen unmittelbar das Schicksal von Hans und Hof abhängt.

Erich Dietrich:
Kriegsschule Toledo.
Des jungen Spaniens Heldenkampf vom Alkazar.
Eine Schilderung voll Blut und Leben, in der die historischen Ereignisse mit den Schicksalen der Kadetten verwoben wurden — eine Schilderung, die alle jungen und jung gebliebenen Deutschen packt und mitreißt.

Hermann Laasch:
Zweitausend Jahre deutschen Geschehens.
Eine kurzgefaßte Darstellung der Geschichte unseres Volkes.
Einfach, klar und groß ist die Schau über die Jahrtausende und die geschichtlichen Ereignisse im deutschen Raum werden verständlich als ein immerwährender Kampf um das rassische bedingte deutsche Lebensgefühl. Ein echtes Volksbuch für alle, die in einer anregenden Darstellung die heutige Geschichtsauffassung kennenlernen wollen.

Jeder Band **nur zł 5,—.**

Vorrätig in der
Kosmos - Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 6589.
Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Anzeigen

für alle Zeitungen
durch die Anzeigen-Vermittlung
Kosmos Sp. z o. o. Poznań
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 6105

Fenster- u. Garten-
Roh- und Draht-
Ornam.- u. Farben-
Fensterkitt
Glas
Bilderleisten und Bilder
Spiegel und Schaufenster-Scheiben
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. Akc.
Poznań, Wożna 15. Telefon 28-63.



Gesucht zum 1. 4. 38 od früh. (Dauerstelle) einen
Viehfütterer
der Melker oder Schweizer, Herdb.-Herde, 120 St. mit Ochsen; Brenn., Schlemp., Wass.-Leitg., elektr. Licht, Kraft. Beding. absolut ehrl., ruhiger Charakter, 2 starke Gehilfen, mögl. eig. Kräfte; einen energ., ehr., tücht. **verheirateten Vogt** wenn mögl. mit Scharwerk. Meld. m. Zeugnisabschr., Adresse fr. Chefs, Lohnford. u. 3014 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Polnisch
erteilt geprüfte Lehrerin.
Pierackiego 8, W. 12.

Tapeten, Wachstuch vom Meter, Tischdecken, Linoleum, Läufer, Teppiche, neuzeitliche Fensterrahmen u. s. w.
empfiehlt
„Nowy Dom Tapet"
POZNAŃ, Stary Rynek 62 — Telefon 23-17
Geschäftsprinzip: Grosse Auswahl, Niedrige Preise!



Haben Sie schon einmal über dieses technische Wunder nachgedacht? Tausende solcher Dinge gibt es, über die der denkende Mensch Bescheid wissen will. Da hilft das

BROCKHAUS-ALLBUCH

4 Bände und 1 Atlas. Das Wissen der Welt, die Erfahrung des Lebens, ein Wegweiser durch die deutsche Sprache in 170000 Stichwörtern u. 10000 Abbildungen

NUR BIS 31. XII. 1937

gilt der ermäßigte Vorbestellpreis
Bezug gegen günstige Monatsraten durch jede Buchhandlung

F.A. BROCKHAUS, LEIPZIG

Senden Sie kostenlos das Probeheft zum Allbuch
Name:
Wohnort:
Anschrift:

Schmücke Dein Heim mit neuen
Gardinen

Ich biete an:
Tüllgardinen
Bunte Voile-Gardinen.
Steppdecken.
Bett- u. Tisch-Wäsche.



Poznań Stary Rynek 76 (gegenüb. d. Hauptwache. Telefon 1008)
ulica Nowa 10 (neben der Stadt-Sparkasse. Telefon 1758)

Tapeten
Linoleum
Wachstuche
Teppiche
Läufer
kauft man am billigsten bei
Zb. Waligórski
Poznań
Pocztowa 31
Bydgoszcz
Gdańska 12

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 12
Fernsprecher: 42-91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Drahtanschrift: Raiffeisen

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16
Fernsprecher: 3373 u. 3374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Verkauf von Registermark in Form von Schecks u. Zahlungsbriefen zur Bestreitung von Reisekosten, sowie für Lebensunterhalts-, Studien- und Ausbildungskosten innerhalb Deutschlands.

Devisenbank

Tagesgespräch ist das Attraktions-Programm im

Moulin Rouge

Kantaka 8/9. *Täglich 5-Uhr-Tee. Kaffee oder Tee 75 gr. Besonders aufmerksam machen wir auf den nur noch kurze Zeit auftretenden Zauberkünstler*

„Nemo" *das grösste Genie des XX Jahrhunderts.*

Meine Praxis
befindet sich jetzt
Rzeczypospolitej 2 I
Otto Lüneburg
Poznań — Dentist — Tel. 24-65



Gelegenheitskauf

Chevrolet-Limous., 5-sitzig
Fiat 508,
Mercedes Torpedo, 5-sitzig
Fiat 520, 5-sitzig
Horch-Limousine, 5-sitzig
wenig gefahren und viele andere Marken empfiehlt
Generalna Reprezent. Samoch.
AUTO-UNION, Poznań
Verkaufsbüro Plac Wolności 11, Tel. 13-41
Kundendienst und Werkstätten.
Śniadeckich 12, Telefon 13-44

Zum 1. Januar 1938 tüchtigen 1. Beamten unterm Chef, für größeres intensiv. bewirtschaftetes Gut, bei gutem Gehalt **gesucht.** Bedingung: 10jährige Praxis, Erfahrung auf schwerem Lehm-, Moor- und Kartoffelboden, in Saatzucht und intensiver Vieh-, Schweine- und Schafzucht. Ledige mit landwirtschaftlicher Seminarausbildung bevorzugt. Lichtbild, selbstgeschriebener Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter **3027** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

M. Feist

Juwelier und Goldschmiedemeister
Tel. 2328. — Gegr. 1910.
Poznań, ul. 27 Grudnia 5.
Spezialwerkst. f. erstkl. Juwelenschmuck
Reparaturen aller Art, sow. Gravierungen
Trauringe in jedem Feingehalt.

Treibriemen
und alle technischen Artikel
seit 60 Jahren bekannt, liefert
Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.
Treibriemenfabrik und techn. Lager
Poznań, Kantaka 8/9. — Telefon 30-22.

Dekorationskissen



Oberbetten, Unterbetten, Kissen

Elektrische Lampen
in grosser Auswahl
direkt aus der Fabrik
Skrzypczak,
Poznań, św. Marcin 27
Hof, II Treppen

---

500 RM

Sperrmark in Deutschland mit Angabe des Kurses, Beibringung der beiderseitigen Devisengenehmigung, zu kaufen gesucht. Off. unter 3024 a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.



Für Reise, Heim und Beruf

Wanderer-Qualitätsarbeit
Wanderer-Zuverlässigkeit
sind

„CONTINENTAL"

Schreib- und Rechenmaschinen
General-Vertretung:
Przygodzki, Hampel i Ska
Poznań jetzt Bron. Pierackiego 18. — Telefon 21-24

Am Donnerstag, dem 18. d. Mts. wurde das geschmackvoll eingerichtete
Cafehaus und Restaurant

„CECHOWA"

im Dom Rzemieślniczy (Handwerkerhaus) ul. Fr. Ratajczaka 21 eröffnet.
— Ausgezeichnete Küche — Gut gepflegte Getränke —
— Fachmännische Leitung. —
Um gefl. Unterstützung bittet der Wirt
Józef Smułka.

Lichtspieltheater „Słońce"
Heute Sonnabend um 5, 7 und 9 Uhr
Morgen um 5 u. 7 Uhr unwiderruflich zum letzten Male

Die Mädchen aus Nowolipki

Der neueste polnische Film, der sich grosser Beliebtheit erfreut.

Morgen um 9 Uhr abends grosse sensationelle Premiere
Das grosse Filmwerk der „Warner Brothers". Regie von Michael Kurtiz der unvergessliche Schöpfer der Filme „Attacke der leichten Brigade" und „Kapitän Blood"

„Kid Galahad"

In den Hauptrollen: Edward G. Robinson u. Batty Davis
offiziell auf der diesjährigen Filmausstellung in Venedig als erste Filmschauspielerin der Welt anerkannt.
Wayne Morris, Humphrey Bogart
„Słońce" für alle!!! — Alle ins „Słońce"!!!

Wenn

MÖBEL

dann von
Heinrich Günther, Möbelfabrik
Swarzędz, Rynek 4 — Tel. 40

Die erwarteten

Philips-Batterie-Apparate

habe ich schon auf Lager.

Diese befriedigen die höchsten Ansprüche, die einem neuesten Empfänger gestellt werden können.

Vergleichen Sie ohne Kaufzwang in der Spezialfirma

M. Jankowski, Plac Wolności 9. Tel. 23-12

Radio-Apparate und elektrotechnische Artikel



R. Barcikowski S. A. Poznań

Wo kauft man billig und günstig
Radio-apparate ?

CAPELLO
ELEKTRIT
HORNYPHON
KAPSCH
MINERVA
PHILIPS
RADIO-UNION
TELEFUNKEN

Diese enorme Auswahl von erstklassiger Marken-Fabrikate demonstriert Ihnen das seit Jahren in der Radiobranche führende Spezial-Radio-Geschäft

POZNAŃSKIE TOWARZYSTWO RADIOWE
POZNAŃ, UL. FR. RATAJCZAKA 39, tel. 34-30

PELZWAREN
E. LEHMANN
Poznań, ul. Wrocławska 18.
Gegr. 1875 — Telefon 2295
Anfertigung vornehmer u. gediegener Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.
Ständig großes Lager in allen Arten von Fellen und fertigen Stücken.
Felle aller Art werden zum Zurichten und Färben angenommen.

Deutschland

Weidengroßhandlung mit massiven Gebäuden und großem Garten zu verpachten oder zu verkaufen. Offert. unter **3035** an die Geschst. d. es. Zeitung, Poznań 3.



Berufs-Bekleidung
für jeden Beruf
nur im Spezial-Geschäft d. Firma
B. Hildebrandt
Poznań, Stary Rynek 73/74
Oel-Schürzen für Schlächtereien
Nur eigene Fabrikation.

Werben ist wirtschaftliche Notwendigkeit!

Lokal Licytacji — Auktionslokal
Brunon Trzeczak — Stary Rynek 46/47
Vereideter Taxator u. Auktionator
verkauft täglich 8—18 Uhr

Wohnungseinrichtungen. 9 versch. komplette Salons, Speise-, Schlafzimmer, Blüthner-, u. viele and. verschied. Marken-Instrumente, Einzelmöbel, Spiegel, Bilder, prakt. Geschenkartikel, Heiz-, Kochöfen, Ladeneinrichtungen usw. (**Uebernehme** Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen und Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal)

Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung! — Solide Preise!
K. Weigert, Poznań 1.
Plac Sapieżyński 2. — Telefon 3594.